

FUSSBALL-SPORT.



BIBLIOTEKA
UNIV. JAGIELL.
STUDIUM WYCH. FIZ. O. J.

V O N

Georg F. Blaschke

V7 214860
XY 002860053

Biblioteka Gl. AWF w Krakowie



1800056002

41997



Man 36. -

per

et 36 Man 36. -

Bibliothek für Sport und Spiel

Der
Fußballsport

VON

Georg P. Blaschke

Mit vielen Abbildungen



Leipzig und Zürich
Grethlein & Co. G. m. b. H.

Ein Teil der Abbildungen gelangt mit Genehmigung
des Deutschen Fußball-Bundes zum Abdruck.



699

Alle Rechte von der Verlagsbuchhandlung vorbehalten.

Druck von August Pries in Leipzig.

796.332

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Vorwort	5
Der deutschen Jugend gewidmet	7
Das Fußballspiel in der Geschichte	9
Das Fußballspiel in Deutschland	12
Das Fußballspiel in den übrigen Ländern	14
Das Fußballspiel und seine Werte	24
Der Spielplatz	30
Das Spielfeld	31
Spielgeräte und Spielkleidung	34
Das Fußballspielen nach den Regeln des Deutschen Fußball-Bundes	37
Die Spielregeln in Frage und Antwort	44
Abseits	54
Der Anfänger	64
Das Stoßen des Balles	68
Die Drehbälle	75
Der Kopfball	76
Das Ballstoppen	79
Die Einzelarbeit des Spielers	80
Gemeinschaftsübungen	83
Allgemeine Regeln	84
Zusammenarbeit der Mannschaft	85
Der Angriff	88
Die Verteidigung	93
Die Stürmerreihe	96
Der Außenstürmer	96
Der Innenstürmer	99
Der Mittelstürmer	101
Die Lauferreihe	105
Der Mittelläufer	107
Der Außenläufer	108

	Seite
Die Verteidiger	110
Der Torwart	113
Merksteine für Spieler	121
Der Spielführer	122
Der Schiedsrichter	128
Der Linienrichter	138
Statistik der Unfälle beim Fußballspiel	140
Erste Hilfe bei Unfällen	140
Körperstählung und Körperpflege	142
Das Fußballspiel vom gesundheitlichen Standpunkt	146
Zur Hebung der deutschen Spielstärke	150
Das Punktsystem	152

Vorwort.

Als Paul Faber, Berlin, sein Buch über den „Fußballsport“ schrieb, da war die deutsche Fußballbewegung erst im Werden begriffen. Jahrzehnte sind inzwischen vorüber gerauscht. Die Anhängerschar des Fußballspieles wuchs aus den Tausenden zu Zehntausenden, ja zu Hunderttausenden an. Der Fußballsport schien auf dem Gebiet der Leibesübungen eine Macht werden zu wollen. Da kam der Krieg, dieses gewaltige Geschehen, das kein Beispiel kennt seit dem Bestehen der Welt.

Der Krieg aber, der mit seiner harten Wirklichkeit so manchen Begriff umwertete, umzulernen und umzudenken zwang, er sorgte dafür, daß auch das Fußballspiel nach seinem Werte für die Heranbildung eines zähen Geschlechts eingeschätzt wurde und nicht nach seiner Herkunft und Form.

Der Friede brachte dem Fußballsport den gewaltigsten Aufschwung in seiner an große Zahlen gewöhnten Entwicklung. Der Fußballsport wird eine Macht. Fast eine halbe Million sind ihm treue Anhänger geworden. Zuerst die Jugend. Ihr Sehnen nach Spiel und Kampf hat in dem Fußballspiel restlos Erfüllung gefunden; es wurde ihr Spiel, das deutsche Volksspiel.

Und neben der Jugend, da haben die treuen Männer, die einstmals draußen im Schützengraben schwerste Vaterlandspflicht erfüllten, den Gedanken dieses Spieles, das sie oft erst draußen kennen und schätzen gelernt, in alle Winkel des Vaterlandes getragen, an dessen Wiederaufbau sie auch dem Spiel seinen Anteil zugestehen.

Leibesübungen sind vaterländische Pflicht.

Ein starkes Geschlecht heranzuziehen, das auf festen Schultern die Lasten des furchtbaren Krieges mit abtragen kann, ist Aufgabe der großen deutschen Fußballbewegung. Ihr soll das Buch als bescheidener Baustein dienen: werben, aufklärend wirken und helfen die Jugend für die schweren wirtschaftlichen Kämpfe der Zukunft zu stählen.

Kraftloses Volk geht unter, ein stark Geschlecht aber trotz allem Sturm.

Kiel, im April 1920.

Georg P. Blaschke.



Der deutschen Jugend gewidmet.

Stähle dich Jungvolk, hole Kraft dir im kampffrohen Spiel, das weitet die Brust und schärft den Blick. Nur ein Spiel gibt es, das der Jugend kampflustigen Sinn entspricht, das Männer üben und selbst die Alten begeistert: das Fußballspiel.

Deutsche Jugend spielt deutschen Fußball!

Wenn draußen auf grünem Plan die Sonne über die Felder zittert, Tausende begeistert den jungen Kämpfern zujubeln, da willst du abseits stehen! Willst das Bild nicht in die Seele bannen, wie der Stürmer im rasenden Lauf dem Tore zueilt und der Läufer schnell und geschickt die Gefahr beseitigt, so daß es wie Meeresrauschen durch die Tausende raunt. Willst nicht sehen, wie mit wuchtigem Schlag der Verteidiger den Angriff abweist und sicher gefaustet der Torwart den Ball weit in das kampferfüllte Feld hineinjagt! Aber dann, wenn genau gespielt, der Stürmer das Ziel erreicht, tosend nur ein Wort über das Feld brandet: Tor, da willst du fehlen! Willst nicht mitkämpfen und -ringen, daß auch dir einst der Sieg werde? Dann wärest du kein Jungbursch, kein deutscher besonders, würdest ein schwankend Rohr, das jeder Windstoß knickt.

Kraftvoll aber mußst du werden, sollst härten dich in Wind und Wetter, bräunen den Leib im stärkenden Sonnenschein, einer der Besten werden, daß auch dir einst zujubeln die Tausende.

Kampf ist das Spiel, das dich härtet zum schweren Kampf des Lebens. Willst du ihm trotzen, willst du siegreich bestehen, dem Spiel bleibe treu. Als Lohn wird dir Kraft, Gesundheit und fröhliche Jugend. Gehärtet als Mann, wirst du des Vaterlandes beste Stütze und ein Vorbild kommender Geschlechter.

Georg P. Blaschke.

Das Fußballspiel in der Geschichte.

Die Geschichte des Fußballspieles ist in Dunkel gehüllt. Hatten frühere Forschungen ergeben, daß ein dem Fußball ähnliches Spiel bereits von den alten Römern und Griechen gepflegt wurde, so gehen die neueren Forschungen noch viel weiter zurück. Das Fußballspiel soll bereits vor mehreren tausend Jahren in China bekannt gewesen sein. Alte chinesische Dichtungen bringen eingehende Schilderungen dieses Spieles.

Ein Vorläufer des neuzeitigen Fußballspieles ist zweifellos in dem Harpastum der alten Römer zu erblicken. Es war zunächst in den einfachsten Formen gehalten. Männer oder Knaben warfen sich gegenseitig einen aufgeblasenen Ball zu. Verschiedentlich war dies aber auch ein mit Haaren gefüllter Lederball. Auf alten römischen Münzen sind noch vielfach derartige Kampfbilder zu sehen.

In Griechenland wurde ein Ballspiel gepflegt, das gleichfalls Ähnlichkeit mit dem Fußballspiel hatte, das sogenannte Episcyros. Das Spielfeld war hier bereits abgegrenzt und in seiner Mitte ein Steinhaufen errichtet. Von ihm wurde der Ball in das Spielfeld geworfen. Jede der beiden Mannschaften suchte nun den Ball zu erhalten und ihn über die Grenze des Spielfeldes zu bringen; es kam dabei nur die obere oder untere Grenze des Spielfeldes in Frage, auf denen heute die Tore stehen. Das Aufnehmen des Balles mit der Hand war gestattet.

Cäsars Heerscharen brachten das Spiel in alle eroberten Länder, am schnellsten fand es in England Aufnahme. Dort führen die Städte Derby und Chester die Geschichte ihres Fußballspieles bis in diese Zeiten zurück. Geschichtlich trat das Fußballspiel zuerst 1314 auf. Durch das Umherstoßen großer Bälle innerhalb der Stadt und der nicht gerade breiten Straßen jener Zeit wurde viel Unruhe verursacht, so daß der König Eduard sich gezwungen sah, das Spielen auf der Straße bei Strafe der Gefangenschaft

zu verbieten. Das Verbot half nur vorübergehend. Im Jahre 1349 wurde es mit einer Reihe anderer Spiele erneut untersagt, weil es bereits derart verbreitet und gepflegt wurde, daß die Wehrhaftmachung der Kriegsmänner und ihre Ausbildung im Bogenschießen darunter litt. Schon damals war das Fußballspiel eine Betätigung der breiten Volksmasse, besonders der ländlichen Bevölkerung. Dörfer stellten Mannschaften, die gegeneinander spielten. Beim Adel und dem vornehmen Bürgertum dagegen galt es als nicht standesgemäß. Der Ball bestand damals aus einer in Leder eingehüllten Tierblase. Er mußte durch die Mannschaft des Gegners hindurch in deren Dorf getragen und dort an einer vorher bestimmten Stelle niedergelegt werden. Das Dorf wurde dann später bildlich durch ein Tor dargestellt. Zur Zeit Shakespeares hatte das Spiel bereits bestimmte Formen angenommen. Das Spielfeld und die Teilnehmerzahl waren nicht mehr unbegrenzt. 1542 wurde auf Befehl der Königin Elisabeth das Fußballspiel innerhalb Londons überhaupt verboten. Es ähnelte übrigens dem heutigen Rugby, war also ein Spiel mit Aufnehmen des Balles. Jede Partei hatte ein Tor. Die Spieler, 10—15, standen sich auf knappe 10 Meter gegenüber, und zwar in der Mitte des Spielfeldes. Der Ball wurde dann von einem Außenstehenden mitten zwischen die Spieler geworfen, die sich darauf den Ball zustießen und mit ihm durch die Reihen der Gegner durchzubrechen versuchten. War der Ballträger in Gefahr gefaßt zu werden oder drohte ihm der Ball weggenommen zu werden, so warf er ihn einem seiner Parteigänger zu, der nun versuchte, den Ball durch das Tor zu werfen oder zu stoßen.

Ähnliche Spiele waren in Frankreich und Italien üblich. So wurde in Frankreich das Tor mit Papier überzogen, durch das der Ball geworfen werden mußte. In Italien war das Spielfeld 50 zu 100 m groß. 27 Spieler standen, auf jeder Seite. Die Spieler waren in 4 Gruppen geteilt, von denen die vorderen Spieler die stärkste Gruppe mit 15 Mann bildeten, hinter der die drei übrigen viel kleineren Gruppen von 5, 4 und 3 Spielern sich befanden. Das Spiel entwickelte sich ähnlich dem englischen, unterschied sich aber in seiner Ausübung von ihm dadurch, daß in

Italien nur Angehörige der besseren Kreise zur Teilnahme zugelassen wurden. Bei besonders festlichen Anlässen, Hochzeiten von Fürstlichkeiten usw. wurde das Spiel mit großer Feierlichkeit ausgetragen.

Die Hochflut des Fußballspieles, die kein königlicher Befehl zu unterdrücken vermochte, flaute aber im 17. und 18. Jahrhundert unter der Herrschaft des Puritanertums in England ab, ja, verschwand zu Anfang des 19. Jahrhunderts fast völlig. Da war es im Gegensatz zu Deutschland die englische Schule, die dieses der Jugend so lieb gewordene Spiel wieder aufleben ließ. Die Schule zu Rugby gab dem Fußballspiel mit Aufnehmen des Balles seinen weltbekannten Namen. Von ihr ausgehend hatte es in der Mitte des 19. Jahrhunderts in allen englischen Schulen festen Fuß gefaßt. Selbst die bessere Gesellschaft sah nunmehr das Spiel als vollwertig an. 1855 wurde in ihr bereits der erste Fußballklub gegründet. Dem Spiel der Rugbyschule mit Aufnehmen des Balles entstand ein Widersacher in einer neuen Spielart, die das Aufnehmen des Balles verbot und es nur noch dem Torwart ließ, das sogenannte Association-Fußballspiel. Am 8. September 1863 wurden hierfür die Regeln festgelegt, die zwar im Laufe der Zeit erheblichen Änderungen unterworfen waren, doch aber die damals aufgestellten Hauptgrundzüge noch enthalten. Im gleichen Jahr erfolgte die Gründung der englischen Football-Association. 1865 wurde die gegenwärtige Abseitsregel angenommen. Die Torpfosten mußten durch ein Band verbunden sein und das Auffangen des Balles wurde verboten. 1869 durfte der Ball nicht mehr mit den Händen berührt werden. 1871 wurde zum ersten Male erwähnt, daß der Torwart mit den Händen spielen durfte. Die Einführung des Eckballes erfolgte 1873. 1874 wurde angeregt, Schiedsrichter einzuführen. 1875 durfte das Band durch eine Querlatte ersetzt werden. Die Mannschaften wechselten von jetzt ab die Plätze nur bei Halbzeit. 1881 erfolgte die Einführung des Schiedsrichters. 1883 war das Anbringen der Torlatte zwingend. Ebenso war das Einwerfen des Balles mit beiden Händen gestattet. 1890 wurde der Elfmeterstoß eingeführt und seit 1894 darf der Schiedsrichter nach eigenem Gutdünken entscheiden.

Das Fußballspiel in Deutschland.

Auch in Deutschland soll das Fußballspiel bereits in früheren Jahrhunderten bekannt gewesen sein; es wurde besonders von den Landsknechten jener Zeit fleißig gepflegt. Mit dem dreißigjährigen Krieg und der später einsetzenden geistigen Richtung verschwand auch hier das Fußballspiel völlig und tauchte erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts wieder auf. Englische Kolonien und Pensionate am Rhein, in Württemberg und Mitteldeutschland trugen viel zur Einführung des Fußballspieles bei. Braunschweig, Hannover, Cannstadt, Heidelberg, Frankfurt a. M. sahen die ersten Fußballspiele. In der Mitte der siebziger Jahre bildeten sich die ersten Fußballvereine, die aber meist Rugby trieben. Nur hier und da wurde Association gespielt, manchmal sogar eine sich wenig durchsetzende Mischung von beiden Spielarten. Ende der achtziger Jahre war das Association-Fußballspiel schon heimisch geworden. Fußballvereine wurden in Berlin, Hamburg, Süd- und Mitteldeutschland gegründet, die sich später zu kleinen Verbänden zusammenschlossen.

Zunächst war von einem solchen Zusammenschlusse in Berlin die Rede, wo in den achtziger Jahren Fußball eingeführt wurde. Es waren hier die Vereine „Frankfurt“ (gegr. 1885), „Germania“ (1888), „Stern“ (1889), „Viktoria“ (1889) usw., die an dem Zustandekommen eines Verbandes schon in diesen Jahren arbeiteten.

Am 4. November 1890 wurde als erstes derartiges Unternehmen der „Bund Deutscher Fußballspieler“ gegründet und ungefähr 14 Tage später der Deutsche Fußball- und Cricket-Bund“, dem bald darauf, 1891, nach Auflösung des Bundes Deutscher Fußballspieler auch dessen Vereine beitraten. Dieser Verband kam in der Folgezeit zu großem Ansehen, so daß ihm sogar Vereine aus Hannover, Hanau und Leipzig beitraten. Die von ihm ausgeschriebene Meisterschaft wurde fünfmal hintereinander von der inzwischen eingetretenen „Viktoria“ (gegr. 1889) gewonnen. Der Bund ließ auch größere auswärtige Spiele ausgewählter Mannschaften in Berlin,

Hanau, Karlsruhe, Frankfurt a. M., Hamburg und Leipzig austragen. Seine Blütezeit war jedoch schon 1897/98 vorüber, und wenn er auch noch bis zum Jahre 1902 bestand, so wurde er doch, was Größe und Bedeutung anbetrifft, von dem am 11. September 1897 gegründeten „Verband Deutscher Ballspielvereine“ vollständig in den Hintergrund gedrängt, der 1902 seinen Namen in „Verband Berliner Ballspielvereine“ geändert hatte; es ist der heutige „Verband Brandenburgischer Ballspielvereine“.

Ende der neunziger Jahre und Anfang des 20. Jahrhunderts erfolgten nun auch in den übrigen Teilen des Reiches Gründungen größerer Verbände. In vielen Städten wurde allerdings schon einige Jahre vorher Fußball gespielt; es bestanden auch schon lebensfähige Vereine. Ihre tatsächliche Bedeutung erlangten sie aber erst durch ihren Zusammenschluß.

Zunächst hatte sich in Hamburg im Jahre 1894 der „Hamburg-Altonaer Fußballbund“ aufgetan, dessen bekannteste und jetzt noch bestehende Vereine „S. C. Germania“ (jetzt im Hamburger Sportverein aufgegangen), „Altonaer F. C. v. 93“ (jetzt Verein für Leibesübungen, Altona) und „Viktoria“ waren.

1897 erfolgte die Gründung des Verbandes „Süddeutscher Fußballvereine“ durch die „Frankfurter Germania“, den „F. C. Hanau 93“, „Mannheimer F. C. 96“, den „F. C. Heilbronn“, den F. C. Pforzheim“, „Karlsruher F. C.“, Karlsruher „Phönix“ und der Karlsruher „Fidelitas“. Einige Jahre später erstreckte sich sein Wirkungskreis bereits über ganz Süddeutschland.

Zu gleicher Zeit mit dem Süddeutschen Fußballverbände wurde 1897 in Leipzig der „Verband Leipziger Ballspielvereine“ von den Vereinen: „L. B. C.“, „Wacker“, „V. f. B.“ und „Lipsia“ aus der Taufe gehoben, dem sich im Jahre 1900 das Zustandekommen des „Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine“ anschloß.

Als letzter der großen deutschen Verbände wurde im Jahre 1900 der „Rheinisch-Westfälische Spielverband“ (Westdeutscher Spielverband) gegründet.

Der Fußballsport in den übrigen Ländern.

Wie in Deutschland so hatte selbstverständlich das Fußballspiel auch in den andern Ländern der Welt seinen Siegeszug angetreten. Neben England ist das Spiel in Holland, Dänemark, Belgien, Ungarn, Österreich, Böhmen, der Schweiz und Schweden hoch entwickelt. Die Länder der übrigen Erdteile folgten bald.

Am 21. Mai 1904 gründeten die Verbände die Fédération Internationale de Football-Association, der damals angehörten: Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Holland, Irland, Italien, Luxemburg, Norwegen, Österreich, Schottland, Schweden, Schweiz, Südafrika, Ungarn und Wales, zum Zweck, den internationalen Fußballsport zu fördern und zu beaufsichtigen. Später traten noch bei: Argentinien, Kanada, Chile, Paraguay, Portugal, Spanien, die Vereinigten Staaten von Amerika und Brasilien. Im Jahre 1920 haben sich England, Frankreich, Belgien und Luxemburg aus der F. I. F. A. ausgemeldet, um einen neuen internationalen Verband zu gründen. Inzwischen ist England aus diesem neuen internationalen Verband wieder ausgetreten und steht nun allein.

Der deutsche Fußball-Bund.

Sein Entstehen, sein Aufbau und sein Wirken.

Bei dem ausgesprochenen Organisationstalent des Deutschen war es nur eine Frage der Zeit, die am Ende des vorigen Jahrhunderts in Deutschland einsetzende Sportbewegung in die geregelten Bahnen eines Sportverbandes zu leiten. Schon im Jahre 1886 wurde der Versuch gemacht, die Fußball treibenden Vereine zu einem Deutschen Bund zusammenzuschließen. Aber diesem Versuche, wie auch einigen späteren, fehlte die gesunde Grundlage.

Eine neue Anregung wurde 1899 bei einem deutschen Sportfeste in Leipzig von Professor v. Ledenfeld aus Prag gegeben und zur Vorbereitung ein Ausschuß eingesetzt,

der alle Fußballvereine Deutschlands und Deutsch-Österreichs nach einem mißglückten Versuche zum 28. Januar 1900 zum „Ersten allgemeinen deutschen Fußball-Tage“ nach Leipzig einlud. Die Verhandlungen fanden unter Leitung des jetzigen Ehrenmitgliedes des Deutschen Fußball-Bundes, Professor Dr. med. Hueppe, statt und führten trotz aller noch bestehenden Unklarheiten und Zweifel zur Gründung des „Deutschen Fußball-Bundes“.

Der Bund machte dann seine Kinderkrankheiten durch, selbst politische Momente, wie die Tschechenfrage, spielten hinein. Der Bund zerfiel zunächst in zwei Gruppen, eine für Association und eine für Rugby. Er überließ aber bald die Rugbyspieler sich selbst und nahm nur Association spielende Vereine auf. Die Deutsch-Österreicher traten später aus und gründeten einen eigenen Verband; doch blieb das Verhältnis dauernd ein freundschaftliches.

Ein heute winzig erscheinendes Häuflein von 60 Vereinen war es, das den Ausgangspunkt zu einer machtvollen Körperschaft bildete, die ihrer Bedeutung und Mitgliederzahl nach jetzt an der Spitze des deutschen Sportes steht.

1904, dem ersten Jahre, in dem eine Zählung des Bundes nach Mitgliedern vorgenommen wurde, umfaßte er 194 Vereine und 9317 Mitglieder; am 1. Januar 1914 dagegen 198 590 Mitglieder (einschließlich der Zöglinge) in 2233 Vereinen und 1123 Orten.

Von diesen 200 000 Mitgliedern sind 135 000 Spieler (mit den Zöglingen), die im Jahre 1913 70 343 Wettspiele austrugen. Die Zahl der Jugendlichen zwischen 14 und 20 Jahren erreichte fast 85 000; das sind zwei Drittel der Spieler. Kein anderer Sport kann sich rühmen, in so ausgedehntem Maße der Jugendpflege zu dienen und so umfassend sich die Herzen der deutschen Jugend erobert zu haben.

An den 70 343 Wettspielen des Jahres 1913 waren 1 899 261 Spieler, Schiedsrichter und Linienrichter beteiligt. Fast zwei Millionen waren so auf dem grünen Rasen tätig, von Sonne und Luft braun gebrannt, in Sturm und Regen gehärtet.

Die Zählung des Deutschen Fußball-Bundes am 1. Januar 1920 ergab:

Vereine: 3081

Mitglieder: 467 962.

Diese Zahlen sprechen für sich, besser als alle Worte; sie versinnbildlichen den unendlichen Wert, den das Fußballspiel als Mittel zur Ertüchtigung des deutschen Volkes darstellt, sie bringen den untrüglichen Beweis, daß der Fußballsport auf dem Wege ist, der deutsche Volkssport zu werden.

An dem so überraschen Aufschwung des deutschen Fußballsportes hatte neben seiner Werbekraft auch die vortreffliche Organisation des Bundes mit seinem straffgegliederten, und doch wieder den einzelnen Teilen weitesten Spielraum lassenden Aufbau teil. Die Vereine sind in Gaue, Bezirke und Kreise zusammengeschlossen, die wieder die unteren Behörden der sieben großen, dem Deutschen Fußball-Bunde unmittelbar angegliederten Landesverbände bilden. Diese sind nach ihrer Größe: der Süddeutsche Fußballverband, der Westdeutsche Spielverband, der Norddeutsche Fußballverband, der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine, der Verband Brandenburgischer Ballspielvereine, der Südostdeutsche Fußballverband und der Baltische Rasen- und Wintersportverband.

In ähnlicher Weise ist der Plan der Meisterschaftsspiele aufgebaut. Einige Verbände haben ihre besten Mannschaften zu einer Ligaklasse zusammengefaßt, die in verschiedene Kreise geteilt sind und deren Meister dann unmittelbar die Verbandsmeisterschaft austragen. Die Verbandsmeister kämpfen im Mai und Juni um die Bundesmeisterschaft. Das Schlußspiel findet im Juni, und zwar zugleich mit dem Bundestage statt. Bisher errangen die Bundesmeisterschaft

- 1903: V. f. B. Leipzig;
- 1905: Union, Berlin;
- 1906: V. f. B. Leipzig;
- 1907: Freiburger F.-K.;
- 1908: Viktoria-Berlin;
- 1909: Phönix, Karlsruhe;
- 1910: Karlsruher F.-K.;
- 1911: Viktoria, Berlin;
- 1912: Holstein, Kiel;
- 1913: V. f. B. Leipzig;
- 1914: Spielvereinigung, Fürth.



Der Meisterschaftswanderpreis
des Deutschen Fußball-Bundes.



Neben den Meisterschaftsspielen, die für Schüler- und alte Herren-Mannschaften besonders eingerichtet sind, finden alljährlich zahlreiche Pokalspiele, Städte- und Verbandswettkämpfe innerhalb Deutschlands und mit Städten wie Unterverbänden des Auslandes statt.

Die sieben Landesverbände kämpfen alljährlich um den von dem früheren deutschen Kronprinzen gestifteten silbernen Pokal, der jetzt als Bundespokal gilt. Die Spiele heißen Bundespokalspiele. Das Entscheidungsspiel findet im Frühjahr statt. Zu diesen Spielen stellen die Verbände stets mit besonderer Sorgfalt ausgewählte Mannschaften, die sich im Oktober in der Vorrunde, im November in der Zwischenrunde gegenüberstehen. Pokalsieger waren bisher

- 1909: Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine;
- 1910: Verband Süddeutscher Fußballvereine;
- 1911: Norddeutscher Fußball-Verband;
- 1912: Verband Süddeutscher Fußballvereine;
- 1913: Westdeutscher Spielverband;
- 1914: Norddeutscher Fußball-Verband;
- 1917: Norddeutscher Fußballverband;
- 1918: Verband Brandenburgischer Ballspielvereine;
- 1919: Norddeutscher Fußballverband.

Recht rege war der sportliche Verkehr des Deutschen Fußball-Bundes mit dem Auslande. Die zahlreichen zum Austrag gekommenen Länderspiele zeigen das am besten.

1904 war das erste Spiel gegen die Schweiz, Ostern 1914, also kurz vor dem Weltkrieg, das letzte gegen Holland. Die bisher erzielten Ergebnisse sind:

Basel, 4. IV. 1908, Deutschland—Schweiz 2 : 5.

Baumgarten (Germania, Berlin), Hempel (Sportfreunde, Leipzig), Jordan (Krieket-Viktoria, Magdeburg), Ludwig (Kölner F. C. 99), Hiller II (Pforzheim), Weymar (Viktoria, Hamburg), Hensel (1. Kasseler F. V.), Förderer (Karlsruher F. V.), Kipp (Sportfreunde, Stuttgart), Becker (Kickers, Frankfurt), Baumgärtner (Düsseldorfer Sp. V.).

Berlin, 20. IV. 1908, Deutschland—England 1 : 5.

Eichelmann (Union, Berlin), Hautschick (Union, Berlin), Fischer (Viktoria, Böhln), Poppe (Eintracht, Braun-

schweig), Hiller II (F. C. Pforzheim), Weymar (Viktoria, Hamburg), Gehrts (Viktoria, Hamburg), Neumaun (S. C. Dresden), Förderer (Karlsruher F. V.), Mathes (Viktoria 96, Magdeburg), Baumgärtner (Düsseldorfer S. V.).

Wien, 7. VI. 1908, Deutschland—Österreich 2:3.

Eichelmann (Union, Berlin), Riso (V. f. B., Leipzig), Taenzer (B. C. Berlin), Poetsch (Union, Berlin), Hiller II (F. C. Pforzheim), Weymar (Viktoria, Hamburg), Schmidt (Germania, Berlin), Garrn (Viktoria, Hamburg), Kipp (Sportfreunde, Stuttgart), Jäger (Altona 93), Baumgärtner (Düsseldorfer S. V.).

Oxford, 16. III. 1909, Deutschland—England 0:9.

Werner (Holstein, Kiel), Hautschik (Union, Berlin), Massini (Preußen, Berlin), Ugi (V. f. B., Leipzig), Glaser (Freiburg), Hunder (Viktoria, Berlin), Albrecht (Wacker, Leipzig), Garrn (Viktoria, Hamburg), Jäger (Altona 93), Röpnack (Viktoria, Berlin), Baumgärtner (Düsseldorfer S. V.).

Budapest, 4. IV. 1909, Deutschland—Ungarn 3:3.

Werner (Holstein, Kiel), Hirt (Hertha, Berlin), Riso (V. f. B., Leipzig), Poetsch (Union, Berlin), Ugi (V. f. B., Leipzig), Hunder (Viktoria, Berlin), Dutton (Preußen, Berlin), Richter (V. f. B., Leipzig), Worpitzky (Viktoria, Berlin), Queck (Eintracht, Braunschweig), Schulz (Hertha, Berlin).

Karlsruhe, 4. IV. 1909, Deutschland—Schweiz 1:0.

Illmer (F. V. Straßburg), Nicodemus (Sp.-Vg. Wiesbaden), Neumaier (Phönix, Karlsruhe), Burger (Spiel-Vg. Fürth), Glaser (Freiburg), Hiller II (F. C. Pforzheim), Schweickert (Pforzheim), Förderer (Karlsruher F. V.), Löble (Kickers, Stuttgart), Kipp (Sportfreunde, Stuttgart), Oberle Phönix, Karlsruhe).

Basel, 3. IV. 1910, Deutschland—Schweiz 3:2.

Riso (Wacker, Leipzig), Hempel (Sportfreunde, Leipzig), Kühnle (Kickers, Stuttgart), Burger (Spiel-Vg. Fürth), Trautmann (Viktoria, Mannheim), Hunder (Viktoria, Berlin), Wegele (Phönix, Karlsruhe), Hiller III (Pforzheim), Löble (Kickers, Stuttgart), Kipp (Sportfreunde, Stuttgart), Philipp (Nürnberg).

Arnheim 24. IV. 1910, Deutschland—Holland 2: 4.
Schmidt (Concordia, Berlin), Hempel (Sportfreunde, Leipzig), Holstein (Karlsruher F. V.), Poetsch (Union, Berlin), Breunig (Karlsruher F. V.), Unfried (Preußen, Berlin), Wegele (Phönix, Karlsruhe), Gehrts (Viktoria, Hamburg), Fick (Holstein, Kiel), Kipp (Sportfreunde, Stuttgart), Philipp (Nürnberg).

Duisburg, 16. V. 1910, Deutschland—Belgien 0: 3.
Faas (Pforzheim), Neumaier (Phönix, Karlsruhe), Berg-
hausen (Preußen, Duisburg), Ugi (V. f. B., Leipzig), Glaser
(Freiburg), Budszinski (S. V. Duisburg), Gablonsky
(Bayern, München), Schilling (S. V. Duisburg), Bauwens
(F. C. 99, Köln), Reißlan (Wacker, Leipzig), Bert, Fried-
rich (V. f. B., Leipzig).

Kleve, 16. X. 1910, Deutschland—Holland 1: 2
Werner (Viktoria, Hamburg), Neiße (Eimsbüttel), Heuse
B. C. Köln), Ugi (V. f. B., Leipzig), Bülte (Eintracht,
Braunschweig), Weymar (Viktoria, Hamburg), Hansen
(Altona 93), Schilling (S. V. Duisburg), Worpitzky (Vik-
toria, Berlin), Umbach (München-Gladbach), Queck (Ein-
tracht, Braunschweig).

Stuttgart, 26. III. 1911, Deutschland—Schweiz 6: 2.
Werner (Viktoria, Hamburg), Kühnle (Stuttgart, Kickers),
Holstein (Karlsruher F. V.), Burger (Sp.-Vg. Fürth),
Breunig (Karlsruher F. V.), Krauß (Carl Zeiß, Jena),
Gablonsky (Bayern, München), Förderer (Karlsruher
F. V.), Fuchs (Karlsruher F. V.), Kipp (Stuttgart, Sport-
freunde), W. Fischer (S. V. Duisburg).

Berlin, 14. IV. 1911, Deutschland—England 2: 2.
Werner (Viktoria, Hamburg), Neiße (Eimsbüttel, Ham-
burg), Hempel (Sportfreunde, Leipzig), Burger (Sp.-Vg.
Fürth), Ugi (V. f. B., Leipzig), Hunder (Viktoria, Berlin),
Hansen (Altona 93), Hiller III (Pforzheim), Worpitzky
(Viktoria, Berlin), Kipp (Sportfreunde, Stuttgart), Möller
(Holstein, Kiel).

Lüttich, 24. IV. 1911, Deutschland—Belgien 1: 2.
Werner (Viktoria, Hamburg), Neiße (Eimsbüttel), Hol-
stein (Karlsruher F. V.), Ugi (V. f. B., Leipzig), Breunig
(Karlsruher F. V.), Burger (Sp.-Vg. Fürth), Hansen
(Altona 93), Förderer (Karlsruher F. V.), Fuchs (Karls-

ruher F. V.), O. Reiser (Phönix, Karlsruhe), W. Fischer (S. V. Duisburg).

Stockholm, 18. VI. 1911, Deutschland—Schweden 4: 2.

Werner (Viktoria, Hamburg), Wiggers (Altona 93), Hempel (Sportfreunde, Leipzig), Ugi (V. f. B., Leipzig), Breunig (Karlsruher F. V.), Hunder (Viktoria, Berlin), Dumke (Viktoria, Berlin), Droz (Preußen, Berlin), Worpitzky (Viktoria, Berlin), Kipp (Sportfreunde, Stuttgart), Möller (Holstein, Kiel).

Dresden, 10. IX. 1911, Deutschland—Österreich 1: 2.

Werner (Viktoria, Hamburg), Röpnack (Viktoria, Berlin), Hempel (Sportfreunde, Leipzig), Burger (S. V. Fürth), Breunig (Karlsruher F. V.), Hunder (Viktoria, Berlin), Gablonsky (Bayern, München), Hiller III (Pforzheim), Worpitzky (Viktoria, Berlin), Kipp (Sportfreunde, Stuttgart), Möller (Holstein, Kiel).

Hamburg, 29. X. 1911, Deutschland—Schweden 1: 3.

Werner (Viktoria, Hamburg), Burger (Fürth), Hempel (Sportfreunde, Leipzig), Sorkale (Preußen, Berlin), Ugi (V. f. B., Leipzig), Hunder (Viktoria, Berlin), Gablonsky (Bayern, München), Dumke (Viktoria, Berlin), Jäger (Altona 93), Kugler (Viktoria, Berlin), Möller (Holstein, Kiel).

München, 17. XII. 1911, Deutschland—Ungarn 1: 4.

Bork (M. T. V. München), Hempel (Sportfreunde, Leipzig), Koenen (S. V. Duisburg), Ugi (V. f. B., Leipzig), Knesebeck (Viktoria, Berlin), Hunder (Viktoria, Berlin), Wegele (Phönix, Karlsruhe), Förderer (Karlsruher F. V.), Worpitzky (Viktoria, Berlin), Hirsch (Karlsruher F. V.), Thiel (Preußen, Berlin).

Zwolle, 24. III. 1912, Deutschland—Holland 5: 5.

Werner (Holstein, Kiel), Röpnack (Viktoria, Berlin), Holstein (Karlsruher F. V.), Burger (Fürth), Breunig (Karlsruher F. V.), Gros (Karlsruher F. V.), Wegele (Phönix, Karlsruhe), Förderer, Fuchs, Hirsch (Karlsruher F. V.), Oberle (Phönix, Karlsruhe).

Budapest, 13. IV. 1912, Deutschland—Ungarn 4: 4.

Werner (Holstein, Kiel), Röpnack (Viktoria, Berlin), Hempel (Sportfreunde, Leipzig), Krogmann (Holstein,

Kiel), Ugi (V. f. B., Leipzig), Kraus (Carl Zeiß, Jena) Wegele (Phönix, Karlsruhe), Jäger (Altona 93), Worpitzky (Viktoria, Berlin), Kipp (Sportfreunde, Stuttgart), Möller (Holstein, Kiel).

St. Gallen, 5. V. 1912, Deutschland—Schweiz 2:1.
Weber (Vorwärts, Berlin), Hempel (Sportfreunde, Leipzig), Neumaier (Phönix, Karlsruhe), Burger (Fürth), Glaser (Freiburg), Ugi (V. f. B., Leipzig), Wegele (Phönix, Karlsruhe), Mechling (Freiburg), Löble (Kickers, Stuttgart), Kipp (Sportfreunde, Stuttgart), Oberle (Phönix, Karlsruhe).

Olympiade 1912 in Stockholm.

I. 29. VI. 1912, Deutschland—Österreich 1:5.

Weber (Vorwärts, Berlin), Röpnack (Viktoria, Berlin), Holstein (Karlsruher F. V.), Krogmann (Holstein, Kiel), Breunig, Bosch (Karlsruher V. F.), Wegele (Phönix, Karlsruhe), Jäger (Altona 93), Worpitzky (Viktoria, Berlin), Kipp (Sportfreunde, Stuttgart), Hirsch (Karlsruher F. V.).

II. 1. VII. 1912, Deutschland—Rußland 16:0.

Werner, Reese (Holstein, Kiel), Hempel (Sportfreunde, Leipzig), Burger (Fürth), Glaser (Freiburg), Ugi, Uhle (V. f. B., Leipzig), Förderer, Fuchs (Karlsruher F. V.), Oberle (Phönix, Karlsruhe), Thiel (Preußen, Berlin).

III. 3. VII. 1912, Deutschland—Ungarn 1:3.

Werner (Holstein, Kiel), Röpnack (Viktoria, Berlin), Holstein (Karlsruher F. V.), Krogmann (Holstein, Kiel), Ugi (V. f. B., Leipzig), Bosch (Karlsruher F. V.), Wegele (Phönix, Karlsruhe), Förderer, Fuchs, Hirsch (Karlsruher F. V.), Oberle (Phönix, Karlsruhe).

Kopenhagen, 6. X. 1912, Deutschland—Dänemark 1:3.

Weber (Vorwärts, Berlin), Möller (Holstein, Kiel), Diemer (Britannia, Berlin), Ugi (V. f. B., Leipzig), Knesebeck (Viktoria, Berlin), Bosch (Karlsruher F. V.), Wegele (Phönix, Karlsruhe), Jäger (Altona 93), Worpitzky (Viktoria, Berlin), Kipp (Sportfreunde, Stuttgart), Wolter (Vorwärts, Berlin).

Leipzig, 17. II. 1912, Deutschland—Holland 2:3.
Hofmeister (Bayern, München), Röpnack (Viktoria, Berlin), Diemer (Britannia, Berlin), Ugi (V. f. B., Leipzig), Breunig, Bosch (Karlsruher F. V.), Wegele (Phönix, Karlsruhe), Förderer (Karlsruher F. V.), Jäger (Altona 93), Kipp (Sportfreunde, Stuttgart), Gäbelein (Sp.-V. 98, Halle).

Berlin, 21. III. 1913, Deutschland—England 0:3.
Schmidt (Kickers, Stuttgart), Diemer (Britannia, Berlin), Möller (Holstein, Kiel), Völker (Preußen, Berlin), Edy (V. f. B., Leipzig), Jungtow (Hertha, Berlin), Wegele (Phönix, Karlsruhe), Jäger (Altona 93), Löble (Kickers, Stuttgart), Kipp (Sportfreunde, Stuttgart), Fischer (Duisburger S. V.).

Freiburgi. B., 18. V. 1913, Deutschland—Schweiz 1:2.
Schmidt (Stuttgart, Kickers), Röpnack (Viktoria, Berlin), Diemer (Britannia, Berlin), Bosch (Karlsruher F. V.), Kugler (Viktoria, Berlin), Schmidt (Sp.-Vg. Fürth), Wegele (Phönix, Karlsruhe), Mechling (Freiburg), Fr. Fürst (Bayern, München), Kipp (Sportfreunde, Stuttgart), Hirsch (Sp.-Vg. Fürth).

Hamburg, 26. X. 1913, Deutschland—Dänemark 1:4.
Schneider (V. f. B., Leipzig), Röpnack (Viktoria, Berlin), Möller (Holstein, Kiel), Kipp (Kickers, Stuttgart), Breunig (Pforzheim), Schümmelfeder (Bonn, F. V.), Wegele (Phönix, Karlsruhe), Förderer (Karlsruher F. V.), Jäger (Altona 93), Hirsch (Sp.-Vg. Fürth), Zilgas (S. V. Duisburg).

Brüssel, 23. II. 1913, Deutschland—Belgien 2:6.
Schneider (V. f. B., Leipzig), Röpnack (Viktoria, Berlin), Möller (Holstein, Kiel), Kipp (Stuttgart, Kickers), Breunig, (Pforzheim), Schümmelfeder (F. V. Bonn), Wegele (Phönix, Karlsruhe), Jäger (Altona 93), Fuchs (Karlsruher F. V.), Hirsch (Sp.-Vg. Fürth), W. Fischer (Duisburger S. V.).

Amsterdam, 5. IV. 1914, Deutschland—Holland 4:4.
Hofmeister (Bayern, München), Völker (V. f. B., Leipzig), Rockosch (Sp.-Vg. Leipzig), Schümmelfeder (F. V. Bonn), Ludewig (S. V. Duisburg), Bollmann (T. B. Essen),

Wegele (Phönix, Karlsruhe), Jäger (Altona 93), Harder (Hamburg 88), Queck (Eintracht, Braunschweig) W. Fischer (S. V. Duisburg).

Das Fußballspiel und seine Werte.

Goldig zittern Sonnenstrahlen über die Felder, kühl weht der Wind; sie bräunen die schlanken Leiber, die tummelnd in echter, heißer Lebensfreude über den grünen Plan stürmen, sich begegnen und trennen. Das Kraftgefühl der Jugend sucht Erholung im Spiel, dem packendsten und wertvollsten unseres Volkes: dem Fußballspiel.

Im Weltkrieg hat es im wahrsten Sinne des Wortes seine Feuertaufe erhalten. An allen Fronten dieses weltumspannenden Krieges ist es ausgeübt worden, und unsere feklgrauen Krieger jeden Alters wurden nicht müde, immer wieder dem Lederball nachzujagen.

Fußballspiel — Kampfspiel! Damit ist dieses liebteste und von der Jugend am meisten begehrte aller Rasenspiele wohl am treffendsten bezeichnet. Nicht ein Kampf Mann gegen Mann, sondern ein wohlberechneter fein durchdachter Kampf einer festgefügtten Spielmannschaft, aus 11 Spielern bestehend, gegen die andere, nur hier und da von Einzelkämpfen durchbrochen, die aber immer wieder nur im Rahmen des Ganzen möglich sind. Der Charakter dieses Kampfspieles prägt sich schon in den Spielbezeichnungen aus. Da gibt es Stürmer, die den Angriff einleiten, Läufer als Verbindungsleute zwischen jenen und der hinter ihnen stehenden Verteidigung und dem Hüter der Feste, dem Torwächter.

In zwei Teile ist das große und breite Spielfeld, das Raum genug zum Austummeln und Messen der Kräfte bietet, geteilt. Jeder Mannschaft wird eine Spielfeldhälfte als Besitzstand überwiesen, der hartnäckig verteidigt werden soll; im aufregenden Spiel wird hier oft nur schrittweise Boden gewonnen. Wie nun überall im Leben der Angriff die beste Verteidigung ist, so auch hier im Spiel, das die jugendfrischen Körper ja zu dem ernsteren Kampf für das Leben heranbilden soll.



Fußballspiel an der Front.

In Keilform stehen sich die beiden Mannschaften gegenüber. Die Breitseiten, die Stürmerreihe, aus fünf Spielern bestehend, einander zugekehrt. Hinter ihnen lauern die drei hurtigen Läufer; die beiden Verteidiger und der Torwächter bilden den Schluß. Zwischen den beiden Mannschaften liegt der Ball, des Kampfes Ziel, den nach einem Zeichen des Unparteiischen, des Schiedsrichters, die durch das Los bestimmte Mannschaft durch einen Stoß in Bewegung setzt. Von diesem Augenblick an liegt der zweimal 45 Minuten währende Kampf unter den vom Deutschen Fußball-Bunde festgestellten Spielgesetzen.

Die Breitseiten der beiden Keile sollen das Spiel eröffnen. Hinter ihnen wachen die drei Läufer, die dem Angreifer den Ball wegzunehmen versuchen, um ihn wohlüberlegt dem Stürmer der eigenen Mannschaft zuzuspielen, der ungedeckt, d. h. frei vom Gegner steht, damit er den Angriff nun einleite. Zäh hängen sich die Läufer an die feindlichen Angreifer, gehen mit ihnen zurück zum eigenen Tor, um im Notfalle die beiden Verteidiger des Tores, die sich immer in seiner Nähe aufhalten, zu unterstützen. Bald verteidigend, bald angreifend bilden die Läufer das Rückgrad ihrer Mannschaft und ihr Versagen besiegelt meistens deren Niederlage. Festgefügt stehen hinter den Läufern die beiden Verteidiger, der schnellere weiter vor,

schräg zurück der sichere. Kommt der Ball auch an ihnen vorbei, dann steht dem Angreifer als letzter Verteidiger der Torwächter gegenüber. Seine Tätigkeit ist die verantwortungsvollste und schwerste. Fehler, die er begeht, sind selten wieder gut zu machen.

Und nun beginnt das Spiel!

Ein Pfiff des Schiedsrichters und im raschen Lauf stürmt die vorderste Reihe der Angreifer den anderen entgegen. Von Fuß zu Fuß, ja von Kopf zu Kopf wandert der Ball, oft haargenau dem Mitspieler zugespielt. Vergebens versuchen die flinken und ausdauernden Läufer den Angriff der feindlichen Stürmer zu hemmen, in eilemdem Lauf geht es an ihnen vorüber. Und kurz vor dem wachsamen Verteidiger gibt der an der Außenlinie des Spielfeldes befindliche Stürmer mit hartem, sicheren Schlag den Ball zur Mitte, vor das Tor. Vergeblich stürmt der Torwächter dem Ball entgegen. Schneller als er springt einer der gewandten Stürmer in die Höhe, faßt den fliegenden Ball mit dem Kopf, ein kaum merklicher Ruck und scharf und sicher prallt der Ball in das Tor. „Tor“ braust es vieltausendstimmig über das Feld. Gewonnen? Vielleicht! Jetzt noch nicht, denn der Kampf nimmt seinen Fortgang, die Spannung ist nur für Augenblicke gelöst. Schon wieder beginnt das Spiel. Blitzschnell fliegen die sehnigen Körper über den grünen Rasen, dort gewandt mit dem Ball wendend, um den Gegner auszuweichen, hier mit einer sicheren Bewegung des Fußes dem anstürmenden Gegner den Ball abnehmend, da der Torwächter, der kaltblütig sich beugend dem feindlichen Stürmer den Ball buchstäblich von den Füßen nimmt oder kraftvoll gerade noch im rechten Augenblick den heransausenden Ball mit sicherer Faust in das Feld zurückschlägt, dadurch die Gefahr vor seinem Tor abwendend.

Wieder pfeift der Schiedsrichter. Es ist Halbzeit. Die ersten 45 Minuten sind wie im Fluge verstrichen, so vielfach, so abwechslungsreich war der Kampf. Fast nie wiederholt sich die gleiche Spiellage, neue Angriffe erfordern neue Abwehr und aus dem einen setzt sich das andere in ununterbrochener Kette fort. Nie wird das Spiel langweilig und Ruhepausen treten nur dann ein, wenn der

Ball aus dem Spielfeld geschlagen wurde und wieder geholt werden mußte. Sonst gibt es keine Rast, unaufhörlich wogt der Kampf auf und ab.

In der Pause wechseln die Mannschaften die Spielplätze, damit jede in gleicher Weise die Nach- und Vorteile der einen Seite genieße, sei dies durch Wetter, Sonne, Sturm und Regen, sei es durch Ungleichheiten des Spielfeldes.

Ein Pfiff des Schiedsrichters und wieder beginnt das Spiel. Die schwachen Posten des Gegners sind erkannt. Dorthin werden die Angriffe in stets wechselnder Weise gerichtet. Aber auch der Gegner hat Vorsorge getroffen, indem er seine schwachen Stellen durch geschickte Anordnung seiner Spieler verstärkt. So entwickelt sich nun ein Kampf, in dem nicht nur körperliche Gewandtheit und die bessere Herrschaft über den Ball, sondern auch das geistige Verständnis, die Kunst, die Schwächen des Gegners für den eigenen Angriff geschickt auszunützen, Triumphe feiern.

Es ist unmöglich, auch nur einen kleinen Teil dieses Bildes, das sich auf dem grünen Rasen abspielt, richtig wiederzugeben. Die ungeschulten Augen des unkundigen Zuschauers freilich sehen vielleicht nur einen Wirrwarr von Spielern, dem Kundigen aber öffnen sich die Feinheiten des Spieles, er sieht, wie die Mannschaft die schwache Stelle des Gegners erkannt hat und gerade dorthin ihre Angriffe richtet, der aber versucht, diese Schwäche der Aufstellung durch ein Zusammenziehen seiner Spieler wieder zu stärken. Vielseitig und mannigfaltig sind die Spielformen und doch ist die Idee des Spieles so unsagbar einfach, so leicht verständlich für jeden, der das Spiel nur einmal gesehen.

Und sein Wert! Elastisch als Kampfspiel für die körperliche Fähigkeit eines jeden, angefangen von der bequemen Spielerei des Neulings bis zur Glanzleistung des stahlgehärteten Meisterschaftsspielers, aber ebenso unerschöpflich in der Fülle seines geistigen Inhaltes.

Aus seinem Namen „Fußballspiel“ herleitend hat sich der Glaube durchgesetzt, daß bei diesem Spiel nur Füße und Beine in Tätigkeit treten. Weit gefehlt! Denn nicht

einseitig zu laufen hat der Fußballspieler, sondern da gilt's in den verschiedenen Phasen des Spieles sich blitzschnell drehen und biegen, beugen und in die Höhe schnellen.

Die jeden Sonntag stattfindenden Wettkämpfe zwingen die Spieler zu geregelterm Leben, halten sie zurück vor den vielen verderblichen Genüssen, denen die Jugend zu leicht zum Opfer fällt. Das Spiel zwingt sie zu regelmäßiger körperlicher Übung, bringt sie in ständige Berührung mit der freien Natur, bräunt sie in Sonne und Luft und härtet sie ab in Sturm und Regen. Und wenn es in einem bekannten Fußball-Liede heißt: „Regen, Schnee und Sturmgebräus halten niemals uns zu Haus“, so ist das nur einfache Wahrheit. Eine frische, gesunde, körperlich kräftige Jugend ist es, die auf diese Weise herangezogen wird.

Jede Überschreitung, jede Unbotmäßigkeit in der Lebensweise rächt sich sofort, nicht nur an dem Spieler selbst, dessen Leistungsfähigkeit im Spiel zurückgeht, sondern auch an seiner Mannschaft, die vielleicht durch dieses Nachlassen das Spiel verliert.

Das Spiel wirkt erzieherisch und stärkt die Kameradschaft. Die Spieler der Mannschaft fühlen sich eins, stehen einer für alle und alle für einen; es hat sich schon oft gezeigt, daß gerade diese hochentwickelte Kameradschaft der Mannschaft zum Siege verhalf. Und diese Kameradschaft wieder erzieht zur freiwilligen Unterordnung unter die Anordnungen des Führers der Mannschaft zum Wohle des Ganzen. Aus diesem Gefühl der Zusammengehörigkeit heraus aber entwickelt sich die gerade für die Jugend so außerordentlich schwer zu übende Pflicht der Entsagung und Selbstverleugnung. Nur ein Bild zur Erläuterung! Mit großer Mühe hatte der Außenstürmer den Ball in seinen Besitz gebracht, pfeilschnell jagt er mit ihm die Seitenlinie hinunter an den Läufern vorbei. Wenn es nach ihm ginge, so stürmte er quer über das Feld auf des Gegners Tor, um den Zuschauern seine Kunst im Umspielen der feindlichen Verteidigung zu zeigen und selbst den Ball durch das Tor zu bringen. Aber diese selbstsüchtige Regung wird schnell unterdrückt: er sieht vor dem Tor seinen Mittelstürmer völlig frei und von dem Gegner unbelästigt

stehen. Ohne Zögern schiebt er ihm den Ball zu, freiwillig auf die Ehre verzichtend seiner Mannschaft einen vielleicht zweifelhaften Erfolg verschaffen zu können, der aber dem Mittelstürmer unbedingt sicher ist. Die Mannschaft geht ihm über den eigenen Ehrgeiz. Es ist dies nur ein winziges Beispiel an den daran überreichen Kampfbildern.

Mut, Entschlossenheit, Kaltblütigkeit und sicheren Blick für die Schwächen des Gegners sind weitere Eigenschaften, die den Spielern anerzogen werden. Bei der ständig wechselnden Lage des Spieles sind es oft nur Bruchteile von Sekunden, die dem Spieler zur Überlegung übrig bleiben. Der Gegner steht vor ihm, versperrt ihm den Weg, kurz entschlossen gibt der Angreifer den Ball an seinen Nebenmann oder aber, wenn er sieht, daß auch dorthin der Weg nicht frei ist, zurück an den ihm folgenden Läufer, der im Augenblick die einzige vom Gegner freie Stelle seiner Mannschaft erspäht und dorthin mit genau abgemessenem Schlag den Ball weiter gibt. Das alles vollzieht sich oftmals im schnellsten Lauf ohne irgendwelches Stocken.

Welche Kaltblütigkeit gehört dazu, dem heranstürmenden Angreifer sich furchtlos entgegenzustellen. Ein Zusammenprall scheint unvermeidlich, aber blitzschnell mit einer einzigen Wendung des Fußes hat der Ball eine andere Richtung erhalten, kaum daß sich die Spieler berührten. Mit sicherem Auge heißt es die Flugbahn des heransausenden Balles zu berechnen. Wie oft wirft sich der Torwart blitzschnell zu Boden, um so als letzte Rettung dem Ball den Weg in das Tor zu wehren. Da gibt es kein Besinnen!

Das Fußballspiel ist eben ein Kampfspiel, ein Kampfspiel im echtsten Sinne des Wortes, das unsere Jugend zu Männern heranbilden soll, zu Männern, die auch den Stürmen des Lebens zu trotzen vermögen.

Pünktlichkeit, Gehorsam und Ordnungsliebe werden dem Spieler sehr schnell beigebracht. Genau auf die Minute pfeift der Schiedsrichter das Spiel an, und wehe dem Spieler, der dann zu spät kommt, oder seine Spielkleidung nicht in Ordnung hat. Sein Zuspätkommen kann der Mannschaft den Sieg kosten. Die Vorwürfe, die ihm dann werden, und die er sich vielleicht auch schon selbst macht, sind bitter.

Unbedingten Gehorsam ist der Spieler den Anweisungen des Schiedsrichters schuldig, gegen dessen Entscheidungen es während des Spieles keine Auflehnung gibt. Ein Pfiff, und das Spiel steht; eine einzige Regelwidrigkeit und die Strafe folgt auf dem Fuße. Widersetzlichkeit gegen die Entscheidungen des Schiedsrichters kann zur Folge haben, daß dieser den Unbotmäßigen sofort vom Spielfelde weist. Außerdem ist ihm noch eine strenge Bestrafung durch die Sportbehörden sicher. So scharf sich die beiden Mannschaften im Spiel gegenüber stehen, vollständig Gegner, der Schlußpfiff des Schiedsrichters eint sie wieder: sie sind Sportleute.

Der Spielplatz.

Ein guter Spielplatz ist die wichtigste Vorbedingung für einwandfreie Spiele; dazu gehört vor allem ein völlig ebenes Spielfeld mit guter, kurz gehaltener Grasnarbe. Zu seiner Erzielung allgemeine Vorschriften zu geben, ist recht schwierig, weil die Bodenverhältnisse so verschieden und vielseitig sind, daß beim Anlegen von Sportplätzen am besten stets ein Fachmann zu Rate gezogen werden sollte. Da die an das Spielfeld gestellten Anforderungen recht hoch sind, so muß vor allem eine kräftige Kulturschicht vorhanden sein oder geschaffen werden, nur sie sorgt für Wiedererneuerung der leicht abgetretenen Grasnarbe. Am schlechtesten ist Lehmboden, der im Sommer leicht hart und rissig wird und den Pflanzen nicht genügend Nahrung bietet; er muß erheblich verbessert werden. Sandboden ist praktischer, ihm ist aber eine Zumischung von Kulturboden zu geben, in der das Gras gedeiht und das zum Wachstum notwendige Wasser sich hält. Weicher Wiesenboden muß vorher gründlich auf den Grundwasserstand untersucht werden und Fürsorge gegen eine sonst später eintretende Senkung einzelner Teile des Spielfeldes getroffen werden.

Die besten Grundlagen für einen Spielplatz bieten gute ausgetrocknete Wiesen.

Auch die Wahl der zu verwendenden Gräser ist sehr schwierig und richtet sich vollständig nach Lage, Land-

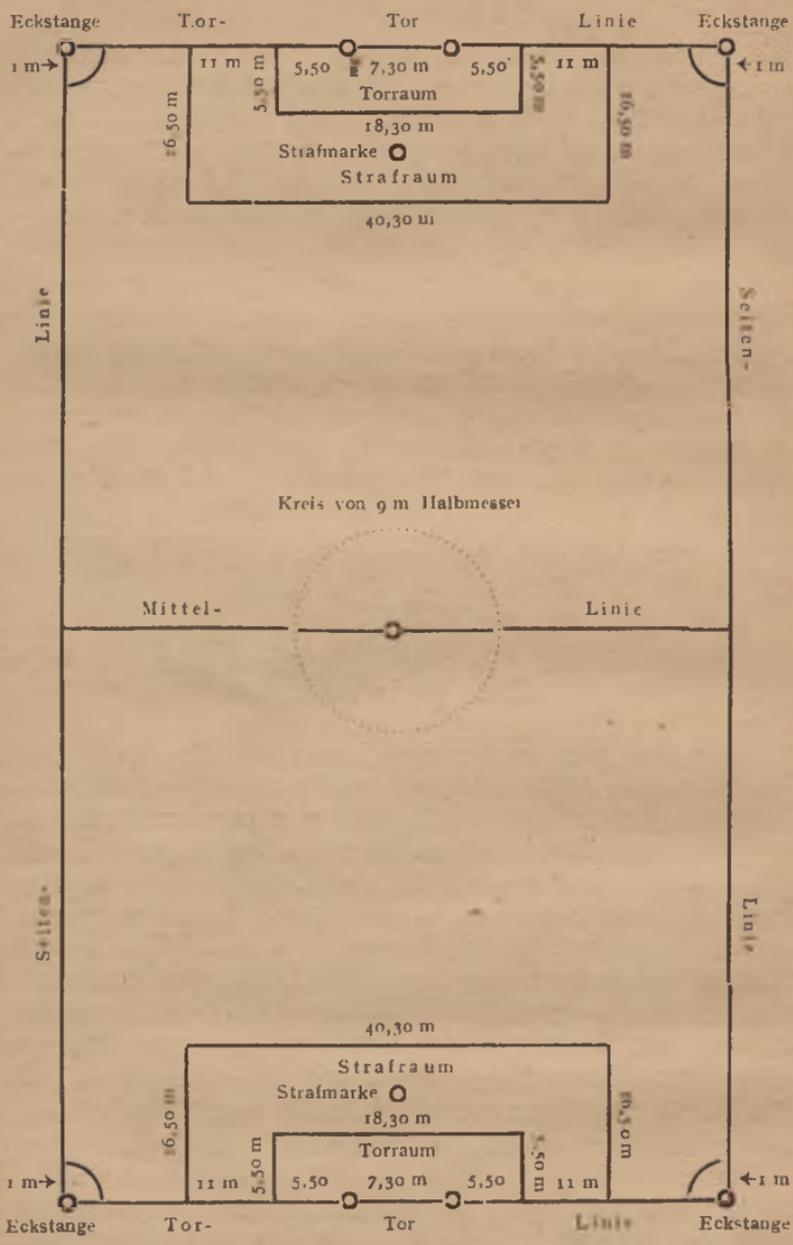
strich und Bodenverhältnissen. Da die Grasnarbe unter den sie ständig bearbeitenden kräftigen Fußballschuhen naturgemäß recht leidet, so empfiehlt es sich stets hartes Gras zu wählen. Auch hierfür ist ein Fachmann zu Rate zu ziehen. Das Spielfeld muß nach Fertigstellung sorgfältige Pflege erhalten, bei trockenem Wetter öfter besprengt, gedüngt und gewalzt werden, um eine stete Festigkeit zu erhalten.

Ganz besonders müssen die Stellen vor dem Tor gepflegt werden, die zu allererst unter den harten Tritten der Spieler zu leiden haben. Im äußersten Falle hilft nichts weiter, als das Spielfeld für einige Zeit gänzlich für das Spielen zu sperren und die Teile vor dem Tor neu zu besäen. Oft hilft auch das nicht, so daß neue Rasenstücke eingesetzt werden müssen. Dann aber darf der Platz nicht eher wieder in Gebrauch genommen werden, als bis diese Rasenstücke mit dem Mutterboden vollständig verwachsen sind.

Das Spielfeld.

Für den Aufbau des Spielfeldes sind die Spielregeln des Deutschen Fußball-Bundes maßgebend. Danach muß es rechteckig sein und ein Ausmaß von 90 zu 120 m Länge und 50 zu 90 m Breite haben. Zu kleine und zu große Spielfelder haben ihre Vor- und Nachteile, die am meisten dann in Erscheinung treten, wenn die daran gewöhnten Spieler auf einem anderen Spielfeld spielen müssen. Flanken- und Eckbälle fallen dann für den an die räumliche Ausdehnung seines Spielfeldes gewöhnten Spieler entweder zu kurz oder zu lang aus. Darum ist das Mittelmaß von 70 zu 105 m stets das beste, auch das hier übliche.

Die Spielfeldgrenzen sind durch Linien zu kennzeichnen, aber nicht etwa durch ausgehobene Rinnen. Unbedingt muß aber die Lage des Torraumes, Strafraumes, der Strafmarke, wie auch die Torlinie von Ecke zu Ecke deutlich erkennbar sein. Die Querseiten heißen Torlinien, die Längsseiten Seitenlinien. Sie sind in der Mitte durch eine Mittel-



Plan des Spielfeldes.

linie verbunden, deren Mittelpunkt kenntlich zu machen und um ihn ein Kreis von 9 m Halbmesser zu ziehen ist. An jeder Ecke hat eine höchstens 1,50 m lange Fahne zu stehen, deren Enden nicht spitz sein dürfen. Um jede Eckfahne ist ein Viertelkreis von 1 m Halbmesser zu ziehen.

Die Tore sind auf der Mitte der Torlinie zu errichten und werden aus zwei senkrechten im Boden festgemachten viereckigen Pfosten, die oben durch eine Querlatte verbunden sind, zusammengesetzt. Die Tore sind im lichten 7,30 m breit und 2,40 m hoch. Torpfosten und Querlatte dürfen höchstens 12 cm breit sein. Die Torlatte darf nicht durch Band oder einen andern biegsamen Gegenstand ersetzt werden. Runde Torpfosten sind unstatthaft.

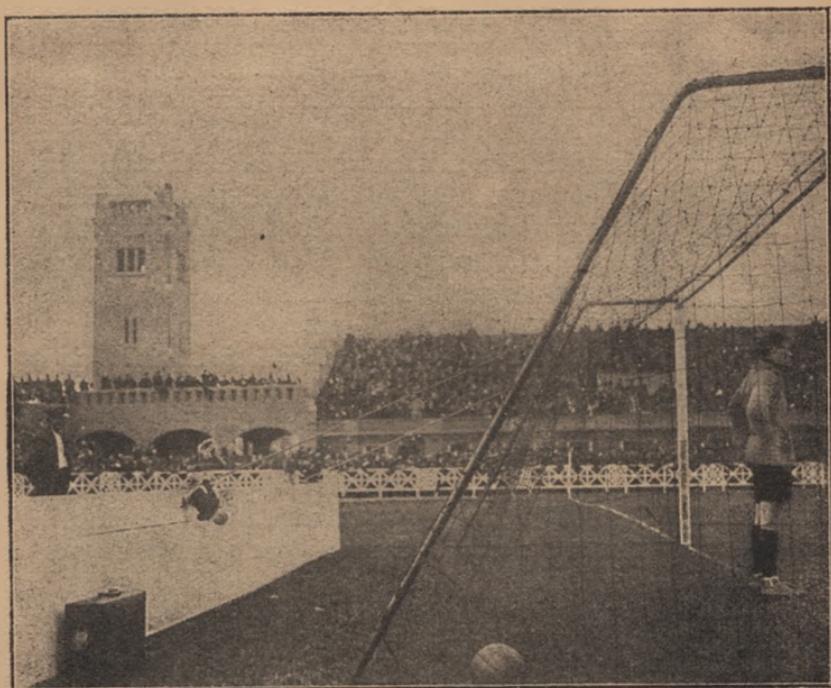
Der Torraum ist ein Rechteck, das aus der Grundlinie des Tores besteht und dessen Seitenlinien 5,50 m senkrecht von jedem Torpfosten aus gezogen werden. Ihre Enden sind durch eine zur Torlinie gleichlaufende Linie zu verbinden.

Der Strafraum ist gleichfalls ein auf der Torlinie errichtetes Rechteck. 16,50 m von jedem Torpfosten entfernt werden Senkrechte zur Torlinie gezeichnet, deren Endpunkte miteinander durch eine Linie verbunden sind, die gleichlaufend zur Torlinie sein muß. Der davon eingeschlossene Raum ist der Strafraum.

In einer Entfernung von 11 m von der Mitte der Torlinie wird die Strafmarke gekennzeichnet, die auch Elfmetermarke genannt wird.

Spieler, die absichtlich Fahnen entfernen oder umstellen, die Querlatte herunterreißen, sind vom Schiedsrichter zunächst zu verwarnen, bei Wiederholung aber vom Spielfeld zu weisen.

Die Tore werden am besten mit einer hellen Farbe gestrichen, um sie scharf hervortreten zu lassen. In Holland befindet sich vielfach hinter dem Tor, in einer Entfernung von mehreren Metern, eine etwa über 1 m hohe weiße Planke, die das Torschießen erleichtern soll. Weitere Auskunft geben die Spielregeln des Deutschen Fußball-Bundes.



Weißer Planke hinter dem Tor.

Spielgeräte und Spielkleidung.

Spielgeräte sind in jedem einschlägigen Sportgeschäft zu erhalten. Wie überall ist auch hier das beste Gerät gerade gut genug. Die Beschaffung von Tornetzen ist sehr zu empfehlen.

Der Ball soll einen Umfang von 68,5 bis 71 cm haben. Sein Gewicht darf 370 bis 430 g betragen; die Außenhülle muß Leder sein. Der Ball darf keine Bestandteile enthalten, die für Spieler gefährlich werden können. Er sollte nicht zu schwer gewählt werden. Je leichter er ist, desto besser läßt sich mit ihm spielen und desto genauer gehorcht er selbst dem feinsten Zuspiel. Bei den ungeheuren Ballpreisen muß der Pflege des Balles ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Jedes größere Sportgeschäft versendet auf Wunsch ausführliche Beschreibungen über

sachgemäßes Aufpumpen und sachgemäße Behandlung der Bälle. Vor jedem Spiel ist der Ball aufzupumpen und dafür Sorge zu tragen, daß Ersatzbälle bereit gehalten werden.

Sorgfältige Auswahl ist bei der Beschaffung der Fußballschuhe zu treffen. Das Leder soll vor allem weich und geschmeidig sein, der Schuh gut aber bequem passen. Die Sohle darf keinen Absatz haben und nicht zu stark sein; jeder schwere Fußballstiefel erschwert das schnelle Laufen und die geschickte Ballbehandlung auf das äußerste. Wie bei den Schlittschuhstiefeln so ist auch bei den Fußballstiefeln auf richtige Bindung viel Wert zu legen. Bis zur Biegung im Gelenk ist die Verschnürung fest anzuziehen, dann kann sie loser aber selbstverständlich nicht locker gehalten werden, um dem Gelenk die freie Beweglichkeit nicht künstlich einzuengen.

Stürmer und Läufer müssen leichteres Schuhzeug wählen als die Verteidigung, die festeres Schuhzeug vertragen kann. Neue Schuhe sollen nie zum Wettspiel gebraucht, sondern schon vorher getragen werden, damit sie sich dem Fuß anpassen.

Ob die Sohle besser mit Lederstreifen oder mit Klötzen (Zapfen usw.) zu versehen ist, läßt sich schwer entscheiden. In letzter Zeit werden Streifen bevorzugt, weil sie nicht so leicht verloren gehen. Klötze wieder gewähren besseren Halt, erleichtern schnelles Stoppen und Wenden. Die Spieler sollen sich unbedingt vor jedem Spiel, besonders aber bei schlechtem Wetter vergewissern, ob der Gleitschutz unter der Sohle noch vorhanden und gut imstande ist. Außerdem aber besteht bei abgelaufenen Klötzen und Streifen die Gefahr, daß die Nägel hervortreten. Das bedeutet wieder eine Gefahr für die Mitspieler. Der Schiedsrichter muß, wenn er diese Feststellung während des Spieles macht, den Spieler vom Spielfeld verweisen, der dann nicht mehr am Spiel teilnehmen darf, selbst wenn er den Schaden beseitigt. Der Spieler vermag also seine Mannschaft auf das empfindlichste zu schädigen.

Bei Regenwetter sind dem Torwart sogenannte Torwarthandschuhe zu empfehlen. Sie verhindern das Abgleiten des meist recht schlüpfrig gewordenen Balles. Es sind dann aber wollene Handschuhe zu wählen, die bei

Halbzeit gegen ein trockenes Paar auszutauschen sind. Ist das Wetter aber trocken, können Lederhandschuhe genommen werden.

Einen Abschnitt für sich bildet die Spielkleidung. Hier bedeutet Einfachheit in der Farbe wahre Vornehmheit. Schreiende Farben der Hemden oder Blusen wirken geradezu abstoßend. Dazu sind sie oft noch gar nicht einmal echt, so daß jedes Waschen das Hemd unansehnlicher macht und die Zusammengehörigkeit der Mannschaft wenigstens äußerlich immer mehr in Frage stellt.

Ob dem enganliegenden Hemd oder der faltigen Bluse der Vorzug zu geben ist, wird stets eine Streitfrage bleiben. Die lockere Bluse hat den Nachteil, daß sie gewissermaßen als Windfang dient, das enganliegende Hemd aber bringt die nicht bei jedem schönen Körperformen oftmals zu stark zum Ausdruck. Die Hose soll nur so kurz sein, daß sie die Knie völlig frei läßt. Sie muß bequem und nicht etwa zum Platzen eng sein. Einen festen Gurt zum Halten der Hose zu tragen, wird wegen der damit meist verbundenen Zusammenschnürung des Leibes nicht empfohlen. Ein entsprechendes Gummiband, das meist schon in der Hose eingenäht ist, hält in den Hüften genügend fest.

Zu den Spielen sind nach Möglichkeit stets frische Strümpfe zu tragen. Es ist ein großer Fehler, wenn die Spieler ihre Strümpfe in der Tasche ablagern lassen. Der Strumpf wird dadurch hart, drückt naturgemäß und scheuert den Fuß wund. Das Wechseln der Strümpfe und ihr Waschen wird erleichtert, wenn die Spieler anstatt der hohen Strümpfe sogenannte Wollstumpfen (Strümpfe ohne Fuß) tragen, die über die Socken gezogen werden können.

Die besonders an kleinen Orten üblichen Spielermützen sind vollständig überflüssig; sie werden während des Spieles zumeist doch nur verloren, hindern bei Kopfbällen und wirken nicht gerade schönheitsverbessernd.

In stets sauberer Spielkleidung zum Spiel zu erscheinen, ist die erste Pflicht der Fußballmannschaft. Nichts wirkt unschöner und abstoßender, als wenn die eine Mannschaft wie aus dem Ei gepellt erscheint, die andere aber das gerade Gegenteil ist.

Das Fußballspielen nach den Regeln des Deutschen Fußball-Bundes.

Kurz vor der von den Sportbehörden festgesetzten Zeit begeben sich die aus je 11 Spielern bestehenden beiden Mannschaften auf das Spielfeld. Von keiner Mannschaft dürfen mehr als 3 Spieler fehlen, andernfalls darf der Schiedsrichter das Spiel nicht stattfinden lassen. Scheiden während des Spieles von einer Mannschaft mehr als 3 Spieler aus, so muß der Schiedsrichter das Spiel abbrechen.

Das Spiel wird von einem Schiedsrichter geleitet, der über die Innehaltung der Spielregeln zu wachen und alle Streitfragen zu entscheiden hat. Seine Entscheidungen sind, sofern sie tatsächlicher Natur sind und das Ergebnis des Spieles in Betracht kommt, unanfechtbar. In seiner Gegenwart lösen die beiden Spielwarte, wer von ihnen das Recht der Wahl hat. Der Gewinner kann sich entweder für den Anstoß oder für Platzwahl entscheiden. Letzteres spielt besonders bei Wind und Sonne eine gewisse Rolle. Die Mannschaften stellen sich dann auf. Die anstoßende Mannschaft steht mit 5 Stürmern auf der Mittellinie. Die Stürmer des Gegners dürfen den 9-Meter-Kreis vor erfolgtem Anstoß nicht überschreiten. Meist stehen sich beim Anstoß nur die Flügelstürmer unmittelbar gegenüber. Die Innenstürmer der Mannschaften sind durch den 9-Meter-Kreis getrennt.

Die an der Seitenlinie stehenden Stürmer werden Außenstürmer, je nach der Seite rechter oder linker Außenstürmer, ihre Nebenleute, Innenstürmer, rechter oder linker, und der fünfte der Mittelstürmer genannt. Hinter den Stürmern stehen die 3 Läufer, die beiden äußeren, die Außenläufer (rechter oder linker), der mittlere Mittelläufer. Ihnen folgen die zwei Verteidiger, im Tore steht der Torwart.

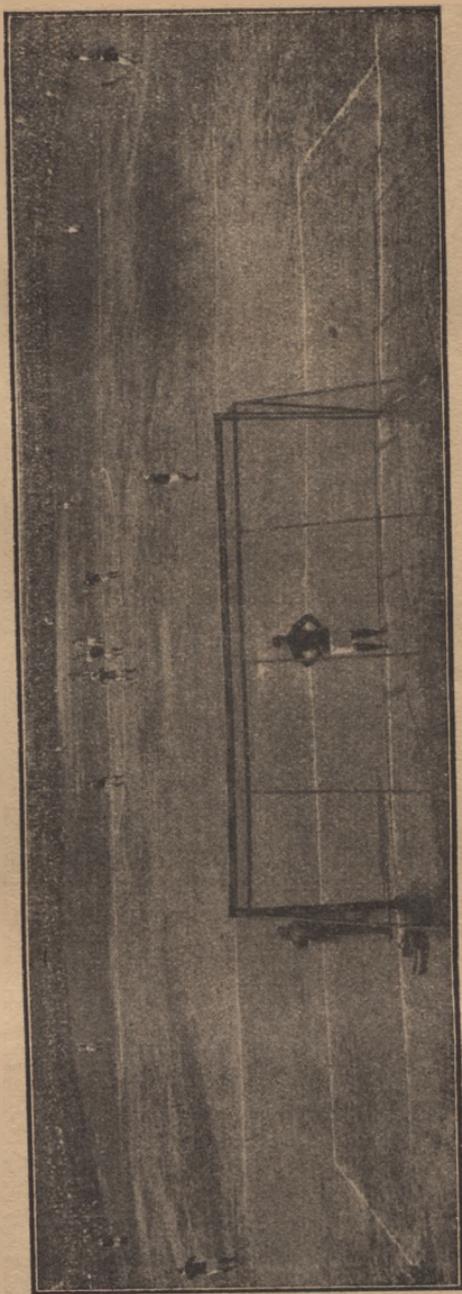
Mit dem Pfiff gibt der Schiedsrichter das Zeichen zum Beginn des Spieles, das aber erst durch einen Stoß auf den im Mittelpunkt des Spielfeldes ruhig liegenden Ball in der Richtung auf die gegnerische Torlinie eröffnet wird. Der Ball darf nicht rückwärts gestoßen werden und muß min-

destens nach erfolgtem Abstoß eine volle Umdrehung um sich selbst machen oder einen Weg zurücklegen, der seinem Umfang gleich ist.

Zwei Linienrichter, die bei Entscheidungsspielen einem nicht beteiligten Verein angehören sollen, unterstützen den Schiedsrichter in seiner Tätigkeit, haben ihm rohes Spiel, Abseits und das Ausgehen des Balles wie die Mannschaft anzuzeigen, die den Einwurf hat. Das Spiel dauert 2×45 Minuten, bei einer Pause von nicht mehr als 5 Minuten, die nur mit Zustimmung des Schiedsrichters überschritten werden kann. Nach 45 Minuten Spiel wechseln die Mannschaften die Plätze. Den Anstoß hat jetzt die sich bei Beginn des Spieles für Platzwahl entscheidende Mannschaft.

Der Zweck des Spieles ist Tore zu erzielen. Ein Tor gilt als gewonnen, wenn der Ball die Torlinie zwischen den Torpfosten unter der Querlatte in der Luft oder am Boden ganz überschritten hat, ohne von einem Spieler der angreifenden Mannschaft mit der Hand geworfen, getragen oder geschlagen worden zu sein. Die Mannschaft, die am Schluß des Spieles die meisten Tore erzielt, ist Sieger. Bei gleicher Torzahl ist das Spiel unentschieden. Entscheidungsspiele dürfen nicht unentschieden ausgehen, sondern müssen bis zur Entscheidung durchgeführt werden. Der Schiedsrichter hat nach Ablauf der 2×45 Minuten Spielzeit die Spielwarte noch einmal um die Seiten wählen zu lassen. Nach 15 Minuten werden die Seiten wiederum gewechselt; ist auch dann keine Entscheidung gefallen, so wird erneut der Platz gewechselt und solange gespielt, bis das nächste Tor gefallen ist, das den Ausschlag gibt.

Überschreitet der Ball während des Spieles in der Luft oder am Boden die Seitenlinie, so wird er von der Mannschaft, die ihn nicht ausstieß, wieder an der Stelle, wo er ausging, in das Feld geworfen. Der Einwerfende, meist der Außenläufer, muß die Seitenlinie mit beiden Füßen oder Teilen von ihnen berühren und das Gesicht dem Spielfeld zuwenden. Der Ball ist mit beiden Händen über den Kopf in beliebiger Richtung in das Spielfeld zu werfen und darf von dem Einwerfenden erst dann wieder berührt werden, wenn den Ball ein anderer Spieler berührt hat. Von einem Einwurf aus kann ein Tor nicht gemacht werden.



Die Aufstellung der Mannschaften vor Beginn des Spieles.



Falsch.



Einwurf.

Richtig.

Bei Kriegsverletzten, denen nur der Gebrauch eines Armes möglich ist, muß selbstverständlich eine Ausnahme zugelassen und die Regel hier in verständnisvollem Geiste ausgelegt werden.

Die schwierigste Regel ist die Abseitsregel. Abseits ist der Spieler, der im Augenblick des Spielens oder Einwurfs eines Mitspielers seiner Mannschaft der gegnerischen Torlinie näher steht und nicht wenigstens 3 Gegner (einschließlich des Torwartes) ihrer Torlinie noch näher stehen. Der abseits stehende Spieler darf dann weder den Ball

selbst spielen, noch in irgendeiner Weise den Gegner oder das Spiel überhaupt hindern. Besonders wichtig ist dabei, wo der Spieler steht, wenn ein anderer Spieler seiner Mannschaft den Ball spielt. Einfaches Abseitsstehen ist nicht verboten, selbstverständlich aber jede Abseitsstellung, die das Spiel beeinflußt. Ist ein Spieler hinter dem Ball oder in gleicher Höhe mit ihm, sobald er gespielt wird, so ist er nicht abseits, wohl aber, wenn er vor dem Ball ist.

Nicht abseits ist ein Spieler:

1. wenn ein Gegner den Ball zuletzt gespielt hat;
2. bei einem Eckstoß;
3. beim Abstoß vom Tor;
4. in seiner eigenen Spielhälfte.

Ein abseits stehender Spieler bleibt abseits, auch wenn der Ball vom Torpfosten oder von der Querstange abprallt.

Wird der Ball über die Torlinie gestoßen, so ist er aus dem Spiel. Hat ihn die angreifende Mannschaft ausgestoßen, so erhält der Verteidiger einen Abstoß zugesprochen.

Der Abstoß vom Tor erfolgt von irgendeinem Punkt, innerhalb der Hälfte des Torraums, die der Stelle am nächsten liegt, an welcher der Ball ausging.

Hat der über die Torlinie ausgehende Ball aber einen Spieler der verteidigenden Mannschaft berührt, so erhält der Angreifer einen Eckstoß (Eckball) zugesprochen.

Der Eckstoß wird meist von dem Außenstürmer ausgeführt, der Ball wird 1 m von der nächsten Eckfahne in das Spiel getreten. Die Eckfahne darf zur Ausführung des Stoßes nicht entfernt werden. Beim Abstoß wie beim Eckstoß muß sich der Gegner bis nach erfolgtem Stoß 9 m vom Ball entfernt halten.

Von sämtlichen Spielern darf der Torwart allein innerhalb seines eigenen Strafraumes den Ball mit den Händen oder den Armen berühren, schlagen, stoßen oder werfen. Außerhalb des Strafraumes ist ihm das verboten. Läuft der Torwart mehr als zwei Schritte mit dem Ball, so verwirkt er einen Freistoß, außerhalb des Strafraumes für Spielen mit der Hand einen Strafstoß. Der Torwart darf nur angerannt werden, wenn er den Ball berührt, einen

Gegner absichtlich hindert oder sich außerhalb des Torraumes befindet. Hindert der Torwart den Gegner absichtlich innerhalb des Torraumes, so kann er angegriffen werden. Der Schutz des Torwartes ist eine der Hauptbedingungen des Spieles. Das vielfach übliche Anspringen des Torwartes und Aus-der-Hand-schlagen des Balles mit den Füßen ist strengstens verboten. Das Wechseln des Torwartes ist dem Schiedsrichter anzuzeigen, sofern der neue Torwart den ihm nach den Regeln zustehenden Schutz in Anspruch nehmen will.

Jedes regelwidrige Spielen wird vom Schiedsrichter durch Verhängung von Freistößen, Strafstoßen, Elfmeterstoß und Verweisung vom Spielfeld bestraft.

Der Freistoß wird durch einen Stoß nach den am Boden liegenden in Ruhe befindlichen Ball in beliebiger Richtung ausgeführt. Sämtliche Anstöße, Abstoße, Frei- oder Strafstoße sind von der Stelle auszuführen, an der das regelwidrige Spiel stattfand. Der Schiedsrichter gibt das Zeichen zu der Ausführung des Stoßes, kann aber von einem Freistoß absehen, wenn dieser der bestraften Mannschaft zum Vorteil gereichen würde. Ein unmittelbares Tor kann weder vom Freistoß, Anstoß, Abstoß noch Eckstoß erzielt werden. Der Freistoß wird erteilt:

1. wenn ein Spieler beim Einwurf, Freistoß, Strafstoß, den Ball zweimal berührt, ehe es von einem andern Spieler geschah;
2. beim Abseitsspielen;
3. wenn der Torwart mehr als zwei Schritte läuft;
4. der Torwart zur unrichtigen Zeit, wenn auch nicht regelwidrig, angelaufen wurde;
5. wenn der Ball vor dem Niederwurf berührt wurde;
6. wenn er beim Elfmeterstoß nicht vorwärts gestoßen wird;
7. bei falschem Einwurf;
8. bei gefährlich werdendem Spiel.

Ein Strafstoß wird erteilt:

Beim Beinstellen, absichtlichen Treten, Schlagen oder Anspringen eines Spielers, bei absichtlichem Spiel mit der Hand (der Ball darf also weder mit der Hand noch



Verbotenes Wegdrängen.

vom Arm bis zur Schulter berührt werden), beim Halten mit der Hand, bei heftigem und gefährlichem Anrennen oder wenn ein Spieler von hinten angerannt wird, der den Gegner nicht hindert. Durch einen Strafstoß kann unmittelbar ein Tor erzielt werden.

Werden diese Verstöße von der verteidigenden Partei innerhalb des Strafraumes verursacht, so muß der Schiedsrichter einen Elfmeterstoß geben, kann aber auch davon absehen, wenn er überzeugt ist, daß diese Strafe zum Vorteil der übertretenden Mannschaft geschehen würde. Die Ausführung des Strafstoßes ist wie folgt:

Alle Spieler mit Ausnahme des den Strafstoß Ausführenden müssen außerhalb des Strafraumes sein. Nur der verteidigende Torwart darf auf oder hinter seiner Torlinie stehen. Der Ball ist vorwärts zu stoßen und sofort im Spiel. Auch hier darf der stoßende Spieler den Ball nicht eher spielen, bis ihn ein anderer Spieler berührt hat. Selbst wenn die Spielzeit abgelaufen ist, muß der Elfmeterstoß zunächst ausgeführt werden. Durch einen Elfmeterstoß kann unmittelbar ein Tor erzielt werden.

Wird aus irgendeinem Grunde das Spiel zeitweise unterbrochen, ohne daß der Ball aus dem Spielfeld gegangen ist, so wird das Spiel dadurch wieder eröffnet, daß der Schiedsrichter den Ball dort niederfallen läßt, wo das Spiel unterbrochen wurde. Sobald der Ball den Boden berührt hat, ist er im Spiel, vorher darf er nicht berührt werden.

Eingehendere Ausführungen über das Spiel geben die Regeln des Deutschen Fußball-Bundes.

Die Spielregeln in Frage und Antwort.

Regel 1.

Welche Fahnen müssen stehen, wenn das Spielfeld ordnungsmäßig gekreidet ist? — Die vier Eckfahnen.

Darf die Eckfahne entfernt werden? — Nein, auch nicht um einen Eckball besser treten zu können.

Ist es — z. B. bei Schneefall — erlaubt, das Spielfeld mit schwarzer Farbe, Ruß oder Asche zu bezeichnen? — Ja.

Kann auch eine andersfarbige Masse, z. B. eine rote, verwendet werden? — Ja!

Muß auch die Linie zwischen den Torpfosten gezeichnet sein? — Ja!

Darf eine unvollständig angetretene Mannschaft sich ergänzen? — Ja, bis zum Schluß des Spieles.

Regel 2.

Ist die Dauer der Pause in der Spielzeit von 90 Minuten enthalten? — Nein.

Darf die Spielzeit verlängert werden? — Ja. Der Schiedsrichter ist berechtigt — nicht verpflichtet — vergebene Zeit oder durch Unglücksfälle oder andere Ursachen verlorene Zeit nachspielen zu lassen; doch ist es wünschenswert, daß den beiden Spielführern in solchem Falle hiervon Kenntnis gegeben wird.

Darf die Außenhülle des Balles aus einer andern Masse als Leder bestehen? — Nein!

Darf der Ball mit Metalldraht verschnürt werden? — Nein!

Regel 3.

Welche Pause ist bei Halbzeit erlaubt? — Fünf Minuten.

Darf die Pause verlängert werden? — Ja, nach dem Ermessen des Schiedsrichters und wenn eine Mannschaft darum nachsucht. Falls eine kürzere Spielzeit als 90 Minuten gewünscht wird, muß der Schiedsrichter hiervon verständigt werden. Dieses darf nur mit Einwilligung beider Spielführer geschehen.

Wie ist bei einem Spiel zu verfahren, das bis zur Entscheidung durchgeführt werden soll? — Wird bei einem unentschiedenen Spiel weiter gespielt, um eine Entscheidung herbeizuführen, so lösen die Spielwarte nochmals um die Seiten, die nach einer Viertelstunde gewechselt werden. Ist innerhalb dieser halben Stunde eine Entscheidung noch nicht gefallen, dann wird, nach vorhergegangener neuerlicher Platzwahl, solange gespielt, bis ein (das entscheidende) Tor fällt.

Regel 4.

Kann beim Einwurf des Balles ein Tor erzielt werden? — Ja, wenn der Ball beim Einwurf einen Spieler berührt und dann ins Tor rollt.

Darf der einwerfende Spieler einen Fuß auf die Seitenlinie, den andern ins Spielfeld setzen? — Nein, er muß mit beiden Füßen auf der Seitenlinie stehen.

Muß der Einwurf in der Richtung auf das gegnerische Tor erfolgen? — Nein, der Ball kann auch nach der Mitte oder nach der anderen Torseite zu geworfen werden.

Kann ein Torwächter hinter der Linie stehen und doch ein Tor verhindern? — Ja, wenn die Hände, die den Ball halten, über die Linie hinausragen. (Beim Fangen und beim Fortschlagen des Balles lassen manche Torwächter den Ball manchmal in halber Höhe die Torlinie erreichen, und es steht in diesem Falle dem Schiedsrichter frei, anzunehmen, daß der Ball die Torlinie überschritten hat. Ist dieses der Fall, und steht der Schiedsrichter an einem Platz, von dem aus er gut urteilen kann, so muß ein Tor gegeben werden. Es ist schwer, dieses zu beurteilen, wenn man nicht in der Nähe ist; es ist daher notwendig,

daß der Schiedsrichter immer möglichst in der Nähe des Balles bleibt. Ferner ist es sehr zu empfehlen, eine Seitenstellung einzunehmen, wenn ein Schuß zu erwarten ist).

Was ist zu geben, wenn der Ball bei einem Freistoß den Schiedsrichter trifft und ins Tor geht? — Torabstoß!

Aber wenn dieses bei einem Strafstoß eintritt? — So ist Tor zu geben. (Bei dieser Entscheidung ist davon auszugehen, daß der Schiedsrichter nicht im Spiele ist.)

Was ist zu geben, wenn der Ball beim Abstoß gegen den Schiedsrichter und dann ins Tor zurückprallt? — Eckball.

Ist der Ball aus dem Spiel, wenn er von einer Fahne ins Spielfeld zurückprallt? — Nein, der Ball ist damit nicht „aus“, sondern bleibt im Spiel.

Was ist zu geben, wenn beim Abstoß der Wind den Ball zurück ins Tor treibt? — Eckball.

Ist ein Tor zu geben, wenn von einem Niederwurf ein Spieler den Ball ins Tor schießt, oder muß der Ball erst von einem zweiten Spieler gespielt sein? — Es kann unmittelbar ein Tor erzielt werden.

Regel 5.

Muß ein Spieler beim Einwurf die Beine geschlossen halten? — Nein, die Beine dürfen auch gespreizt werden.

Darf man den Ball auch rückwärts über den Kopf werfen? — Nein, das Gesicht des einwerfenden Spielers muß dem Spielfelde zugekehrt sein.

Darf der Einwerfende den Ball einfach fallen lassen? — Nein, der Ball muß geworfen werden.

Wer entscheidet, ob der Ball „aus“ ist? — In erster Linie der Schiedsrichter, dann der Linienrichter. Der Linienrichter soll mit seiner Flagge den Punkt bezeichnen, an dem der Ball das Feld verließ und soll etwas hinter dem einwerfenden Spieler stehen, um den Einwurf zu beobachten. Wenn der Spieler den Einwurf nicht richtig ausführt, so muß der Schiedsrichter einen Freistoß geben.

Ist gegen eine solche Entscheidung ein Protest möglich? — Nein.

Den Linienrichtern sind möglichst hellfarbige Flaggen zu geben.

Regel 6.

Wann darf ein Spieler, der abseits steht, wieder in das Spiel eingreifen? — Sobald seine Abseitsstellung aufgehoben ist und der Ball von einem anderen Spieler berührt wurde.

Darf ein abseits stehender Spieler, ohne den Ball zu spielen, einen Gegner hindern? — Nein.

Darf ein Spieler bei einem Freistoß abseits stehen? — Nein.

Wann ist ein Eckball beendet? — Sobald ein zweiter Spieler den Ball berührt.

Wenn ein Spieler abseits steht, nicht hindert, auch den Ball nicht spielt, den Gegner aber am sichern Schuß oder an der Aussicht hindert, ist er dann zu bestrafen? — Ja, mit Freistoß.

Kann ein Spieler abseits stehen, wenn er einen vom Gegner zuletzt berührten Ball erhält? — Nein.

Kann ein Spieler abseits sein, wenn er hinter dem Ball ist, der von einem Spieler seiner eigenen Mannschaft gespielt wird? — Nein.

Was ist zu geben, wenn ein Spieler einem Gegner, der eine Abseitsstellung innerhalb des Strafraums inne hat und weder versucht, den Ball zu spielen, noch jemand zu hindern, absichtlich das Bein stellt? — Ein Elfmeterstoß.

Regel 7.

Wie weit muß der Gegner beim Torabstoß oder Eckball vom Ball sein? — Neun Meter!

Darf die Eckfahne beim Eckstoß entfernt werden? — Nein.

Wie weit darf der Ball seitwärts von der Eckfahne gelegt werden? — Höchstens einen Meter.

Wenn der Ball vom Torpfosten zu dem Spieler, der den Eckball trat, zurückprallte, darf er ihn dann zum zweiten Male spielen? — Nein, er muß warten, bis der Ball von einem andern Spieler berührt worden ist.

Der Schiedsrichter ist verpflichtet, darauf zu achten, daß die Eckstöße von der Seite getreten werden, an welcher der Ball das Spielfeld verließ.

Regel 8.

Darf ein Torwächter mit dem Ball innerhalb des Strafraums mehr als zwei Schritte laufen, wenn er ihn im Laufen in die Höhe wirft und wieder auffängt? — Nein.

Welche Strafe ist hierfür zu geben? — Freistoß, wenn es innerhalb des Strafraums geschah, aber Strafstoß, wenn es außerhalb des Strafraums geschah.

Wann darf der Torwart gehindert oder gerempelt werden? — Wenn der Torwächter einen Gegner hindert, kann auch er im Torraum angegriffen werden. Der Torwächter soll nicht auf unschöne Art und Weise angerannt werden.

Torwächter mögen stets bedenken, daß sie von einem Gegner angerannt werden können, sobald sie den Torraum verlassen.

Der Torwächter ist soviel wie möglich zu decken; er soll aber sich immer so schnell wie möglich des Balles entledigen.

Was ist zu geben, wenn der Torwart durch rohes Spiel (Schlagen, Beinstellen u. dgl.) gegen die Regeln verstößt? — Elfmeter, wenn es im Strafraum geschah.

Darf der Torwächter gewechselt werden? — Ja; während des Spieles kann für den Torwächter ein anderer Spieler eintreten, jedoch muß der Schiedsrichter rechtzeitig davon benachrichtigt werden.

Wenn der Torwächter gewechselt wird, ohne daß dem Schiedsrichter Anzeige gemacht ist, und der neue Torwächter den Ball innerhalb des Strafraums mit der Hand berührt, so ist ein Elfmeterstoß zu erteilen.

Regel 9.

Welche Entscheidung ist gegen einen Spieler zu geben, der den Torwächter hindert, den Ball zu spielen? — Freistoß.

Wann darf ein Torwächter gehindert werden? — Wenn er den Ball in den Händen behält, wenn er einen Gegner hindert, und wenn er sich außerhalb des Torraums befindet.

Ist es einem Stürmer, der nicht abseits steht, erlaubt, den Torwächter dadurch zu hindern, daß er ihm im Weg steht oder mit ihm auf andre Weise zusammenstößt? —

Ja, vorausgesetzt, daß es nicht absichtlich geschieht. Vielfach kann die Beobachtung gemacht werden, daß z. B. beim Eckball Spieler versuchen, den Torwart zu drängen, während der Ball noch in der Luft ist. Das ist unstatthaft und hat Freistoß zur Folge. Gegen den Torwart ist ein besonders vornehmes Spiel erforderlich.

Welche Entscheidung ist zu geben, wenn ein Spieler den Ball von hinten dem Gegner nimmt oder zu nehmen versucht und ihm dabei absichtlich das Bein stellt? — Strafstoß, und wenn es innerhalb des Strafraums von der verteidigenden Partei geschieht, Elfmeter. Unter Bein stellen ist zu verstehen, den Gegner absichtlich mit Hilfe der Beine zu Fall zu bringen oder dies zu versuchen, sowie auch dadurch, daß man sich vor oder hinter ihm niederbückt.

Diese Regel ist wichtig. Der Schiedsrichter kann dadurch, daß er sie streng anwendet und rechtzeitig eingreift, die Entstehung rohen Spiels verhindern. Er kann das Spiel jederzeit unterbrechen und einen Freistoß oder Strafstoß erteilen oder einen oder mehrere Spieler verwarnen oder beides, wenn das Benehmen der Spieler unschicklich oder gefahrbringend ist. Der Freistoß ist an der Stelle des Regelverstoßes auszuführen:

Das Anspringen eines Gegners ist stets absichtlich, es wäre nur zu erwägen, ob der Sprung nicht nötig war, um den Ball zu spielen.

Welche Entscheidung ist gegen einen Spieler zu geben, der absichtlich den Gegner von hinten oder vorn umrennt? — Strafstoß, und wenn es innerhalb des Strafraums von der verteidigenden Partei geschieht, Elfmeter. Der Schiedsrichter braucht auch nicht zu warten, bis ein Zusammenprall zweier Spieler erfolgt ist, ehe er einschreitet. Sieht er z. B. gefährliches Spiel voraus (Zusammenprall, Sturz usw.), so soll er es durch seinen Pfiff sofort zum Stehen bringen. Er hat alsdann Niederwurf zu geben.

Darf ein Spieler von hinten angegriffen werden, wenn er nicht absichtlich einen Gegner hindert? — Nein.

Darf ein Spieler, der seinem Gegner den Rücken kehrt, um mit ihm zusammenzuprallen, von hinten angegriffen werden? — Ja.

Darf ein Spieler, wenn er sein Gesicht dem eigenen Tor zuwendet und absichtlich einen Gegner hindert, mit den Händen beiseite geschoben werden? — Nein.

Ist ein Torwart berechtigt, mit den Händen einen Gegner zu entfernen? — Nein.

Regel 10.

Ist es bei einem Freistoß einem Spieler erlaubt, den Ball zum zweiten Male hintereinander zu spielen? — Nein!

Darf ein Spieler der eigenen Mannschaft bei einem Freistoß näher als 9 Meter an den Ball herankommen? — Ja.

Auch ein Spieler der anderen Mannschaft? — Nein.

Welchen Weg muß der Ball zurückgelegt haben, um wieder im Spiel zu sein? — Die Strecke, die seinem Umfange gleich kommt.

Die Ausführung des Freistoßes darf nicht gestattet werden, solange der Ball sich noch bewegt. Der Schiedsrichter kann von der Erteilung eines Freistoßes absehen und weiter spielen lassen, wenn dieses der zum Freistoß berechtigten Mannschaft zum Vorteil gereichen kann.

Von einem Freistoß, Anstoß, Abstoß oder Eckstoß aus kann ein Tor nur erzielt werden, wenn ein anderer Spieler den Ball berührt. Beim Freistoß darf der das Tor erzielende Spieler aber nicht abseits sein.

Regel 11.

Darf ein Strafstoß rückwärts getreten werden? — Nein.

Ist ein Tor zu geben, wenn bei einem Freistoß ein anderer Spieler den Fuß auf den Ball setzt (um ihn so als berührt von einem andern Spieler zu bezeichnen) und der den Freistoß ausführende Spieler den Ball ins Tor schießt? — Nein.

Regel 12.

Wie wird ein Elfmeterstoß ausgeführt? — Bei einem Elfmeterstoß müssen sämtliche Spieler, mit Ausnahme des den Stoß Ausführenden und des Torwarts, außerhalb des Strafraums stehen. Der Torwart darf nur auf oder hinter der Torlinie stehen. Der Ball muß auf das Tor geschossen

werden, darf also nicht seitwärts geschoben werden, um einem anderen Spieler Gelegenheit zum Schuß zu geben. Der angreifenden Mannschaft steht nur ein direkter Stoß zu und der Ball darf erst dann von dem Schießenden wieder gespielt werden, wenn er von einem anderen Spieler berührt worden ist. Die zur Ausführung eines Elfmeterstoßes erforderliche Zeit muß auch dann gewährt werden, wenn die Spielzeit inzwischen abgelaufen ist, was z. B. bei einem Eckball nicht angebracht ist. Der verteidigenden Mannschaft ist ein Freistoß zu geben, wenn der Elfmeterstoß nicht nach vorwärts gestoßen oder der Ball von dem Schießenden zweimal hintereinander berührt wird. Springt der Ball von der Latte oder dem Torpfosten zurück, gilt er nicht als berührt. Nur wenn der Ball vom Torwart abprallt, darf er von demselben Spieler wieder gespielt werden.

Der Schiedsrichter kann in Fällen, bei denen er überzeugt ist, daß die Anerkennung eines Elfmeterstoßes zum Vorteil der übertretenden Mannschaft geschehen würde, davon absehen, die Regel in Kraft treten zu lassen.

Wenn der Ball bei einem Elfmeterstoß zwischen die Torpfosten unter der Querstange hindurchgeht, so darf das erzielte Tor nicht wegen irgendeines Verstoßes der verteidigenden Mannschaft für ungültig erklärt werden.

Beispiel: Bei einem Elfmeterstoß gegen die Partei A dringen nach dem Pfiff des Schiedsrichters und vor dem Stoß Spieler der Mannschaft B in den Strafraum. Der Ball wird vom Torwächter gehalten. Der Schiedsrichter ordnet die Wiederholung des Strafstoßes an. Diese Entscheidung ist regelwidrig. Der Elfmeterstoß hätte in diesem Falle nur dann wiederholt werden dürfen, wenn aus ihm ein Tor erzielt worden wäre. Begehen dagegen Spieler der verteidigenden Mannschaft den Fehler, so wird der Strafstoß dann wiederholt, wenn er kein Tor zur Folge hat. Nur wenn Spieler beider Parteien an dem Fehler beteiligt sind, hat der Strafstoß unter allen Umständen wiederholt zu werden.

Nur in folgenden absichtlichen Fällen kann ein Elfmeter verschuldet werden:

1. einen Gegner treten, anspringen, halten, stoßen oder schlagen, von hinten anrennen, ihm ein Bein stellen oder heftig oder gefährlich anrennen;
2. den Ball im Strafraum mit der Hand spielen.

Auch der Torwart kann unter den unter 1. angegebenen Fällen einen Elfmeter verschulden. Jeder Spieler, der einen Elfmeter wegen der Fälle unter 1. verschuldet, kann außerdem vom Platze verwiesen werden.

Es ist ein Fehler, wenn der Schiedsrichter in Fällen, bei denen ein Spieler vom Platze zu weisen ist, nur einen Elfmeterstoß erteilt. Die Erteilung eines Elfmeterstoßes befreit den Schiedsrichter keinesfalls von der Pflicht, den Spieler vom Felde zu weisen, wenn der Verstoß ein derartiges Vorgehen erheischt.

Der den Elfmeterstoß tretende Spieler oder der Torwart dürfen nicht durch Rufen, Schreien u. dgl. belästigt werden. Geschieht es dennoch, so kann der Schiedsrichter den Stoß wiederholen lassen, wenn der Stoß kein Tor zur Folge hatte und die Störung von der verteidigenden Mannschaft ausging.

Erst nachdem der Schiedsrichter gepfiffen hat, darf der Ball getreten werden. Viele Schiedsrichter ziehen vor, nicht zu pfeifen. In diesem Falle sollen sie aber laut und deutlich erklären: „Ich pfeife nicht“. — Kein Spieler darf in den Strafraum dringen, bevor der Ball getreten ist. Rückt ein Spieler absichtlich vor, ist er zu verwarnen, im Wiederholungsfall vom Platze zu weisen.

Darf ein Elfmeter gegeben werden, wenn das Spielfeld nicht gezeichnet ist? — Ja, der Schiedsrichter muß die Lage der Strecke dann durch Abschreiten feststellen.

Ist ein Elfmeter zu geben, wenn einem abseits stehenden Spieler von einem Spieler der verteidigenden Mannschaft im Strafraum das Bein gestellt wird? — Ja.

Wenn ein Spieler einen Elfmeter verwirkt, der Ball aber unmittelbar darauf die Torlinie passiert, ist dann Elfmeter zu geben? — Nein, Tor!

Regel 13.

Sind spitze oder konische Klötzchen erlaubt? — Nein. Darf ein Spieler, dessen Schuhe vor dem Spielbeginn

als unvorschriftsmäßig befunden werden, am Spiel teilnehmen, nachdem er den Fehler beseitigt oder vorschriftsmäßige Schuhe angezogen hat? — Ja.

Darf ein Spieler, bei dem während des Spiels eine Verletzung dieser Regel festgelegt wird, nach Wechseln der Schuhe wieder an dem Spiel teilnehmen? — Nein.

Ist es Pflicht des Schiedsrichters, die Schuhe der Spieler vor dem Spiel nachzusehen oder braucht er das nur auf Verlangen zu tun? — Nur auf Verlangen oder aus eigenem Ermessen.

Wenn die Aufmerksamkeit des Schiedsrichters während des Spieles auf einen Verstoß gegen diese Regel gelenkt wird, so kann der betreffende Spieler nicht einfach seine Stiefeln wechseln, er ist vielmehr für den Rest des Spieles auszuschließen. Wenn ein Spieler im Zweifel ist, kann er vor dem Beginn des Spieles den Schiedsrichter fragen; dieser muß dann die Stiefel untersuchen. Die Spieler vergessen sehr häufig, daß die Lederklötze usw. sich abnutzen und dann die Nägel bloßgelegt werden, wodurch die Stiefel regelwidrig werden. — Dieselben Vorschriften gelten für Beinschützer.

Regel 16.

Bleibt der Ball im Spiel bis zur Entscheidung des Schiedsrichters? — Ja. — Im Falle einer vermuteten Übertretung der Regeln bleibt der Ball solange im Spiel, bis gepfiffen ist. Der Schiedsrichter soll sich aber augenblicklich entscheiden. Im Falle des Zweifels sind die Linienrichter zu befragen. Wenn der Schiedsrichter einer Berufung nicht Folge leisten will, so ist seinerseits ein Schütteln des Kopfes oder der Zuruf: „Weiterspielen“ zu empfehlen. Hat er sich einmal entschieden, und wird weiter gespielt, kann er seine Entscheidung nicht ändern.

Regel 17.

Wie ist zu verfahren, wenn der Ball beim Niederwurf „aus“ geht oder ins Tor? — Geht der Ball über die Seiten- oder Torlinie, ehe er von einem Spieler gespielt wird, so läßt ihn der Schiedsrichter nochmals niederfallen. Die

Spieler beider Mannschaften dürfen den Ball nicht eher spielen, bis er den Boden berührt hat.

Sonstiges.

Darf ein Schiedsrichter einen Spieler wegen rohen Spiels ohne Verwarnung sofort vom Platze weisen? — Ja.

Kann ein Spieler vom Spielfeld gewiesen werden, der sich dauernd gegen die eine oder andere Spielregel vergeht, auch wenn er sich keine groben Verstöße zuschulden kommen läßt? — Ja, wenn er vorher verwarnt wurde.

Müssen Spielfeldverweisungen dem Verband gemeldet werden? — Ja, an die zuständige Sportbehörde.

Ist ein Spieler, der unnützerweise sein Körpergewicht gegen seinen Gegner benutzt, zu bestrafen? — Ja, mit Verwarnung und Freistoß.

In welchen Fällen hat der Linienrichter Entscheidungen zu geben? — Bei einem Einwurf oder Eckball.

Ist eines Linienrichters Entscheidung maßgebend und endgültig zu betrachten? — Nein.

Kann ein Linienrichter bei einem etwaigen Mißverhalten vom Spielfeld gewiesen werden? — Ja; der Schiedsrichter kann einen andern für ihn wählen. Obwohl der Schiedsrichter das Recht hat, einen Linienrichter wegen unnötiger Störungen oder unangebrachten Benehmens vom Felde zu weisen und einen Stellvertreter zu ernennen, sollte dies doch nur im äußersten Falle getan werden, da eine Warnung wahrscheinlich genügen wird.

Abseits.

Abseits ist der Zankapfel für Schiedsrichter, Spieler und vor allem die Zuschauer. Bei keinem Regelverstoß ist es für den Schiedsrichter so unbedingt notwendig, dicht am Ball zu sein, wie grade hier. Er kann unmöglich eine Abseitsstellung klar erkennen, wenn er 15 und mehr Meter hinter dem Ball herkeucht, wo oft nur $\frac{1}{4}$ m die Entscheidung bringt.

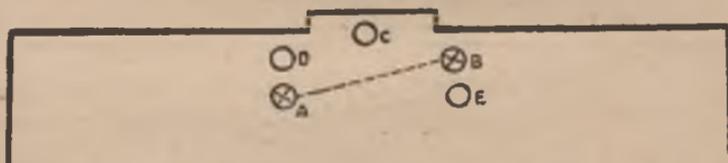
Die Regel sagt knapp und klar, daß ein abseitsstehender Spieler weder den Ball selbst spielen, noch in irgendeiner

Weise den Gegner oder das Spiel überhaupt hindern darf. Also Abseitsstehen an sich wird nicht bestraft. Hiergegen aber verstoßen recht viele Schiedsrichter. Ist der Ball rechtsaußen, der linke Außenstürmer aber ist abseits, sich dessen bewußt und bleibt stehen, so kann die rechte Seite durchaus weiter spielen und ein Tor erzielen. Versucht aber der Linksaußen nur irgendwie in das Spiel einzugreifen, dann fällt er sofort unter die Abseitsregel. Unter den Spielern herrscht über die Abseitsregel noch recht viel Unkenntnis, deshalb wäre es für sie ebenso wichtig, Regelabende zu besuchen, wie für die Schiedsrichter. Wie oft werden Spieler gesehen, die kurz vor dem Tor abseits geworden sind und in guter Meinung mit „Hände hoch“ still stehen, zum Zeichen, daß sie nicht in das Spiel eingreifen wollen. Die Regel besagt aber, daß der abseits stehende Spieler weder den Gegner noch das Spiel überhaupt hindern solle. Es ist doch selbstverständlich, daß jeder dicht vor dem Tor abseits stehende Spieler unbedingt den Gegner oder das Spiel hindern muß. Das gleiche gilt, wenn der abseits stehende Spieler in das Tor läuft und sich im Netz hinter dem Torwart aufbaut. Er hindert dort immer. Schon der Gedanke, daß ein Spieler hinter dem Torwart steht, lenkt diesen von der Verteidigung ab, hindert ihn also.

Eine Anzahl Abseitsstellungen mögen zur Klärung beitragen:

Nr. 1. Abseits.

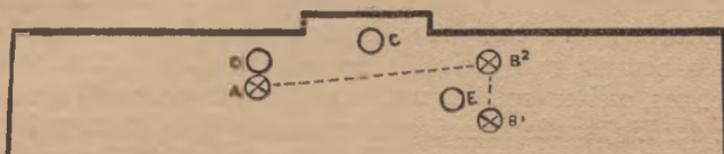
Zuspiel zu einem Spieler der eigenen Mannschaft.



A läuft mit dem Ball vor und gibt ihn, ehe er D erreicht, an B ab, B ist abseits, weil zwischen ihm und der Torlinie keine 3 Gegner waren, als der Ball von A abgegeben wurde.

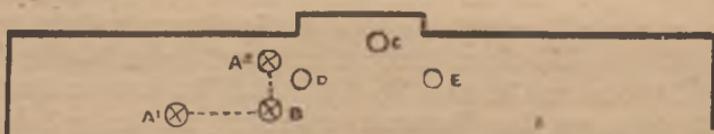
Nr. 2. Nicht abseits.

Zuspiel zu einem Spieler der eigenen Mannschaft.



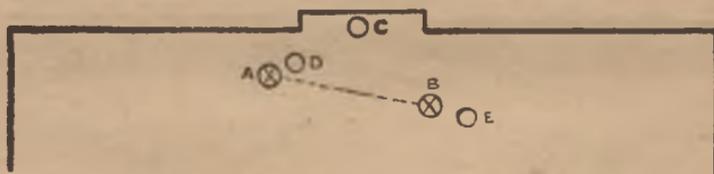
A läuft mit dem Ball vor und da sich D entgegenstellt, spielt er den Ball rechts quer über das Feld, B läuft aus Stellung 1 in Stellung 2. B ist nicht abseits, weil er in dem Augenblick, als A den Ball fortgab, hinter dem Ball war und 3 Gegner zwischen sich und der Torlinie hatte.

Nr. 3. Abseits.



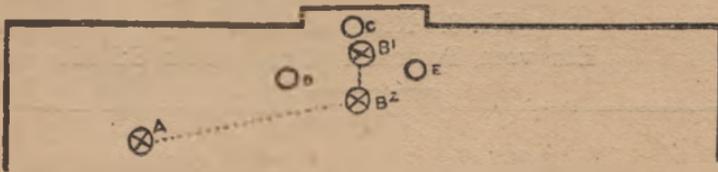
A und B greifen im Flügelspiel an. A gibt den Ball an B., der, durch D am Schuß verhindert, den Ball an A, der mittlerweile von Stellung 1 zu Stellung 2 gelaufen ist, abgibt. A ist abseits, weil er nicht 3 Gegner vor sich und der Torlinie hatte, als B den Ball nach vorn spielte.

Nr. 4. Nicht abseits.



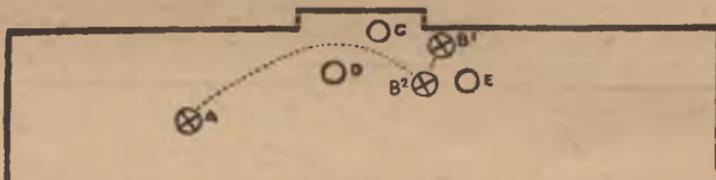
A und B laufen, sich den Ball zuspielend, in der Mitte vorwärts. A, durch D behindert, spielt den Ball zurück zu B, B ist nicht abseits, weil er hinter dem Balle war.

Nr. 5. Abseits.
Zurücklaufen an den Ball.



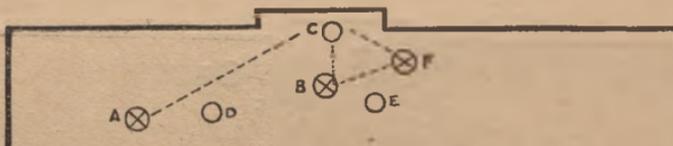
A flankt zur Mitte. B läuft aus Stellung 1 in Stellung 2, übernimmt den Ball, überspielt D und E und schießt Tor. B ist abseits, weil er in dem Augenblicke, als der Ball von A abgegeben wurde, keine 3 Gegner vor sich und der Torlinie hatte.

Nr. 6. Abseits.
Zurücklaufen an den Ball.



A schießt hoch auf das Tor und durch den Wind wird der Ball zurückgetrieben, B läuft von Stellung 1 zu Stellung 2 und schießt Tor. B ist abseits, weil er in dem Augenblick, als der Ball von A gespielt wurde, nicht 3 Gegner vor sich und der Torlinie hatte.

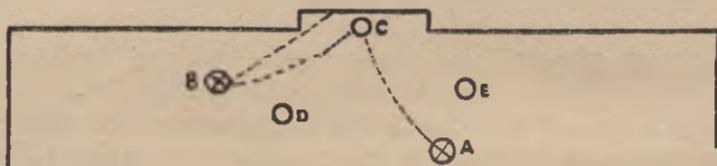
Nr. 7. Abseits.
Ein vom Tormann abgewehrter Schuß.



A schießt aufs Tor, C schlägt den Ball zu B, der den Ball zu F spielt und F schießt Tor. F ist abseits, weil er sich vor B befindet und weil er in dem Augenblick, als ihm

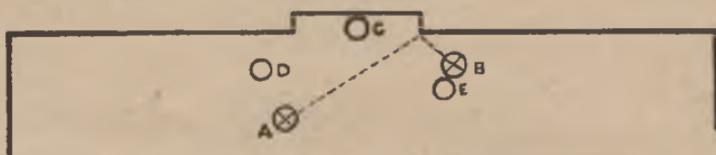
der Ball von B zugespielt wurde, keine 3 Gegner zwischen sich und der Torlinie hatte.

Nr. 8. Nicht abseits.
Ein vom Tormann abgewehrter Schuß.



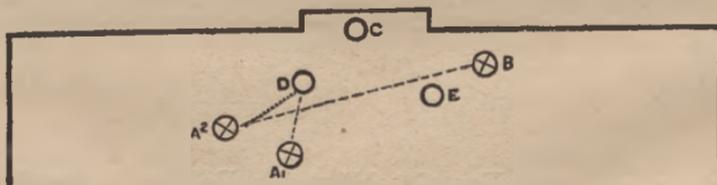
A schießt aufs Tor. Der von C abgewehrte Ball gelangt zu B, welcher schießt. B hat wohl nicht 3 Gegner zwischen sich und der Torlinie in dem Augenblick, als der Ball von A gespielt wurde. Er ist trotzdem nicht abseits, weil der Ball zuletzt von einem Gegner berührt wurde.

Nr. 9. Abseits.
Wenn der Ball vom Torpfosten oder Querstange abprallt



A schießt aufs Tor und der Ball prallt vom Torpfosten in das Spielfeld zurück. B übernimmt den Ball und schießt. B ist abseits, weil der Ball zuletzt von A, einem Spieler seiner eigenen Partei, gespielt wurde und als A den Ball spielte, hatte B keine 3 Gegner zwischen sich und der Torlinie.

Nr. 10. Abseits.
Wenn der Ball einen Gegner berührt.

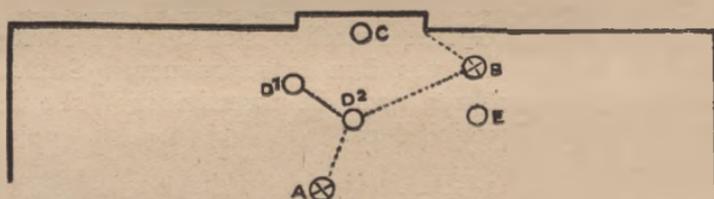


A schießt aufs Tor, der Ball prallt jedoch vom Fuße D's ab. A läuft von Stellung 1 in Stellung 2, übernimmt

wieder den Ball, kann jedoch infolge Behinderung durch D nicht aufs Tor schießen. A spielt daher den Ball zu B. B ist abseits, weil er sich in dem Augenblick, als A den Ball spielte, vor A befand und keine 3 Gegner zwischen sich und der Torlinie hatte.

Nr. 11. Nicht abseits.

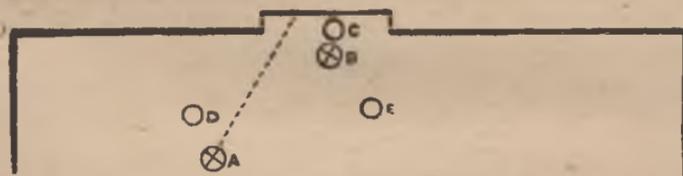
Wenn der Ball einen Gegner berührt.



A schießt aufs Tor, D läuft von Stellung 1 zu Stellung 2, um den Ball aufzuhalten, dieser gleitet jedoch von seinem Fuße zu B ab. B ist nicht abseits, obwohl er keine 3 Gegner zwischen sich und der Torlinie hatte, weil der Ball vom Gegner D gespielt wurde.

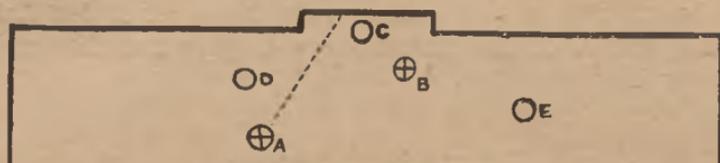
Nr. 12. Abseits.

Behinderung des Tormannes.



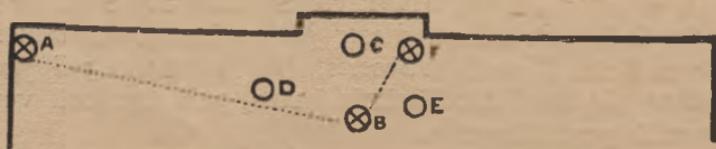
A schießt Tor. B behindert jedoch den Torwart C derart, daß er nicht zur Abwehr des Balles schreiten kann. Das Tor ist nicht anzuerkennen, weil sich B in einer Abseitsstellung befindet und weder den Ball berühren noch in irgendeiner Weise den Gegner oder das Spiel hindern darf.

Nr. 13. Abseits.
Behinderung des Torwartes.



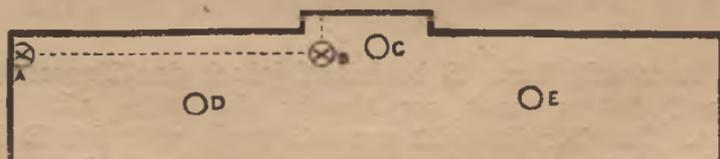
A schießt aufs Tor. Indessen läuft B und hindert C den Ball abzuwehren. B ist abseits, weil er sich vor A befand und keine 3 Gegner zwischen sich und der Torlinie hatte. B darf in der von ihm eingenommenen Stellung weder den Ball berühren noch in irgendeiner Weise den Gegner oder das Spiel hindern.

Nr. 14. Abseits.
Nach einem Eckstoß.



A führt einen Eckstoß aus und der Ball kommt zu B. B schießt aufs Tor, der Ball berührt F und geht ins Tor. F ist abseits, weil der Ball nach dem Eckstoß bereits von einem Spieler der eigenen Partei berührt wurde und in dem Augenblick, als B den Ball spielte, hatte F keine 3 Gegner zwischen sich und der Torlinie.

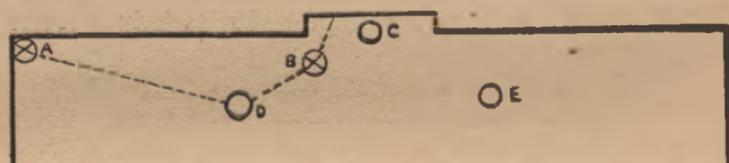
Nr. 15. Nicht abseits.
Nach einem Eckstoß.



A führt einen Eckstoß aus. Der Ball kommt zu B, welcher in das Tor schießt. Obwohl B nur einen Gegner

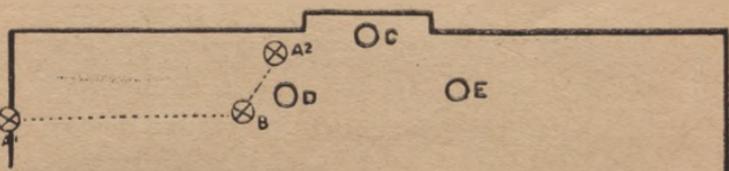
zwischen sich und der Torlinie hat, ist er nicht abseits, weil bei einem Eckstoß kein Spieler abseits ist.

Nr. 16. Nicht abseits.
Nach einem Eckstoß.



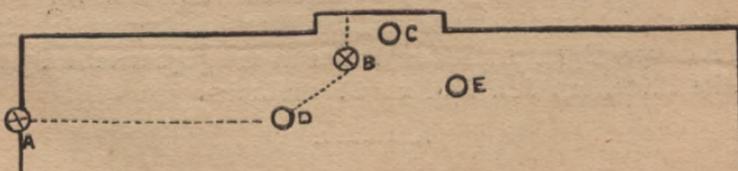
A führt einen Eckstoß aus. Der Ball kommt zu D, gleitet von dessen Fuß zu B, der ins Tor schießt. Obwohl B nur einen Gegner vor sich hat, ist er nicht abseits, weil der Ball zuletzt von einem Gegner berührt wurde.

Nr. 17. Abseits.
Nach einem Einwurf von der Seitenlinie.



A wirft den Ball zu B und läuft von Stellung 1 zu Stellung 2. A ist dort abseits, weil er keine 3 Gegner zwischen sich und der Torlinie hatte, als ihm der Ball von B zugespielt wurde.

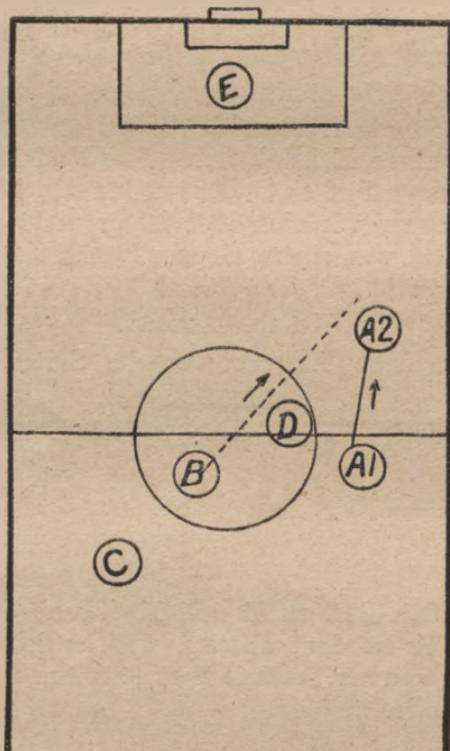
Nr. 18. Nicht abseits.
Nach einem Einwurf von der Seitenlinie.



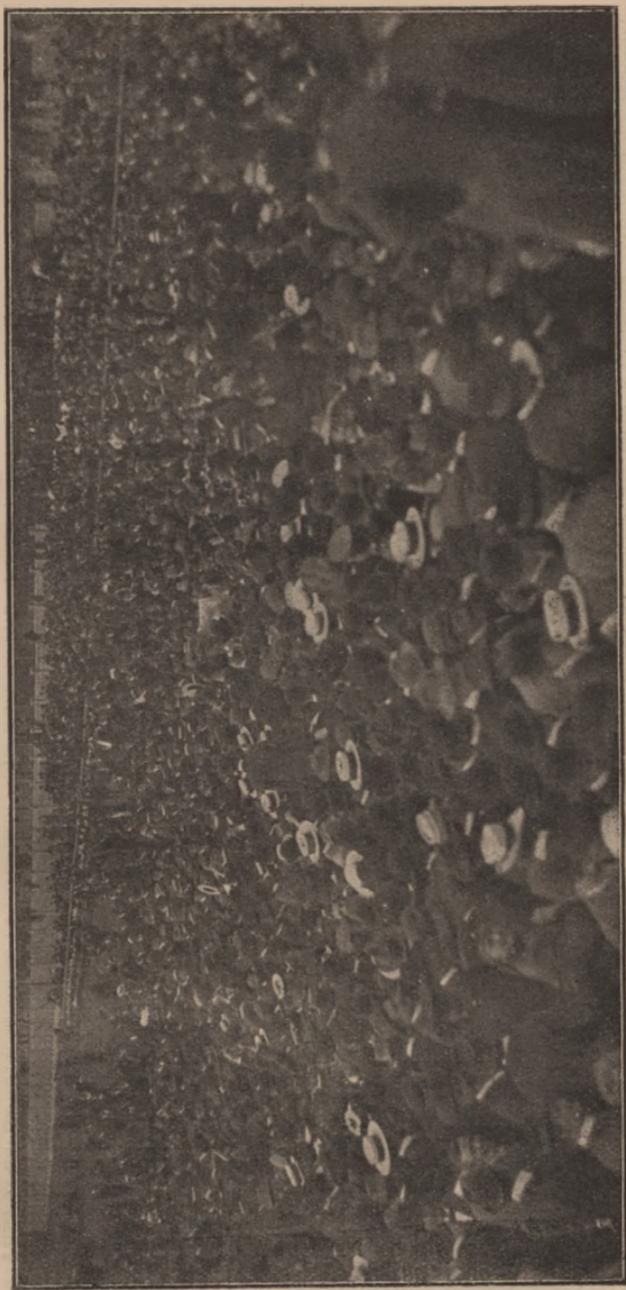
A wirft den Ball zu D, der ihn infolge Fehlstoßes zu B gibt. Obwohl B keine 3 Gegner zwischen sich und der Torlinie hatte, ist er nicht abseits, weil der Ball zuletzt von einem Gegner berührt wurde.

Nr. 19. Nicht abseits.

Innerhalb der eigenen Spielhälfte gibt es kein Abseits.



Obwohl A keine 3 Gegner zwischen sich und der Torlinie hat, ist er nicht abseits, wenn er im Augenblick des zuletzt von B vorgespeltes Balles in die gegnerische Spielhälfte läuft, um den Ball zu übernehmen.



Zuschauermenge bei einem Fußballspiel.

Der Anfänger.

Wer erinnert sich nicht noch gern seiner Friedenssoldatenzeit, in der schnauzbärtige Unteroffiziere dem Rekruten klar machten, daß er weder richtig stehen, noch gehen könne. Zuerst maßloses Erstaunen, dann Begreifen und zuletzt vollständige Überzeugung. Ähnlich geht es beim Erlernen des Fußballspieles. Dem Anfänger erscheint es so einfach und leicht, mit dem Ball zu laufen. Er versucht und nach wenigen Schritten fällt er mit tödlicher Sicherheit über den Ball. Er muß erst laufen lernen ohne und mit dem Ball. Nun hat sich auch hier die Zeit geändert. Der Spieler von über 20 Jahren, der Fußball erst lernen will, ist so ziemlich eine Ausnahme; Regel dagegen der Schüler, der seinen kleinen Krickettball ständig in der Hosentasche trägt, ihn bei jeder möglichen und auch unmöglichen Gelegenheit auf der Straße zu treiben versucht und keinen Stein ruhig liegen läßt, sondern ihn mit einer geschickten Bewegung des Fußes wegbefördert, nicht immer zum Vorteil des jetzt nicht mehr so haltbaren, dafür aber desto teureren Schuhwerkes.

Laufen lernen ist daher die erste Aufgabe, die dem Neuling auf dem Platze gestellt wird. Um die Anfänger fest in der Hand zu halten, sie nicht durch das Spiel anderer fortgeschrittener Mannschaften ablenken zu lassen, ist es wichtig, die Übungsstunden stets so zu legen, daß die Anfänger mit ihrem Lehrer immer allein sind.

Die Kleidung soll, wie überhaupt beim Fußballspiel, möglichst leicht sein und darf keine Bewegung des Körpers hemmen. Fußballschuhe sind an den ersten Übungstagen noch nicht nötig. Der Lehrer läßt die Jugend nach Belieben tummeln. Seinem geübten Blick entgeht weder der Schnelle und Entschlossene noch der Langsamere und Bedächtige. Ein kurzer schneller Lauf der Schüler über 50 m wird dem Leiter seine Wahrnehmung bestätigen und die Auswahl erleichtern. Es folgt das Laufen mit dem Ball, das immer noch mit leichtem Schuhzeug geschehen kann. Der Fuß, vor allem die Gelenke sollen geschmeidig werden und der leisesten Bewegung nachgeben. Der Unterschied zwischen Schlittschuhläufern und Rollschuhläufern tritt



Balltreiben.

hier oftmals schlagend zutage. Während jene infolge der schmalen Laufschiene des Schlittschuhes bereits über geschmeidige Gelenke verfügen, sind die Rollschuhläufer meist steif, weil der Fuß dort ständig auf einer breiten Grundlage ruht, die Fußgelenke sich also fast stets in Ruhe befinden.

Das Laufen mit dem Ball hat erst langsam zu erfolgen, bis es mit der zunehmenden Beherrschung immer schneller gesteigert werden kann. Dem Treiben des Balles mit der Innenkante des Fußes folgt später die Außenkante. Es ist besonders darauf zu achten, daß der Ball nicht zu weit fortgetrieben wird, sondern möglichst dicht am Fuße bleibt, förmlich an ihm klebt. Das wird erreicht, wenn der Ball

von der Innenkante des einen zur Innenspitze des andern Fußes wandert. An das Vorwärtslaufen ist allmählich das Wenden nach rechts und links anzuschließen. Zuerst kann der Bogen der Wendung größer gewählt werden, um ihn dann später immer mehr zu verkleinern, bis sie scharf und knapp erfolgt. Es ist hier schon dringend darauf zu achten, daß die Wendung rechts und links gleichmäßig geübt wird, um jede Einseitigkeit schon von vornherein auszuschließen. Der Blick beim Laufen darf nicht auf den Boden gerichtet sein, sondern stets nach dem Ziel, das der Lehrer dem Laufenden durch Zurufe weist. Der Anfänger muß den Ball fühlen lernen. Die Haltung soll dabei gerade und ungezwungen sein, um leichte Atmung zu gewährleisten.

Beherrscht der Anfänger das Treiben des Balles, das kurze Drehen und Wenden, sofortiges Halten auf Zurufe, dann folgt das Umspielen des Gegners, das am besten am lebenden Gegenstand, am Spieler selbst geübt wird, um dem Anfänger gleich die richtige Entfernung beizubringen in der er den Gegner stets zu umspielen hat. Eine Anzahl Spieler werden geradlinig in Zwischenräumen von 8—10 m aufgestellt und sind von dem Schüler mit treibendem Ball in Schlangenlinie zu umspielen. Die Umspielten und die Spieler müssen natürlich wechseln bis jeder entsprechend seiner Lernfähigkeit seine bestimmte Anzahl Übungen hinter sich hat. Der Zwischenraum zwischen den zu Umspielenden wird allmählich bis auf das geringste Maß, etwa 1,5 m verkürzt, um das Umspielen immer schwieriger zu gestalten. Die Aufstellung der zu Umspielenden kann weiter in den verschiedensten Formen, nicht mehr gradlinig erfolgen, um den Anfänger an die verschiedenen Stellungen im Spiel zu gewöhnen. Übt der Spieler später allein oder nur mit wenigen Kameraden, dann können Stöcke (Eckfahnen) in den Boden gesteckt und so umspielt werden. Gutes und sicheres Treiben des Balles (Dribbeln) ist für die zukünftige Entwicklung des Spielers sehr wichtig. Es ist die Grundlage für erfolgreiches Feldspiel. Das Balltreiben wird in Deutschland leider zu wenig gepflegt.

Die für die Übungen zur Verwendung kommenden Bälle sind vor allem leicht zu halten. Bei Schülern sollen es kleinere Bälle sein, da ein großer schwerer Ball in gar



Balltreiben.

keinem Verhältnis zur Körperkraft des Schülers steht, die Ausbildung also mehr hemmt als ihr nützt.

Das Stoßen des Balles.

Wie dem Rekruten das Soldatenspielen erst Vergnügen bereitet, wenn er zum erstenmal mit dem Gewehr schießen darf, so geht es der lernenden Jugend, wenn sie zum Tor-schuß gelassen wird. Bis dahin ist es aber noch ein recht weiter Weg. Zuerst heißt es überhaupt den Ball treffen lernen. Es gibt drei Arten, den Ball wegzubefördern:

- der Spannstoß, zum Angriff und zur Abwehr;
- der Stoß mit der Innen- und Außenseite des Fußes zum Zuspiel;
- der Spitzenstoß.

Der Anfänger wird zunächst immer dem Spitzenstoß den Vorzug geben, weil er glaubt, mit ihm größere Kraft und Sicherheit zu entwickeln. Das ist falsch. Der sicherste Stoß ist und bleibt der Spannstoß. Dafür ist er aber am schwersten zu erlernen. Der vollkommen gestreckte Fuß, der dann also mit dem Schienbein eine Linie zu bilden hat, muß den ankommenden Ball genau wagerecht treffen. Der Lehrer lasse die Schüler zunächst erst Fußübungen ohne Ball machen, und zwar in der Art der Freiübungen. Die Spieler stellen sich in einer Reihe mit dem Gesicht nach dem Lehrer auf und müssen nun gemeinsam mit dem rechten und linken Bein abwechselnd Knieheben und die Fußspitzen genau nach unten strecken. Der Lehrer über-sieht so am besten schlechte Fußhaltung, die sofort zu verbessern ist. Erst wenn die Schüler die Fußspitzen gerade strecken können, was bei manchem Anfänger durchaus nicht so einfach ist, sollen sie an den rollenden Ball heran gelassen werden. Hier sind die Schläge mit dem Fuß zu-nächst langsam und schwach zu üben, um dann immer kräftiger zu werden. Es ist unbedingt darauf zu achten, daß der Ball nur nach vorn geschlagen wird.

Falsch ist es, wenn der Fuß sich vollständig um den Ball legt. Das scheint zwar naturgemäß, jeder Schlag wird



Vor dem Stoß.

aber zeigen, daß mit solcher Haltung meist nur hohe Bälle herauskommen.

Der Spannstoß ist mit beiden Füßen zu üben, damit der Schüler von Anbeginn mit jedem Fuß schlagen lernt. Das ist für die Zukunft außerordentlich wichtig. Beim Schlag ist das Bein in der Hüfte lose zu schwingen, damit der Fuß den Ball mit voller Kraft trifft. Bei weiterer Vervollkommnung des Schülers ist ihm der Ball aus den verschiedenen Richtungen zuzuspielen oder zuzuwerfen. Er lernt so den Ball aus jeder Richtung und jeder Höhe aufnehmen.

Der Schüler muß weiter vom Boden abprallende Bälle kurz über dem Boden mit Spannstoß zu fassen versuchen.



Nach dem Stoß.

Wird der Ball mit genau senkrecht gehaltenen Unterschenkeln und Fuß genommen, so geht er hoch, bei schräg zurückgenommenem Unterschenkel aber flach.

Im Anschluß hieran kann das Aufnehmen des Balles auf den Fußrücken geübt werden. Der Lehrer rollt dem Schüler den Ball zu, dieser nimmt mit flach auf dem Boden gesetzten Fuß den Ball schnell auf und hebt ihn mit einem Ruck in die Höhe. So aufgenommen kann der Ball auch nach rückwärts gespielt werden. Das Aufnehmen des Balles gewährleistet das Überspringen des vom Gegner etwa vorgestreckten Fußes mit dem Ball.

Ist der Spannstoß nach allen Richtungen hin gut durchgebildet, so wird der Schlag des Balles mit der Innenseite und später der Außenseite der Füße geübt. Diese Schläge werden zum Zuspielen von Mann zu Mann gebraucht. Hier hat der Schüler die Kraft seines Schlages abschätzen zu lernen. Der Lehrer tut gut, dem Schüler die vom Ball zurückgelegte Entfernung mit Schritten ab-



Nach dem Stoß.

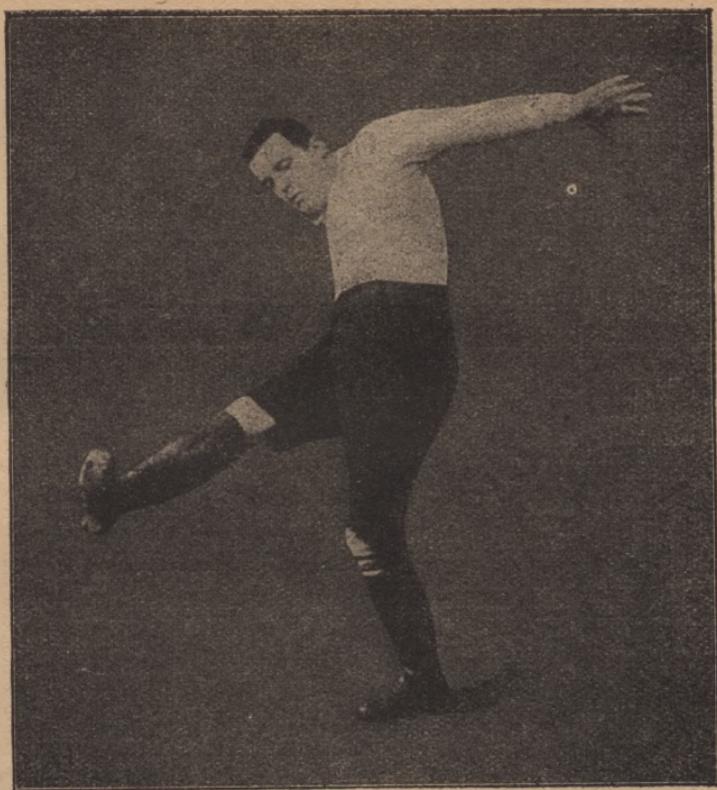
messen zu lernen. Das Auge gewöhnt sich dann an bestimmte Entfernung und weiß den Schlag später genau für die richtige Entfernung einzustellen. Auch dicht vor dem Tor kann das Schlagen mit der Fußseite zur Anwendung kommen, um den Ball leicht in das Tor zu schieben. Das ist besser, als ihn mit starkem Spitzenschlag über die Latte zu heben.

Der Stoß mit der Spitze ist die letzte Übung für das Schlagen, hier eigentlich richtig Stoßen des Balles. Mit großer Vorliebe werden die Eckbälle von vielen Außenstürmern mit der Spitze getreten. Das ist nicht richtig, weil die geringste falsche Haltung dem Ball eine vom Ausführenden nicht beabsichtigte Drehung gibt. Diese Dreh-



Über Kopf gezogen.

bälle können, wenn sie bewußt Drehung erhalten, für die Verteidigung außerordentlich schwierig zu nehmen sein. Es wird natürlich auch vor dem Tor Möglichkeiten



Das Herumholen des Balles.

geben, bei denen ein schneller und meist wenig bemerkter Spitzenstoß schon zu überraschenden Toren führt. Allgemein ist aber immer der Spannstoß oder der Stoß mit der Seite des Fußes vorzuziehen. Beim Spitzenstoß ist der Ball genau in der Mitte zu treffen; jede Abweichung nach den Seiten oder nach unten und oben gibt dem Ball eine Drehung der Flugbahn.

Ist die Beherrschung des Balles mit beiden Füßen vollkommen durchgebildet, so ist zu den Zielübungen überzugehen. Sie werden von den Spielern vor dem Tor vorgenommen und arten bei nicht sachgemäßer Aufsicht zum übelsten Tortreten aus, das den Spieler völlig verderben kann. Wichtiger sind weniger Schuß- als Zielübungen.

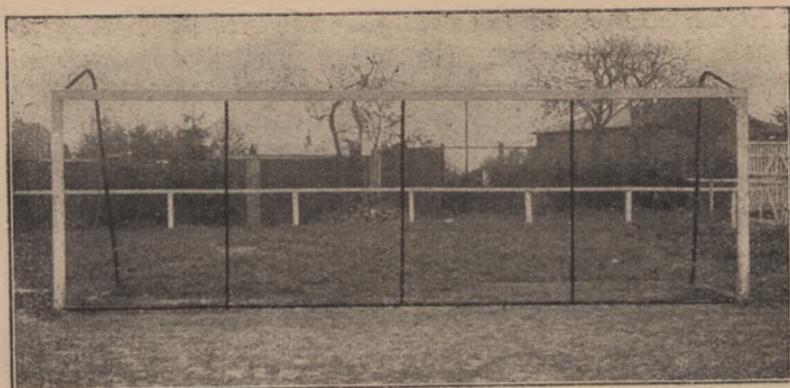
Es kommt also nicht auf die Kraft des Schusses, sondern auf seine Genauigkeit an. Verschiedentlich wird eine Eck- oder Seitenfahne auf die Torlinie gestellt, die von den Schülern zunächst aus kurzer Entfernung getroffen werden soll. Die Entfernung ist allmählich zu steigern, gleichfalls aber auch die Stoßkraft.

Der Lehrer übe vor dem Tore auch das Hineinschieben des Balles mit der Innen- oder Außenseite des Fußes aus kurzer Entfernung. Er präge den Schülern unbedingt ein, daß auf kurze Entfernung der berühmte Bombenschuß meist über die Latte geht, jeder schnelle und überraschende mit der Fußkante hineingeschobene Ball aber unbedingt Erfolg verspricht.

Um den Schüler zu zwingen, in bestimmte Teile des Tores zu schießen, ist durch 2—3 von der Querlatte bis zum Boden herabreichende Schnüre (Täue, Bänder) die Toröffnung in 3—4 Abschnitte zu teilen. Es entstehen so 3—4 Öffnungen, die von rechts nach links mit 1, 2, 3 oder 4 bezeichnet werden. Der Lehrer ordnet nun durch Zurufe an, in welche der 4 Öffnungen der Schüler zu schießen hat. In ähnlicher Weise ist auch der für den Torwart am schwersten zu haltende flache, kurz über dem Boden kommende Schuß zu üben. Zu diesem Zweck wird etwa 1 m vom Boden entfernt eine Schnur (Tau, Band) von Torpfosten zu Torpfosten gezogen. Der Übende muß dann jeden Ball unterhalb der Schnur in das Tor schießen. Diese Übung läßt sich auch als Vervollkommnung der vorher beschriebenen verwerten. Der Lehrer ordnet dann Flachschuß in eine der vorhandenen Öffnungen (1, 2, 3, 4) an. Das Schießen wird dadurch erschwert.

Um diese Übung für die Schüler anregender zu gestalten, können für die besten Leistungen Belohnungen ausgesetzt werden.

Eine verschiedentlich gern angebrachte Übung ist das Aufnehmen des Balles mit der Ferse. Der über den Kopf oder seitwärts ankommende Ball wird mit der Ferse gefaßt und wieder über den Kopf zurückgeschlagen. Die Übung ist recht schwer und kommt auch nicht oft vor.



Zum Torschießen vorgerichtet.

Die Drehbälle.

Beim Spitzenstoß wurde bereits erwähnt, daß jede Abweichung von dem genau wagerecht ausgeübten Stoß eine von den Ausführenden nicht beabsichtigte Drehung herbeiführen kann. Beim Tennisspiel sind solche Drehbälle (Effet) gebräuchlich; sie erschweren den Rückschlag außerordentlich und verlangen gespannteste Aufmerksamkeit. Drehbälle lassen sich mit jedem Stoß oder Schlag erzielen. Die Spieler werden schon oft selbst bemerkt haben, daß Bälle, die sie glauben ganz ordnungsmäßig geschlagen zu haben, plötzlich eine andere Bahn einschlagen, weil eben im Augenblick des Schlages der Fuß eine von dem Spieler nicht beabsichtigte Drehung machte. Der mehr oder weniger starke Wind spielt bei den Drehbällen natürlich eine sehr erhebliche Rolle, da er die Drehung verstärken oder auch abschwächen kann.

Drehbälle lassen sich am besten beim Spitzenstoß beobachten. Trifft die Spitze den Ball nicht genau in der Mitte, sondern etwas weiter nach rechts oder links, so wird stets der Ball eine dem Berührungspunkt entgegengesetzte Flugbahn einnehmen. Der Eckball kann also durch eine beabsichtigte Drehung im Bogen vor das Tor gelegt werden, und zwar je nachdem der Ball von der rechten Ecke rechts oder links von der Mitte getreten wurde, in einem dem

Tore ab oder zugekehrten Bogen; bei der linken Ecke ist dieser Bogen natürlich umgekehrt.

Aber auch jeder andere Schlag des Balles läßt sich zu Drehbällen verwerten, wenn der den Schlag ausführende Fuß beim Berühren des Balles eine Drehung erfährt, die dem gestoßenen Ball dann eine der Schwingung des Fußes entgegengesetzte Drehung gibt. In gleicher Art kann auch den Kopfbällen eine bestimmte Drehung gegeben werden.

Der Kopfball.

Eine Mannschaft, die ausgeprägtes Kopfballspiel zeigt, wird dem Gegner stets um ein Bedeutendes überlegen sein. Was aber heute oftmals unter Köpfen verstanden wird, ist vielfach nichts weiter als ein Vorhalten des Kopfes, von dem der Ball dann nach Belieben abprallen darf. Nimmt er dann eine nicht beabsichtigte Flugbahn, beim Verteidiger anstatt vom Tore ab gerade in das Tor hinein, dann ist das Wundern groß. Ball, Luft und was nicht alles erhalten die Schuld, nur nicht der Köpfende selbst. Der Spieler muß sich beim Köpfen klar machen, nach welcher Richtung der Ball gehen soll. Dementsprechend hat er ihn aufzunehmen und abzuspielen. Nach vorn wird der Ball mit der Stirn geköpft. Sich den Ball auf den Kopf fallen zu lassen, wird der Spieler wahrscheinlich nur einmal versuchen und an diesem Versuch für lange Zeit genug haben. Das Köpfen nach der Seite wird mit dem rechten oder linken Scheitel ausgeführt. Auch das Rückwärtsköpfen mit dem Hinterkopf muß geübt werden und kann manchmal besonders für den Mittelläufer — die Übung ist aber recht schwer — von Vorteil sein. Das Köpfen selbst ist in allen Stellungen zu üben, sowohl hoch im Sprung, wie auch mit gebeugtem Rumpf. Ich sah verschiedentlich, wie ein etwa in Hüftenhöhe kommender Ball von dem Innenstürmer mit gebeugtem Oberkörper fein eingeköpft wurde.

Soll der Ball eine bestimmte Richtung erhalten, so muß der Kopfstoß ruckartig und mit einem der Entfernung entsprechenden Schlag erfolgen. Der Kopf muß darum lose auf dem Rumpf sitzen, der die Bewegung mit zu unterstützen hat.



LIBRARY
J. H. BELL
CHICAGO, ILL. U.S.A.

Gut geköpft.



Kopfball.

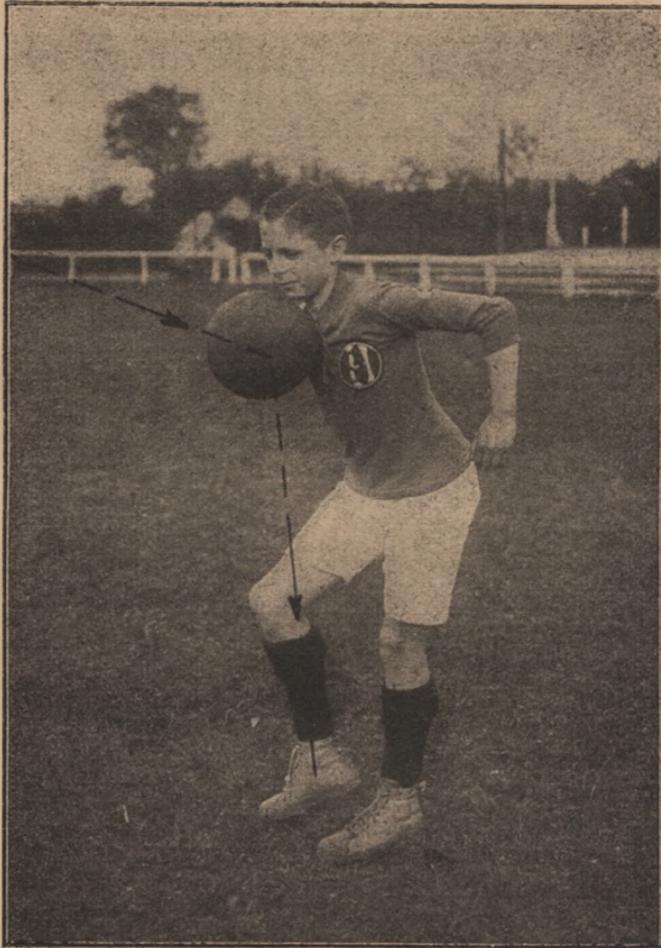
Besonders zu üben ist das Springen nach dem hoch fliegenden Ball. Die Geschmeidigkeit des Spielers und seine allgemeine Körperausbildung kommen hier am besten zur Geltung. Beim Sprung ist die Entfernung des ankommenden Balles abzuschätzen und danach der Sprung einzurichten, der nicht zu spät erfolgen darf, wenn nicht der Ball über den Springer hinweggehen soll. Wie bei allen Zielübungen ist das Ziel, hier also der Ball, schon bei seinem Anflug im Auge zu behalten.

Das Ballstoppen.

Mit dem guten Kopfballspiel gehört sicheres Ballstoppen zum Rüstzeug eines Spielers erster Klasse. Beide sind das hohe Lied der Ballbehandlung. Stoppen eines hoch kommenden und auf den Boden prallenden Balles heißt, ihm die Fähigkeit des Abprallens zu nehmen, also seine Schwungkraft zu lähmen. Das geschieht, wenn im Augenblick des Berührens mit dem Boden der Fuß eine zweite Verbindung von Boden und Ball herbeiführt, damit die Spannkraft des Balles gewissermaßen durch den Fuß in die Erde leitet. Man kann auch im übertragenen Sinne von einem Auffangen des Balles mit den Füßen sprechen.

Für den Anfänger ist die einfachste Art des Stoppens, im Augenblick des Berührens des Balles mit dem Boden, den Fuß leicht auf den Ball zu stellen. Hartes Zutreten würde den Ball wieder abgleiten lassen und damit den Zweck, ihn in Gewalt zu bekommen, verfehlen. Bei flach kommenden Ballen hat das Berühren des Balles mit der Sohle zu erfolgen, während der Fuß zugleich mit der Ferse auf dem Boden ruht. Das Stoppen mit dem Spann, der Innen- und Außenseite des Fußes — bei den von der Seite kommenden Bällen — der Brust und schließlich auch dem Kopfe ist gleichfalls zu üben. Je dichter der Ball am Körper gestoppt wird, desto besser für die Weiterverwertung. Erste Regel bei Ballstoppübungen ist, daß der Körper oder der Körperteil, mit dem der Ball in Berührung kommt, im Augenblick dieser Berührung sofort nachgibt; nur dadurch kann die Sprungkraft aufgehoben werden. Beim Stoppen mit der Brust muß diese leicht zurückweichen. Der Ball fällt oder rollt dann am Körper herunter auf den Fuß. Auch das Stoppen mit beiden Unterschenkeln muß gelernt werden. Es wird von manchen Spielern jedem anderen Stoppen mit dem Fuß vorgezogen, weil der Ball sofort in der Gewalt des Spielers bleibt.

Sehr zu üben ist das Stoppen im vollen Lauf und das sofortige Weiterspielen des Balles. Die Stoppübungen sind natürlich mit beiden Füßen vorzunehmen. Dem Spieler ist vor allem einzuprägen, den gestoppten Ball sofort



Gestoppt.

weiterzugeben, weil im Spiel jeder Bruchteil einer Sekunde von Wert ist.

Die Einzelarbeit des Spielers.

Dem Lehrer ist während der Übungszeit mit seiner kleinen Schar längst klar geworden, wie er die einzelnen Spieler nach Neigung, angeeigneter oder angeborener Ge-

schicklichkeit zu verwerten gedenkt. Er wird daher schon bald dazu übergehen, die für jeden einzelnen Posten ausgewählten Spieler mit den ihnen zukommenden Aufgaben vertraut zu machen und sie darin besonders auszubilden. Dabei darf aber die allgemeine Ausbildung niemals außer acht gelassen werden.

Jeder der elf Spieler hat seine ganz besondere Aufgabe im Spiel, die von ihm wieder bestimmte, oft nur von ihm allein gültige Leistungen verlangt. Diese Leistungen bis zur höchsten Vollendung zu vervollkommen ist die Aufgabe der Einzelarbeit des Spielers, die beim Torwart völlig aus dem allgemeinen Rahmen herausfällt. Allein schon das Recht, den Ball mit der Hand wegbefördern zu dürfen, weist ihm eine ganz andere Arbeit zu als die der übrigen Spieler. Er wird seine Übungen stets im Tore, dem ihm anvertrauten wertvollsten Teil, vornehmen können und immer Spieler finden, die ihm durch Zuschießen von Bällen freiwillige Hilfe leisten. Er hat sich in der Abwehr der auf das Tor gegebenen Balle zu üben, soll vor allem jeden Ball grundsätzlich fangen, die sicherste Art ihn unschädlich zu machen, ihn nur im Notfalle wegfausten und in ganz seltenen Fällen mit dem Fuß wegschlagen. Stoppen des Balles vor oder auf der Torlinie kommt nur Meistern ihres Faches zu. Der Torwart soll das blitzschnelle Hinwerfen bei tief zur Ecke kommenden Bällen lernen, vor allem sich mit seinem Tor völlig vertraut machen. Er muß die Entfernung von jedem Standort im Tor zu den Torpfosten kennen, um so Sprung oder Schlag nach dem Ball völlig sicher abzuwägen. Faustballspiel und Übungen im Boxball geben ihm Sicherheit und Kraft zum Fausten. Das Wegbefördern des Balles soll nicht planlos, sondern nur nach einem bestimmten Ziel erfolgen. Immer muß seine Mannschaft den Ball erhalten, nicht der Gegner. Er muß also genau so gut zielen können wie der Stürmer beim Torschuß. Beim Wegstoßen soll der Ball nicht im hohen Bogen nach vorn getrieben werden, sondern möglichst flach über die Köpfe der Angreifer hinweggehen, aber immer noch so hoch, daß er nicht mit dem Kopf abgefangen werden kann. Der Torwart muß den Ball auf große Entfernung werfen können damit er schnell aus der Gefahrzone vor dem Tor gerät



Gefangen.

Die Verteidiger haben den gleichen weiten, sogenannten befreienden Schlag zu üben, müssen hoch auf das Tor kommende Bälle sicher wegköpfen, wie überhaupt jede Bälle aus der Luft aufnehmen. Das Stoppen des Balles vor dem Tor und Vorbeispielen an dem Gegner ist meist mit großer Gefahr für das Tor selbst verknüpft, daher möglichst zu unterlassen. Mit Vorliebe werden die Verteidiger wegen ihres scharfen Schusses zu Elfmeterbällen und Strafstoßen herangezogen. Sie müssen diese daher auch unter ihre Übungen aufnehmen.

Für die Läufer gelten als besondere Aufgaben der Einwurf von der Seitenlinie. Köpfen und Stoppen des Balles wie die Ausführung von Strafstoßen gehört weiter zu ihrem Übungsbereich.

Von den Stürmern haben die Außenstürmer in der Ausführung der Eckbälle ihre Sonderaufgabe, ferner das

Hereinflanken (Schlagen) des Balles von der Seitenlinie zur Mitte und der Seiteneinwurf.

Der Mittel- und die Innenstürmer wieder müssen das Torschießen, den Elfmeterstoß wie Strafstöße dicht hinter der Strafraumgrenze fleißig üben, um vollkommene Sicherheit darin zu erlangen. Das Köpfen und Stoppen des Balles gehört ganz selbstverständlich gleichfalls zu dieser Übungsarbeit.

Gemeinschaftsübungen.

Nach der Ausbildung des Anfängers in der Ballbehandlung kann er zu Gemeinschaftsübungen zugelassen werden, die alles umfassen sollen, was ihm bisher gelehrt wurde. Am besten ist es, zunächst nur zwei Spieler zusammen üben zu lassen, um die Lernenden leichter an das Zusammenspielen zu gewöhnen. Mit kurzer Entfernung wird begonnen. Zunächst erfolgt gegenseitiges Zupassen und Zuköpfen wie Stoppen des Balles, dann Lauf mit dem Ball und kurzes Abgeben an den Mitspieler, der sofort mit dem Ball weiter zu laufen hat und ihn seinem Nachbar wieder zuspiele. Das Fußballfeld ist für dieses Tummeln lang genug. Die Entfernung zwischen den Spielern wird immer größer gemacht, bis der Ball gegenseitig zugeschossen werden muß. Er ist dabei im Laufen zu stoppen und sofort weiter zu geben oder glatt aus der Luft zu nehmen, zu köpfen, mit der Brust zu stoppen und zurückzuschießen. Bei all diesen Übungen ist unbedingt darauf zu achten, daß die Spieler nicht einseitig werden, sondern die Füße abwechselnd gebrauchen. Üben drei Spieler, so stellen sie sich am besten zu Gemeinschaftsübungen im Dreieck auf, das bereits die Grundlage zum wichtigen Zusammenspiel für den Wettkampf bietet. Treten noch mehrere Spieler hinzu, so sind sie im Kreise oder im Vieleck aufzustellen. Auch hier werden die gleichen Übungen wie vorher durchgeführt. Der Lehrer beachte vor allem, daß auch sämtliche vorkommenden Übungen angewendet werden und sich nicht der eine oder andere Spieler von einer ihm nicht zusagenden Übung drückt. Dadurch vervollkommnet er sich erst recht nicht.

Während des Übens im Vieleck sollen die Spieler schnell die Plätze wechseln, und zwar schon während des Spieles.

Aus dem mehr schematischen Spiel muß der Schüler allmählich in die fein durchdachte Zusammenarbeit hinübergeführt werden. Hier ist es besonders wertvoll, dem Anfänger die inneren Zusammenhänge des Spieles ausführlich zu erläutern und sie ihm an einer Wandtafel durch Zeichnung eingehend klar zu machen. Voraussetzung hierbei ist selbstverständlich, daß vorher die Spielregeln mit dem Spieler bis in das kleinste durchgegangen sind und von ihm nun auch tatsächlich beherrscht werden.

Hat er das Wesen des Spieles erfaßt, die wertvolle Zusammenarbeit und Wechselwirkung zwischen Stürmer und Läufer, Läufer und Verteidiger erkannt, dann kann er zum letzten aber auch wichtigsten Teil seiner Ausbildung, dem Zusammenspiel zugelassen werden.

Allgemeine Regeln.

Spiele mit Überlegung, das bringt erhebliche Vorteile dem Spieler gegenüber, der das Spiel nur als nette Abwechslung betrachtet.

Wechsle oft die Angriffsform, dadurch wird die Verteidigung stets in Atem gehalten und ermüdet.

Versuche die gleichen Tricks nicht zu oft, sie werden desto leichter erkannt und unschädlich gemacht.

Achte stets auf den Ball, das wird recht oft unterlassen. Wie oft kehren Spieler dem Ball aus irgendeinem Grunde den Rücken zu und werden durch die sich ständig wechselnde Spiellage schließlich zuungunsten ihrer Mannschaften überrascht.

Halte den Ball am Boden, er ist dort leichter zu übersehen und besser zuzuspielen.

Halte Platz, das muß manchem Spieler immer und immer wieder zugerufen werden. Wie oft hätten durch Platzhalten schon Tore gewonnen oder aber auch verhindert werden können. Nur der Mittelläufer hat das Recht, seinen Platz im bestimmten Umkreis zu verändern.

Spiele für die Mannschaft und nicht für dich selbst, sonst kommt Unordnung in das Zusammenspiel. Die Mannschaft sei eingedenk, daß sie stets als eine Mannschaft, also ein geschlossenes Ganzes zu spielen hat und nicht als 11 verschiedene Spieler. Sie soll aber auch nicht maschinenmäßig spielen. Maschine bleibt Maschine. Kommt ein Glied in Unordnung, dann stockt der ganze Apparat. Eine Mannschaft muß aber auch spielen können, selbst wenn Glieder ausfallen oder wichtige Glieder fehlen.

Spiele zu und nicht weg. Schlechtes Zuspiel ist gar kein Zuspiel, das manchmal besser sein kann. Nur den Ball wegschlagen, um der Verantwortung hierüber enthoben zu sein, ist verkehrt. Sich selbst in einer schlechten Stellung befinden und seinem Mitspieler, der noch schlechter steht, zuzuspielen, wäre grundverkehrt, da heißt es eben: durch.

Achte auf den Pfiff des Schiedsrichters, halte also nicht an, wenn der Gegner „abseits“ ruft, oft doch nur in der Absicht, dich zu täuschen. Eine nie wieder kommende Gelegenheit zum Schuß kann dadurch verloren gehen.

Berühre den Ball nie mit der Hand, auch nicht beim Üben, um ihn bequem zum Schuß zu bringen. Sehr leicht überträgt sich diese Angewohnheit auch auf das Spiel und schadet dann deiner Mannschaft.

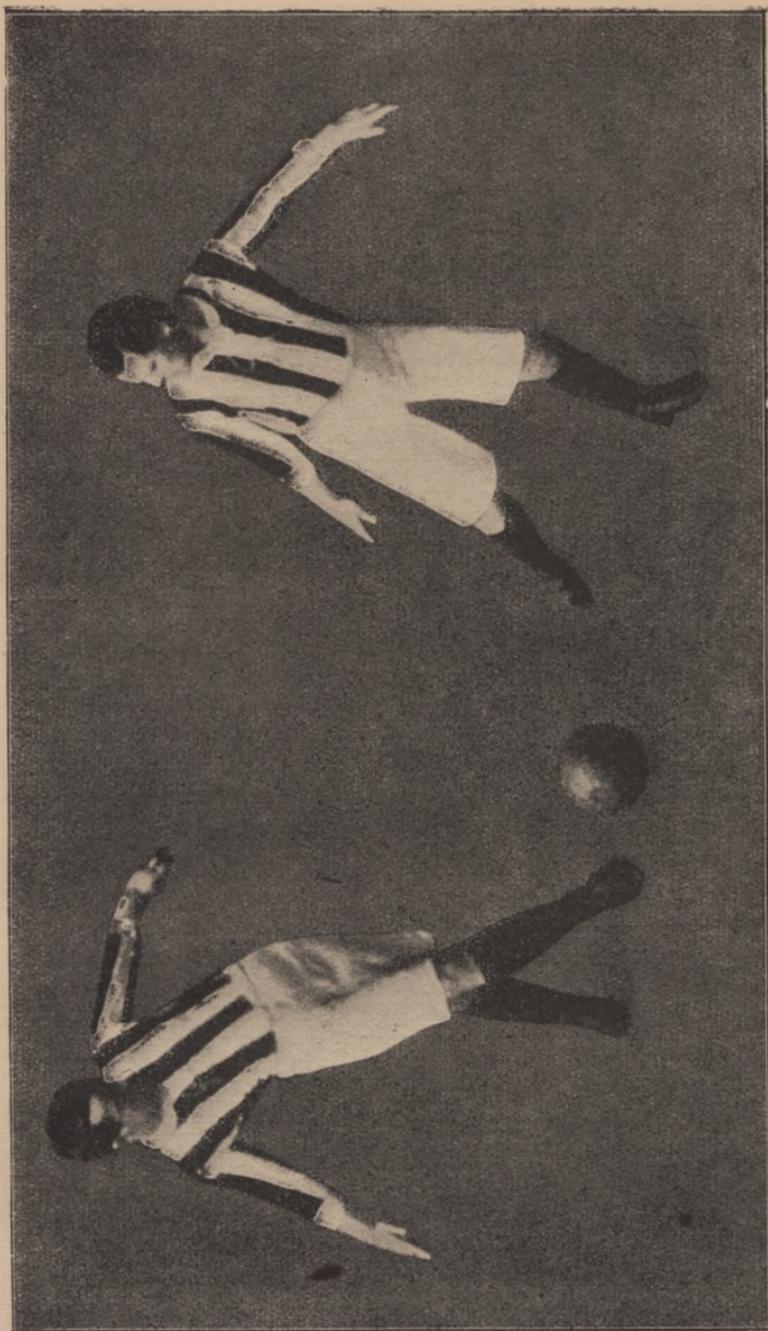
Nimm jeden Ball wie er kommt. Das gilt besonders für die Verteidiger. Der Stürmer ist oft schneller zur Stelle als dem Gegner lieb ist.

Zusammenarbeit der Mannschaft.

Die gute Zusammenarbeit einer Mannschaft besteht aus der vollkommenen Beherrschung des Balles in Verbindung mit einem geschickten und genau bestimmenden Abgeben des Balles. Sie bezweckt schnelles Vorbringen des Balles zum feindlichen Tor bei möglicher Schonung der eigenen und Ermüdung der gegnerischen Kräfte. Gute Zusammenarbeit erfordert sicheren Überblick der Spielage, Erfassen des richtigen Augenblicks und blitzschnelle

Entscheidung. Jedes auch nur sekundenlange Zögern verschlechtert sofort die Lage. In einer verständnisvollen zweckmäßigen Zusammenarbeit liegt der Hauptwert der Mannschaft, bei der selbst Schönheitsfehler in Gestalt von nicht ganz ausgeprägter Ballbehandlung einzelner Spieler nicht viel ausmachen. Während andererseits eine Mannschaft mit 11 guten Einzelspielern aber ohne sichere Zusammenarbeit immer nur das Spiel von 11 Mann zeigen wird, das seine Wirkung meist verpufft. Das Gefühl für diese Zusammenarbeit muß schon im Verein liegen, muß ihm Überlieferung sein. Unsere alte deutsche Klasse zeigt das am besten. Ihr hat die Kriegezeit nicht viel anhaben können. Wohl ging bei einzelnen Vereinen die Spielstärke zurück und Außenseiter konnten infolge der günstigen wirtschaftlichen oder militärischen Verhältnisse ihrer Spieler zur Höhe dieser alten Klasse auflaufen; sie fielen aber zum größten Teil wieder ab, ja mußten abfallen, als die alten Spieler zurückkehrten und mit ihnen jener vorbildliche Geist echter Sportkameradschaft, der allein die Grundlage für ein inniges Zusammenhalten und Sichverstehen der Mannschaft sein kann. Die Zusammenarbeit der Mannschaft findet äußerlich ihren Ausdruck durch Zuspield mit Fuß oder Kopf. Unbedingt sicher und schwer abwehrbar ist das flache, knapp über den Boden ausgeführte Zuspield des Balles. Hohes Zuspield wird leichter beobachtet und ist durch Kopfspiel leichter abzufangen. Nie darf aber das Zusammenspiel übertrieben werden, dann führt es zum Gegenteil seines Zweckes, der ist: Tore zu erzielen. Vollendetes Einzelspiel mit zweckmäßiger Zusammenarbeit verbunden, ist die beste Mischung.

Die Zusammenarbeit ergibt von selbst zwei verschiedene Arten: den Angriff und die Abwehr. Dabei können selbstverständlich Abwehr und Angriff fast unmittelbar zusammenfallen, wenn die Hintermannschaft bei der Abwehr den Ball zu den Läufern und Stürmern weitergibt. In der Hauptsache wird aber die Zusammenarbeit am häufigsten zwischen Stürmern und Läufern, Verteidigern und Torwart erfolgen. Bei diesem Zuspield ist der Ball stets auf den freien Raum zu spielen, also stets so weit vor den den Ball empfangenden Spieler zu geben, daß dieser auf keinen



Zuspiel.

Fall in seinem Vorwärtslaufen aufgehalten wird. Je schneller der Lauf ist, desto weiter hat das Vorspiel auf den freien Raum zu erfolgen.

Fußballspiel ist ein Kampfspiel zweier gleichwertigen Mannschaften, das darf nie vergessen werden. In diesem Kampf gilt es die Schwäche des Gegners zu erkennen und sie auszunützen, die eigenen schwachen Punkte aber nach Möglichkeit zu verbergen, Wind und Wetter in den Kreis der Berechnung zu ziehen. Gerade hiergegen wird vielfach gesündigt. Wie oft wird im Angriff, wenn der Wind schräg zum Platz weht, der Ball immer gerade nach jener Seite gespielt, die beim Schuß Gegenwind erhält, während die andere mit Wind spielende Seite den Ball abgibt, anstatt den Schuß zu versuchen. Auch Sonne und Regen spielen bei der Wahl des Platzes eine große Rolle. Hier sind die örtlichen Verhältnisse ganz besonders zu berücksichtigen.

Der Angriff.

Sein Hauptzweck ist Tore zu erzielen, alles andere Nebenzweck zur Erreichung dieses Zieles. Der Angriff kann auf verschiedene Arten vorgetragen werden, durch langes Zuspiel, kurzes Zuspiel und Einzelspiel.

Bei dem langen Zuspiel muß wegen der zu bewältigenden Entfernung der Ball mit dem Spann getreten werden. Das kurze Zuspiel erfolgt mit den Außenseiten der Füße.

Langes Zuspiel (Passen) geht von Flügel zu Flügel oder von den Innenstürmern zum entgegengesetzten Flügel, vom Mittelstürmer und Mittelläufer nach den Flügeln, je nach der Spiellage. Dies hat das Bestreben, die Verteidigung durch schnellen Wechsel auseinander zu reißen, um so der Mitte freies Schußfeld zu geben. Wickelt sich das Spiel in der Mitte des Feldes ab, so wird der Ball an den freien Flügelstürmer gegeben werden, wird dieser angegriffen, erfolgt der Wechsel zu dem freien entgegengesetzten Flügel, wirft sich die Abwehr auf ihn, dann wandert der Ball zur Mitte, die dann sicherlich frei ist und zum Schuß kommen kann. Langes Zuspiel hat den großen Vorteil, das Spiel stets offen zu halten. Es zwingt die Verteidigung, sich weit auseinander zu ziehen und ermüdet dadurch die Ver-



Im Angriff.

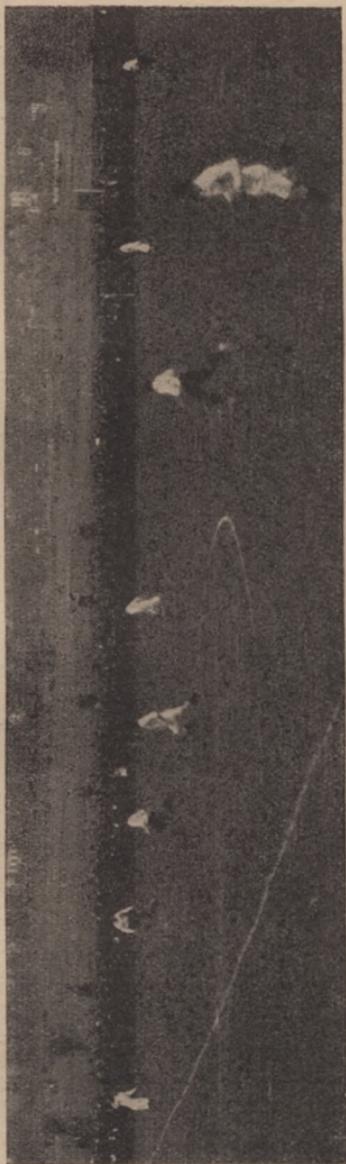
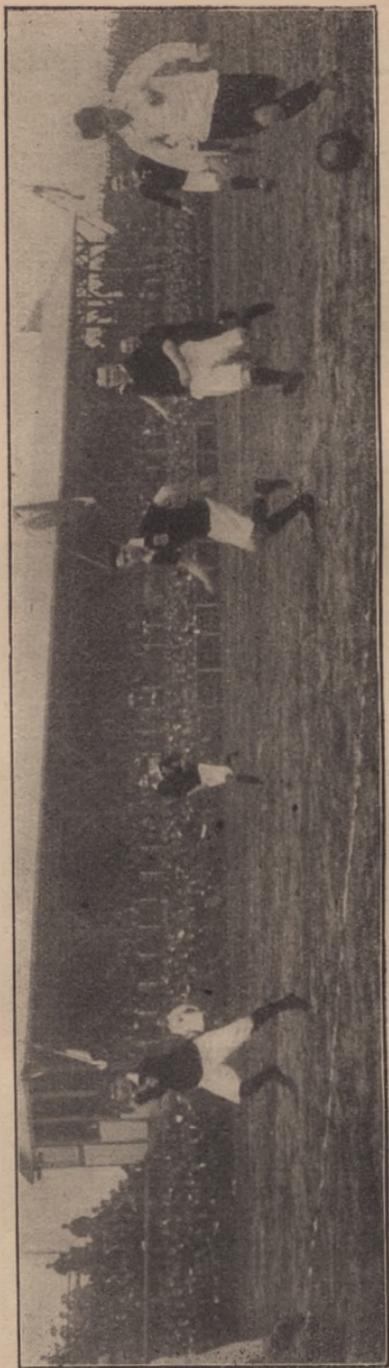
teidiger. Bei starkem Wind spielen die Windverhältnisse natürlich sehr erheblich mit, da er stets großen Einfluß auf das lange Zuspiel haben wird und jede genaue Berechnung ausschließt. Bei starkem Wind ist daher kurzes Zuspiel immer sicherer, ebenso natürlich bei Regenwetter, das den Ball schwer, glatt und daher zu langem Zuspiel ziemlich untauglich macht.

Das kurze Zuspiel zeigt zwei Unterarten: das hauptsächlich geübte und gar zu leicht übertriebene Dreiinnenspiel, d. h. kurzes Zuspiel zwischen den Innenstürmern und dem Mittelstürmer, und zweitens, ein über die ganze Linie der Stürmerreihe verteiltes Zuspiel.

Das Dreiinnenspiel verlangt von selbst engen Zusammenschluß der drei Innenspieler, die sich dann mit den Außenstürmern nur im langen Zuspiel verbinden können. Auch beim Dreiinnenspiel ist erste Pflicht, den Ball stets auf den freien Raum zu schieben und so den Gegner zu umgehen. Schneller Stellungswechsel der Spieler selbst ist dabei oft nötig.

Wird das kurze Zuspiel über die ganze Linie der Stürmerreihen vorgezogen, dann wandert der Ball von Spieler zu Spieler, die in ziemlich gleichen Abstand vorrücken, bis die Mitte in sicherer Schußweite ist. Das lange Vorgeben der Bälle soll erst in der Nähe des Tores erfolgen. Der Stürmer treibt den Ball möglichst dicht an die Verteidigung heran und gibt dann zwischen beiden Verteidigern den Ball so vor, daß der Nebenspieler mit größter Schnelligkeit noch vor dem dann meist herauslaufenden Torwart den Ball erreichen und einsenden kann. Der den Ball aufnehmende Spieler muß bei diesem Angriff vor allem beobachten, nicht abseits zu geraten, stets für solche Bälle auf der Lauer liegen und über einen schnellen Ablauf verfügen.

Der Vorteil des kurzen Zuspiels liegt in seiner Genauigkeit. Der Ball wird fast stets im Bereich und in der Sicht der Angreifer liegen. Die Nachteile dieses Spieles liegen in einem zu leicht übertriebenen Zuspiel, das zu dicht an das Tor geführt wird, dort ganz selbstverständlich Gedränge verursacht und die Abwehr der meist schnell herbeigeeilten Verteidigung (Läufer und Verteidiger) erleichtert. Eine



Zusammenspiel.

Verbindung des Innenspiels mit langem Zuspiel, das je nach der Spiellage angewendet wird, ist sehr vorteilhaft.

Das Einzelspiel, d. h. versuchen, sich durch Balltreiben an der Verteidigung vorbei zu arbeiten, kommt nur in Einzelfällen in Betracht und setzt vollendetes Können voraus.

Gutes Zusammenspiel mit den Läufern trägt erheblich zur Stärkung des Angriffs und zum leichten Umspielen des Gegners bei, der dadurch schneller mürbe gemacht wird. Dieses Zusammenspiel mit der Läuferreihe kann sich so-



wohl an den Flügeln wie auch in der Mitte abwickeln, also der linke Flügel des Sturmes mit dem folgenden Außenläufer, der linke Außenstürmer mit seinem Seitenläufer und Mittelläufer; in gleicher Weise auf der rechten Seite; die Innenstürmer mit dem Mittelläufer und schließlich der Mittelstürmer in jeder der Spiellage angemessenen Verbindung mit seinen Neben- und Hinterspielern. Der Ball wird so im Winkel um den Gegner gespielt, der oftmals gar nicht in der Lage ist, anzugreifen, weil er nicht weiß, wo er angreifen soll. Das Zusammenspielen mit Stürmern und Läufern bedingt selbstverständlich, daß die Läuferreihe zum Sturm aufrückt und nicht etwa in den Flügeln zur

Verteidigung abfällt, damit also günstigen freien Raum für die feindlichen Innenstürmer schafft. Das Zusammenspiel zwischen Stürmern und Läufern kann nur glücken, wenn die nicht am Ball befindlichen Spieler sich sofort frei stellen und sich nicht abdecken lassen.

Niemals darf eine Mannschaft ständig die gleichen Angriffsformen anwenden, wenn sie nicht der ebenbürtige Gegner sofort erkennen will und seine Abwehrmaßnahmen dagegen trifft. Gerade in dem schnellen Wechsel dieser Spielfolge, in dem steten Anpassen an den jeweiligen Stand des Spieles liegt ja der besondere Reiz einer spannenden Kampfhandlung, zeigt sich der hohe geistige Wert des Spieles selbst.

Die Verteidigung.

Ihre Aufgabe ist, Tore zu verhindern. Die vorbeugende Maßnahme hierzu, den Stürmer oder auch Läufer nicht zum Schuß kommen zu lassen oder ihm doch wenigstens das Schußfeld abzuschneiden und einzuengen. In dieser Abwehr liegt aber schon der Beginn zum neuen Angriff. Abwehr und Angriff derart zu verbinden, daß der Außenstürmer den Ball so kunstgerecht vorgelegt bekommt, daß er den Angriff nur fortzusetzen braucht, bedeutet wohl die höchste Form der Verteidigung.

Auch für die Verteidigung stehen zwei besondere Abwehrarten zur Verfügung: Zusammenarbeit von Läufern und Verteidigern und getrennte Verteidigung durch die Läufer und die Verteidiger.

Die erste Art stellt jedem der fünf Hinterleute (3 Läufer und 2 Verteidiger) die Aufgabe, je einen der Stürmer zu bewachen. In der Nähe des Tores soll der Außenläufer den Außenstürmer, die Verteidiger die Innenstürmer und der Mittelläufer den Mittelstürmer abdecken und sie am Schuß hindern. Die Mannschaft muß sich natürlich ganz genau vorher auf den zu deckenden gegnerischen Spieler festgelegt haben, damit kein Mißverständnis entstehen kann und schließlich Läufer und Verteidiger gegenseitig auf den Angriff warten, bis es meist zu spät ist. Der Vorteil dieser Verteidigungsart liegt in der Verteilung der Kräfte, die



Außenstürmer und Verteidiger.

Last ruht nicht mehr allein nur auf den 2 Mann der letzten Verteidigungslinie, sondern wird zu einem nicht unerheblichen Teil auch auf die Läufer abgewälzt, die allerdings dann zu ihrer Angriffslast noch ein gut Stück Verteidigungsarbeit zugewiesen erhalten. Hier zeigt sich klar, daß eine gute, ausdauernde Läuferreihe tatsächlich das Rückgrad der Mannschaft ist.

Entwickelt sich das Spiel im Felde, dann fällt dem Außenläufer das Beobachten der Innenspieler zu. Der Außenstürmer aber wird vom Verteidiger abgedeckt, der daher näher an die Seitenlinie heranrücken muß. Diese Verteidigungsart setzt selbstverständlich ein genaues Verstehen zwischen Verteidigung und Außenläufern voraus, da oftmals beim Angriff auf das Tor Außenläufer und Verteidiger ihre zu beobachtenden Gegner wechseln, jener zum Außenstürmer aufrückt und ihn deckt, dieser zur Mitte zurückgeht, um den vom Innenstürmer zu erwartenden Schuß abzuwehren. Im Notfall müssen auch die Innen-



Gesperrt.

stürmer zurückgezogen werden, die dann die gegnerischen Außenläufer abzudecken haben.

Angreifen und richtig abdecken ist auch für die Verteidigung die stärkste und beste Waffe. Während der Läufer den Gegner angreift, stellt sich der Verteidiger zwischen Ball und den neuen Angreifer, an den der Ball abgegeben werden soll. Er hat so die Möglichkeit ihn abzufangen. Gegen diese Grundregel der Verteidigung wird besonders von den Außenläufern stark gesündigt, die meist auf die Verteidigung zurückfallen.

Vielfach geübt wird das mit dem Abdecken oft verwechselte Sperren, d. h. das Hindern im Weiterspielen durch geschicktes Vorstellen vor den Gegner oder blitzschnelles Kreuzen seiner Laufbahn. Das Sperren galt früher als verboten, wird aber jetzt zugelassen.

Kurz gestreift werden soll die zweite Art der Verteidigung, in der die Läufer als erste Verteidigungslinie ebenso selbstständig arbeiten wie die Verteidigung als letzte Linie. Diese Verteidigungsart trägt aber große Gefahr in sich, da selbstverständlich drei Läufer von fünf Stürmern leichter überlaufen oder umspielt werden. Nur einer ganz hervorragenden Läuferreihe kann es so gelingen, die Stürmerreihe aufzuhalten oder nur einen Angreifer durch-

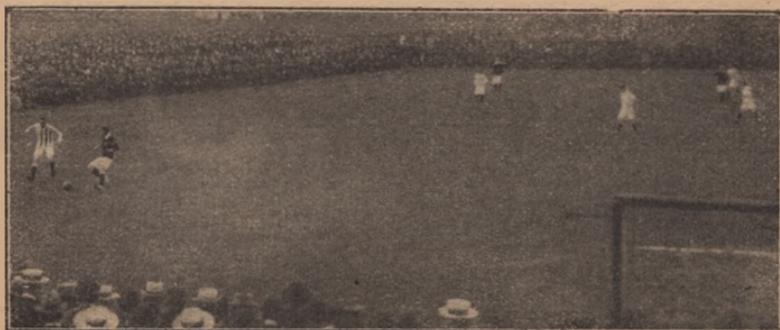
zulassen, der dann von der Verteidigung unschädlich gemacht werden muß. Ist aber die Läuferreihe durchbrochen, dann steht die Verteidigung vor einer sehr schweren Aufgabe und nur ein guter Torwart ist die letzte Rettung vor einem Erfolg des Gegners.

Die Stürmerreihe.

Die Stürmer sind die Hauptangriffswaffe der Mannschaft. Sie zu schärfen, d. h. entschlossen, schußsicher und fein zusammenarbeitend zu halten, ist die wichtigste Aufgabe für die Mannschaft. Ihr Spiel darf sich daher niemals in Einzelspiel auflösen, sondern muß stets ein festes Gefüge sein und bleiben; das setzt voraus, daß die Spieler genau die Spielweise ihrer Nebenleute kennen. Abwechslung im Angriff, die Verteidigung nie im voraus die Art des Angriffs erkennen lassend, ja im letzten Augenblick oft die Angriffsart zu wechseln, gehört zum Überraschungswerkzeug des Stürmers. Er soll seinem Nebenmann den Ball nur dann zuspieren, wenn er sieht, daß dieser besser steht als er. Alle Angriffe sind mit größter Schnelligkeit durchzuführen, weil gerade im Angriff jede Sekunde kostbar ist. Die Stürmer sollen versuchen, die Verteidigung auf eine Seite zu locken und dann plötzlich Seitenwechsel vornehmen, also den Ball dem jetzt freien Flügel zuspieren. Das Angehen der Verteidigung ist ein Mittel, sie in der vielleicht sonst sicheren Abwehr zu stören. Mancher Verteidiger, der freistehend jeden Ball glatt zurückschlägt, wird sofort unsicher und schießt darauf los, wenn er von einem Stürmer angegriffen wird. Die Stürmer müssen ausgezeichnet den Ball treiben können, um auf diese Weise einen hartnäckigen Verteidiger zu umgehen. Zögern ist das größte Übel des Stürmers und hat schon manche Mannschaft um den sicheren Erfolg gebracht, weil die Verteidigung schneller zur Stelle war, als der Stürmer zum Entschluß kam. Das sind oft nur Bruchteile von Sekunden.

Der Außenstürmer.

Das Spiel der beiden Außenstürmer ist sich gleich, nur in der Ausführung entgegengesetzt. Der linke Außen-



Außenstürmer und Läufer.

stürmer muß mit dem linken, der Rechtsaußen mit dem rechten Fuß flanken können. Eckstöße dagegen sind mit dem entgegengesetzten Fuß zu treten, aber stets mit dem Spann, nie mit der Spitze, wenn nicht dem Ball eine beabsichtigte Drehung gegeben werden soll. Die Ausführung des Eckballes ist alleinige Aufgabe des Außenstürmers. Er hat zwei Möglichkeiten für die Ausführung. Entweder er gibt den Ball kurz vor das Tor, vor dem stets Gedränge sein wird, damit ihn einer der Innenstürmer einköpft oder aber er schlägt ihn dem Mittelläufer oder seinem Außenläufer zu, der sich vorher bereits zum Schuß frei gestellt hat. Hier bedarf es selbstverständlich stets einer Verständigung zwischen Außenstürmer und den Läufern.

Größte Schnelligkeit ist das Hauptfordernis der Außenstürmer, die über einen schnellen und jeder Zeit bereiten Ablauf verfügen und den Läufer überlaufen müssen. Der Außenstürmer darf aber beim Treiben den Ball nicht zu weit vorgeben, weil dann die Gefahr besteht, daß er ihn verliert oder sich zu weit nach vorn begibt. Die Außenstürmer müssen über verschiedene Kniffe verfügen, um den gegnerischen Läufer oder die Verteidigung zu umspielen. So z. B., den Ball am Gegner vorbei zu spielen und diesen entgegengesetzt zu umlaufen. Die Stellung des Außenstürmers soll etwa 1 m von der Außenlinie entfernt sein. Dabei hat er aber Sorge zu tragen, daß er nicht abseits gerät. Ist der gegnerische Läufer umspielt, so kann der Außenstürmer, um den herankommenden Verteidiger

zu täuschen, zunächst in seiner Schnelligkeit nachlassen, dem dann meist das gleiche vorsichtige Nachlassen des Gegners folgt, um diesen schließlich im sofort ansetzenden schnellsten Lauf zu überspielen. Zu oft darf diese List selbstverständlich nicht angewandt werden. Der Außenstürmer soll möglichst wenig die Verteidigung angehen. Das ist meist Sache des Innenstürmers. Durch das Angehen der Verteidigung wird der Außenstürmer in seiner wichtigsten Aufgabe, dem Flanken, gestört. Der Außenstürmer muß den ihm von hinten, dem Außenläufer, oder von der Seite, dem Mittelläufer, steil zugespielten Ball im vollsten Lauf übernehmen können. Jedes Stocken oder Zögern bringt ihm Gegner auf den Hals. Die beste Gelegenheit zum Flanken ist etwa 16 m von der Torlinie entfernt flach über die Köpfe der Verteidigung hinweg. Fehlerhaft ist es zu flanken, wenn der Außenstürmer bedrängt wird. Sein Flanken wird dann stets unsicher sein. Er spiele sich also entweder frei oder gebe den Ball an den Läufer zurück, um ihn später unter günstigeren Bedingungen wieder zu erhalten. Wird die Flanke zu dicht vor das Tor abgegeben, besteht die Möglichkeit, daß der Torwart oder die Verteidigung sie abfängt. Der Außenstürmer soll sich vor jedem Flanken mit einem raschen Blick über die Stellung seiner Innenstürmer unterrichten und muß dann mit genau berechnetem Schlag den Ball dem am günstigsten stehenden Spieler zuschießen, aber stets so, daß dieser dem Ball entgegenlaufen und so einen viel sicheren Schuß anbringen kann. Vielfach wird der Fehler gemacht, daß die Außenstürmer den Ball nicht los werden können, zu spät flanken und dadurch der Verteidigung Gelegenheit zum Abdecken des Tores geben. In solchen Fällen ist es ratsam, den Ball nicht dem meist abgedeckten Mittelstürmer, sondern dem Mittelläufer zuzuspielen, der oft besser Gelegenheit zum Schuß hat als der Mittelstürmer. Wird der Außenstürmer von seinem Gegner nach innen und fast bis an die Torlinie abgedrängt ohne zum Torschuß kommen zu können, so spiele er von dort seinem Innenstürmer zu. Gelingt es dem Außenstürmer allein durchzukommen und können seine Nebenleute infolge geringer Schnelligkeit nicht folgen, dann muß der Außenstürmer sofort schräg auf das Tor zu-

laufen und schießen. Der Schuß muß möglichst von vorne angebracht werden, weil jeder im stumpfen oder spitzen Winkel gegebene Schuß leichter gehalten werden kann. Kommt der Außenstürmer aber nicht zum Schuß, so kann er leicht seinem Innenspieler zu passen.

Nicht immer hat die Flanke des Außenstürmers erst in der Höhe des Strafraumes zu erfolgen. Dies kann schon früher geschehen, wenn ihm z. B. der Weg versperrt wird und die Mitte durch Dreiecksspiel besser durchkommen kann. Beim Umspielen des Gegners muß sich der Außenstürmer stets des Innenstürmers bedienen oder über den Außenläufer und Mittelläufer den Ball wieder zugespielt erhalten. Der Außenstürmer hat den Einwurf seiner Seite zu überwachen. Ist der Läufer weit zurück, so muß der Außenstürmer den Einwurf übernehmen, ganz besonders aber im gegnerischen Strafraum.

In der Verteidigung hat der Außenstürmer nichts zu suchen. Beim Eckball in der eigenen Spielhälfte sollen sich die Außenstürmer etwa 12 m von der Seitenlinie entfernt aufhalten. Sie haben von hier aus Gelegenheit vorzustoßen und gemeinsam mit dem Mittelstürmer die aufgerückte gegnerische Verteidigung zu überlaufen.

Ist der Gegner im Angriff, die eigene Mannschaft also zurückgedrängt, so ist die Stellung des Außenstürmers dauernd an der Mittellinie, da er ja in seiner eigenen Spielhälfte nie abseits werden kann. Hält sich die gegnerische Verteidigung aber zurück, dann hat er ihr zu folgen, stets dabei aber zu beachten, nicht abseits zu geraten und sich von den Verteidigern und Läufern möglichst entfernt zu halten, um im Falle eines ihm zugespielten Balles ungestört von ihnen angreifen zu können. Grundsatz für die Außenstürmer ist, daß sie ihre Außenposten nur nach Verständigung mit den Innenstürmern oder den Außenläufern verlassen, um mit ihnen nur der Spiellage entsprechend die Plätze zu wechseln.

Der Innenstürmer.

Die Innenstürmer, so genannt, weil sie zwischen Außenstürmer und Mittelstürmer sich befinden, bilden die Verbindung zur Mitte und nach außen, wie zu den Läufern;



Überspielt.

sie heißen darum auch Verbindungsstürmer. Ihre Stellung im Spiel ist aus diesem Grunde etwas gegen die übrige Stürmerreihe zurückfallend, also zwischen Laufer und Stürmer liegend. Die ihnen zugewiesenen Aufgaben sind also nicht leicht und erfordern neben großer Schnelligkeit, Ausdauer, verständnisvolle Übersicht über die Spiellage und hervorragend gutes Zusammenspiel mit den Nebenleuten, Kaltblütigkeit und Selbstlosigkeit. Sie müssen dem Nebenmann ohne Zögern den Ball zuspielen, wenn er vor dem Tor für den Schuß günstiger steht. Treiben des Balles, Schußfertigkeit auf beiden Beinen und gutes Köpfen gehört weiter zu ihrem Rüstzeug. Sie haben die Verteidiger anzugreifen und in der Abwehr zu stören. Vor allem müssen sie die Spielweise ihres Mittelstürmers genau kennen, mit ihr förmlich verwachsen sein und stets wissen, was er in bestimmten Fällen zu tun pflegt. Von ihnen hängt es weiter ab, ob die Flügel zur Geltung kommen oder nicht. Sehr oft bedient der Innenstürmer seinen Außenstürmer fast gar nicht, so entsteht dann meist übertriebenes Dreiinnenspiel.

Dem Innenstürmer liegt besonders der Flügelwechsel ob. Wenn er sieht, daß sein Flügelstürmer bedrängt ist,

muß er den Ball dem Gegenflügel lang zuspielen. Er kann die Verteidigung insofern auf sich locken, als er scheinbar den Ball zu seinem Außenstürmer hintreibt, in dem Augenblick aber, wo sich dann die gegnerische Verteidigung dieser Seite nähert, den Ball an den entgegengesetzten Flügel gibt. Die Innenstürmer müssen jede Gelegenheit abpassen, wo sie die Verteidigung durchbrechen können, um sich dem Mittelstürmer schußbereit zu zeigen. Die Stellung des Innenstürmers wird durch die Spiellage erheblich beeinflußt, kann daher näher an dem Außenspieler sein, um mit ihm und dem Flügelläufer im Zickzackspiel vorwärts zu kommen versuchen oder mit der Mitte das Dreiinnen-spiel zu treiben. Hat sein Flügelstürmer den Ball, so muß er sofort die Lage überschauen, ob dieser seiner Unterstützung bedarf oder ob sein Verbleib in der Mitte geboten erscheint, um hier Gegner abzudecken. Er wird oft in die Lage kommen, seinen Platz mit dem Außenstürmer zu wechseln. Daher muß auch der Innenstürmer zu flanken verstehen.

Beim Einwurf hat der Innenstürmer den des Gegners abzudecken. Hat seine Mannschaft den Einwurf, so empfiehlt es sich, den Ball dem Läufer wieder zurückzugeben. Der Gegner erwartet dies in den seltensten Fällen und der Läufer hat freie Bahn zur weiteren Abgabe.

Im Notfall hat der Innenstürmer bei der Verteidigung mitzuhelfen. Bei Eckbällen ist der Stand des Innenstürmers vor dem Tore. Dort hat er die Aufgabe seinen Schuß anzubringen, sofern dies irgend möglich ist. Er hüte sich aber aus kurzer Entfernung sogenannte Bombenschüsse anwenden zu wollen. Sie gehen meist fehl, während ein leichter aber sicher gezielter Schuß fast nie sein Ziel verfehlt.

Der Mittelstürmer.

Er ist der geistige Führer des Angriffs und hat darum den verantwortungsvollsten und schwersten Posten. Im gewissen Sinne ist er der Drehpunkt, um den sich die gesamte Stürmerreihe gruppiert. Seine mehr oder weniger geringe Schnelligkeit bestimmt das Tempo des Angriffes. Die für den Innenstürmer geforderten Eigenschaften hat



Der Mittelstürmer vor dem Schuß.

er in ganz hervorragendem Maße zu eigen zu haben. Meistens bestimmt der Mittelstürmer die Art des Angriffes, ob Innenspiel mit seinen Nebenleuten oder raumgreifendes Flügelspiel mit den Außenstürmern erforderlich ist. Der Mittelstürmer soll möglichst kräftig gebaut sein, um auch schwere Verteidiger abdrängen zu können, sonst ergeht es ihm umgekehrt. Er muß vor allem Abwechslung in den Angriff bringen und darf selbst nie die gleichen Angriffsformen hintereinander anwenden, weil sonst die Verteidigung sich auf seine Finten einspielt. Zwischen ihm und den Innenstürmern ist ganz besondere Verständigung unbedingt notwendig. Für besondere Fälle, zum Täuschen des Gegners, ist es ratsam, sich mit den Innenstürmern durch vorher verabredete Zeichen zu verständigen. Er muß besonders die schwache Stelle der Verteidigung erkennen und sein Angriffsspiel hierauf zuschneiden. Sieht er einen Flügel ungedeckt, so hat er ihm sofort zuzuspielen. Der Mittelstürmer soll nicht allzu lange den Ball treiben, weil dann ein Zögern entsteht, das die Außenstürmer abseits bringt. Wie der Innenstürmer, so muß auch der Mittelstürmer aus jeder Stellung schießen können, und zwar rechts und links,

ebenso sicher muß sein Köpfen sein. Den Schuß soll er schon auf 15—20 m anzubringen versuchen, selbstverständlich Spanschuß und aus dieser Entfernung mit großer Schärfe und Kraft. Er darf überhaupt keine Gelegenheit zum Schuß vorübergehen lassen. Bei schlechtem, regnerischem Wetter soll stets weiter Schuß zur Anwendung gelangen, da glatte Bälle für den Torwart sehr schwer zu halten sind. Wird auf das Tor geschossen, so haben Mittelstürmer und Innenstürmer sofort den Torwart anzugreifen, der dadurch in seiner Abwehr gestört und unsicher gemacht wird. Unbedingt notwendig ist es, jedem auf das Tor gegebenen Ball nachzusetzen; die Mühe ist schon oft durch ein Tor belohnt worden. Jeder Torschuß soll möglichst niedrig gehalten werden, da er am schwersten abzuwehren ist und vom Torwart oft nur durch Hinwerfen gehalten werden kann. Rascher Entschluß beim Schuß ist ein wichtiger Grundsatz für den Mittelstürmer. So mancher Erfolg ging verloren, weil die Mitte den Schuß nicht wagte und erst eine bessere Stellung zu erzielen versuchte. Vor dem Tor noch zuzuspielen ist — bis auf eine geringe Ausnahme — ein großer Fehler: im Felde überlegen, vor dem Tor unentschlossen, ist oft das Ergebnis des Spieles mancher Mannschaft. Der Mittelstürmer muß für sein Spiel Raum haben, die Innenstürmer dürfen sich ihm also nicht zu dicht anschließen, weil sie ihn in der Ausführung seiner taktischen Manöver nur hindern würden. Beim Zuspiel vom Mittelläufer zum Mittelstürmer wird dieser fast stets vom gegnerischen Mittelläufer bedrängt werden. In solchen Fällen drehe der Mittelstürmer sich seinem Tore zu, spiele den ihm zugepaßten Ball gleich wieder zurück, springe sofort einige Schritte seitwärts und nehme dann den ihm von dem aufmerksamen Mittelläufer schnell wieder zugespielten Ball auf. In den meisten Fällen ist der gegnerische Mittelläufer sekundenlang abgeschüttelt; das genügt zum weiteren Angriff. Ist der Flügelstürmer im Besitz des Balles, soll sich der Mittelstürmer möglichst in gleicher Höhe halten. Beim Strafraum aber abstoppen und die Flanke erwarten.

Beim Angriff vor dem Tor soll der vom Verteidiger angegriffene Mittelstürmer den Ball ruhig an den etwa 10 m hinter ihm folgenden Mittelläufer abgeben, der dann



Eingeköpft.

meist rechts oder links vom Mittelstürmer freies Schußfeld finden wird. Hat der Mittelstürmer die Verteidigung überannt, und steht allein dem meist herauslaufenden Torwart gegenüber, dann heißt es kaltes Blut bewahren, den Ball in der Hand behalten und durch geschickte Finten vorbeizukommen versuchen.

Beim Einwurf hat der Mittelstürmer den gegnerischen Mittelläufer abzudecken, sich selbst aber, wenn seine Mannschaft einwirft, möglichst frei zu halten.

Beim Eckball hat der Mittelstürmer in der Mitte nahe vor dem Tor zu stehen. Er wird dann meist vom gegnerischen Mittelläufer abgedeckt werden und muß sich im Augenblick des Eckballes frei zu machen versuchen.

Der Mittelstürmer soll sich an der Verteidigung seiner eigenen Mannschaft möglichst wenig beteiligen. Er ist nun einmal der Drehpunkt des Angriffes und ohne ihn entsteht in der Mitte eine fühlbare Leere. Auch beim Eckball gegen seine Mannschaft soll er sich nicht beteiligen, sondern auf ihn zugespielte Bälle lauern.

Der Elfmeterstoß ist Sache des Mittelstürmers oder eines Innenstürmers, Strafstoße dagegen sollen den Läufern überlassen werden, die Stürmer sich bei der Ausführung aber gut und richtig stellen.

Die Läuferreihe.

Die Läuferreihe ist das Rückgrad der Mannschaft, sie muß verteidigen wie die Verteidiger und angreifen wie die Stürmer. Ihr Versagen entscheidet meist das Spiel. Auf ihr lastet der Hauptteil aller Arbeit, daher müssen die Läufer in erster Linie ausdauernd sein, sich stets am Ball halten und ihn dem Gegner abzunehmen versuchen. Der Läufer ist darum stets in Bewegung, alle Eigenschaften eines guten Spielers sollen sich in der Läuferreihe vereinigen. Besonders wichtig bei ihr ist genaues Zuspielen. Der Läufer muß die Stürmerreihe förmlich mit Bällen füttern. Sein Ballstoppen und Köpfen sollen vorbildlich sein, da er die meisten von der gegnerischen Verteidigung abgegebenen Bälle abfangen muß. Gerade das Abfangen des Balles ist eine der hauptsächlichsten Pflichten der Läufer.

Die Stellung der Läufer ist zwischen Stürmerreihe und Verteidigung. Sie müssen stets bereit sein, der vorgehenden Stürmerreihe zu folgen und beim Angriff auf ihr Tor schnell zur Verteidigung zurückkehren.

Beim Eckball hat der Mittelläufer den gegnerischen Mittelstürmer zu decken. Die Innenstürmer werden entweder von den gegnerischen Innenstürmern gedeckt oder auch von den Außenläufern. Kommen die Flügelstürmer in die Höhe des Tores, so müssen sie von den Außenläufern abgedeckt werden. Beim Eckball vor dem gegnerischen Tor sollen sich die Läufer möglichst außerhalb des Gedränges halten, um gegebenenfalls einen zu weit kommenden Ball durch Schuß anbringen zu können. Der Läufer soll nur dann den Ball treiben, wenn er einen größeren freien Raum zur Verfügung hat und so zum Sturm aufrücken kann. Bedrängt oder in die Ecke getrieben ist das Balltreiben vom Übel, dann hilft nur das Zuspiel oder Ausspielen.

Ist die Läuferreihe überspielt, muß sie sofort zur Verteidigung des Tores zurück, da jetzt die Verteidiger den Angreifer anzu gehen und ihm den Ball abzunehmen versuchen. Die Läufer müssen dann an die Stelle der Verteidiger treten. Beim Angriff der Außenstürmer auf das



Bedrängt.

gegnerische Tor haben die Läufer unbedingt zu folgen. Sie befinden sich also zwischen der eigenen und der zurückgehenden gegnerischen Stürmerreihe, näher aber ihrer eigenen Stürmerreihe. Sie sind dadurch in der Lage, von der gegnerischen Verteidigung abgewehrte Bälle noch vor den gegnerischen Stürmern zu erreichen und den Angriff wieder vorzutragen.

Der Läufer soll Tore schießen, sobald ihm eine Gelegenheit dazu geboten wird. Steht aber ein Stürmer frei,

so ist ihm unter allen Umständen der Ball zuzuspielen. Straf- und Freistöße im Felde sind durchweg von den Laufnern auszuführen, während sich die Stürmer günstig, also frei zu stellen haben. Erfolgt der Strafstoß aber vor dem eigenen Tor, so muß die Ausführung den Verteidigern überlassen werden.

Der Mittelläufer.

Er ist der eigentliche Mittelpunkt des Spieles, von seinem Durchhalten hängt alles ab; läßt er in seinen Kräften nach, so sind die Außenläufer gezwungen, mehr nach innen zu gehen. Damit geben sie aber dem Gegner Gelegenheit zum Durchbruch an den Flügeln. Von allen Spielern hat der Mittelläufer allein das Recht seinen Platz beliebig zu ändern. Er darf dies natürlich nicht übertreiben, denn er soll die Mannschaft zusammenhalten und nicht etwa auseinander reißen.

In der Verteidigung hat der Mittelläufer den Mittelstürmer des Gegners zu decken und darf dabei auch die Innenstürmer nicht aus dem Auge lassen, muß sie angreifen und versuchen, ihnen den Ball abzunehmen. In der Nähe des Tores wird ihm die Beobachtung der Innenstürmer durch die Außenläufer oder Verteidiger abgenommen. Hohes Zuspiel, auf das Tor kommende Bälle, muß er mit dem Kopfe abwehren, und zwar so geschickt, daß er sie gleich seinen Stürmern wieder vorlegen kann. Er darf dem gegnerischen Mittelstürmer nicht eher vom Halse gehen bis er ihm den Ball abgenommen hat, koste es was es wolle. Im Felde wird er den gleichen Kampf mit dem gegnerischen Mittelläufer zu bestehen haben.

Beim Angriff muß der Mittelläufer stets hinter seinen Stürmern liegen, immer bereit, ihre zurückgespielten Bälle zu empfangen und einen überraschenden Torschuß zu wagen. Er hat für gutes Ballverteilen zu sorgen und den Ball immer an die nicht bedrängte Seite zu geben, und zwar durch langen Schuß vor die Außenstürmer, steil und flach vor die Innenstürmer. Auch er muß wie der Mittelstürmer die schwachen Punkte der gegnerischen Verteidigung erfassen, um sie für sich auszunützen. Beim Angriff ist



Vom Läufer abgefangen.

besonders große Aufmerksamkeit erforderlich, der kleinste Fehler kann hier Unheil stiften.

Beim Torabschuß des Gegners muß er sich günstig zum Abfangen des Balles stellen, also Windrichtung und sonstige Umstände in Betracht ziehen. Macht seine Mannschaft aber Torabschuß, so ist sein Platz wieder hinter den Stürmern. Kommt der Ball nun zu ihm, so hat er mit raschem Blick zu entscheiden, wohin er den Ball weiter geben will.

Beim gegnerischen Einwurf hat er den feindlichen Mittelstürmer zu überwachen oder doch das Zuspiel zu ihm zu unterbinden versuchen. Beim eigenen Einwurf muß er versuchen, sich des jetzt überwachenden feindlichen Mittelstürmers zu entziehen, damit ihm der Außenläufer den Ball zuwerfen kann.

Der Außenläufer.

Die Außenläufer haben das Durchbrechen der feindlichen Außenstürmer zu verhindern, müssen sich also der Schnelligkeit dieser Spieler durchaus anzupassen versuchen. Zum Abdecken des Flügels bedürfen die Außenläufer der

Mitarbeit der Verteidiger. Auf keinen Fall aber dürfen sich die Außenläufer etwa hauptsächlich auf die Verteidigung legen, das wäre ein sehr großer Fehler und würde den eigenen Angriff schwächen. Meist wird der Außenläufer dem Mittelstürmer und seinem eigenen Flügel zuzuspielen haben, in seltenen Fällen dem entgegengesetzten Flügel.

Beim Angriff ist die Stellung des Außenläufers in der Mitte hinter den Außen- und Innenstürmern, etwa 12—15 m hinter ihnen, so daß beide in der Lage sind, ihm zuzuspielen. Wird der eigene Flügel angegriffen, so wird manchmal dem Außenläufer die Notwendigkeit des Flankens zufallen, nachdem ihm der Ball vom Außenstürmer zurückgespielt wurde. Vor allem muß der Außenläufer im Angriff, also wenn seine Mannschaft den Ball hat, sich stets frei zu stellen suchen, genau so wie natürlich auch der Mitteläufer.

In der Verteidigung hat er nahe am Tor den feindlichen Außenstürmer abzudecken, im Mittelfelde aber, und wenn der Außenstürmer flankt, den Innenstürmer. Es muß dann der Verteidiger den Außenstürmer ins Auge fassen. Genaue Verständigung zwischen Läufer und Verteidigung ist hier unbedingt erforderlich, sonst decken beide schließlich nur einen Spieler und lassen den anderen frei.

Der Einwurf wird stets vom Außenläufer ausgeführt. Nur im Strafraum des Gegners ist es wertvoll, den Einwurf vom Außenstürmer ausführen zu lassen. Der Einwurf ist so schnell als möglich zu machen. Jedes Warten bedeutet verlorene Zeit, die der Gegner zum Sammeln benutzt. Trotz der Schnelligkeit muß der Einwurf den Regeln entsprechend ausgeführt werden, da sonst ein Freistoß verhängt wird. Der Ball ist stets dem freistehenden Spieler der eigenen Mannschaft zuzuwerfen, je weiter der Wurf möglich ist, desto besser. Vor dem Tor kann er z. B. die Wirkung eines Eckballes haben.

Hat der Gegner den Einwurf, so muß der Außenläufer den gegnerischen Außenstürmer bewachen und abdecken, damit er nicht mit dem Ball weglaufen kann. Der Außenläufer steht am besten hinter dem Außenstürmer, dieser muß sich beim Weiterspielen wenden, während der Läufer nur vorwärts zu spielen braucht. Beim Eckball vor dem

eigenen Tor hat der Außenläufer den feindlichen Innenstürmer zu decken und Bälle mit dem Kopfe abzuwehren versuchen.

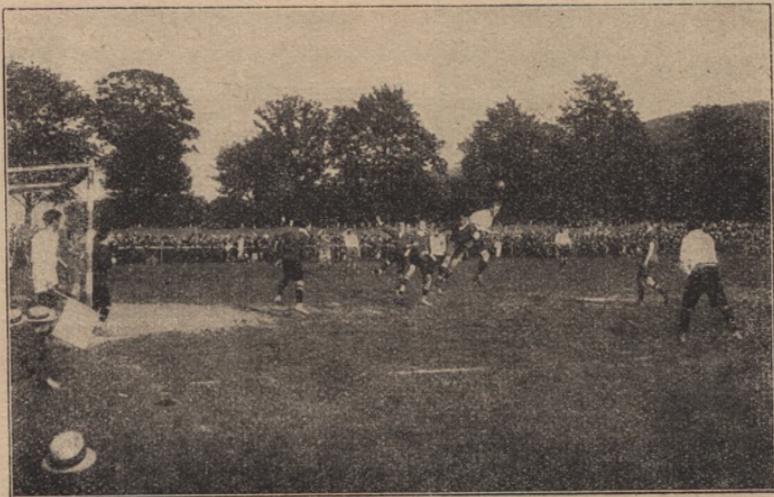
Die Verteidiger.

Sie sind im gewissen Sinne die letzte Verteidigungslinie vor dem Tor, das sie in Gemeinschaft mit den Läufern und bei Bedrängnis auch mit den Innenstürmern zu schützen haben. Diese Gemeinschaftsarbeit setzt unbedingtes Verständnis zwischen den Verteidigern untereinander wie zwischen ihnen und dem Tormann auf der einen und den Läufern auf der anderen Seite voraus.

Die Arbeit der Verteidiger ist abhängig von der Läuferreihe. Gute Abwehr der Läuferreihe erleichtert die Verteidigung ganz erheblich. Greift einer der Verteidiger den Gegner an, so muß der andere das Abspielen des Balles an einen etwa ungedeckt stehenden zweiten Gegner zu verhindern suchen. Ist ein Verteidiger im Besitz des Balles, so muß ihm der andere die gegnerischen Stürmer vom Leibe halten, sie also sperren bis der Ball sicher abgewehrt ist.

Die Verteidiger müssen gut köpfen, vor allem sicher mit beiden Füßen schlagen können. Große und kräftige Spieler werden als Verteidiger bevorzugt, da sie oft während des gegnerischen Angriffs Luft schaffen müssen. Schwache Verteidiger würden einfach von den Stürmern weggedrückt oder überrannt werden.

Der Verteidiger soll den Ball nehmen wie er kommt, lieber aus der Luft als ihn erst auf den Boden prallen zu lassen. Er darf niemals durch Balltreiben den Gegner zu umspielen versuchen. Das ist immer gefährlich und hat schon manches Tor auf dem Gewissen, ebenso wie das Ballstoppen und dann Wegschlagen. Sofort den Ball weg, wie er auch kommt, ist die erste Regel für gute Verteidiger. Der Abweherschlag darf aber dann nicht ins Ziellose gehen, sondern der Ball muß der eigenen Stürmerreihe flach über die übrigen Spieler hinweg zugespielt werden, vor allem nach außen an die Flügel, sofern das Tor bedrängt wird;

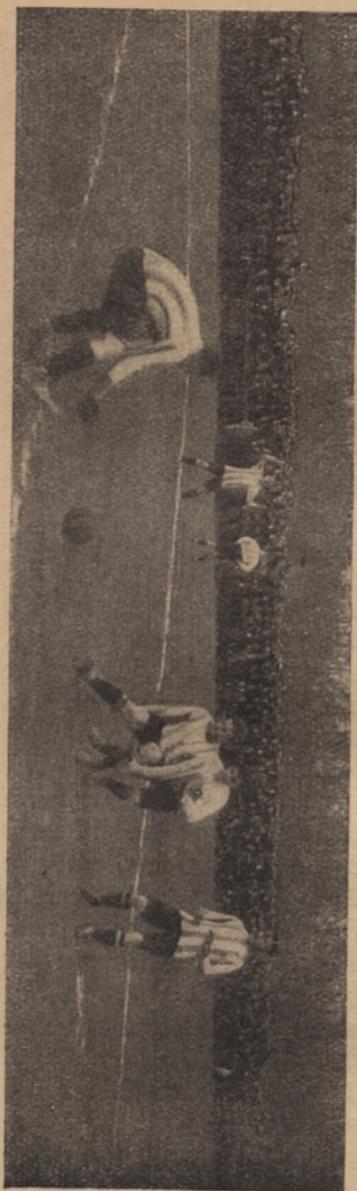


Weggeköpft.

bei freiem Spiel kann auch die Stürmermitte den Ball erhalten. Das Zuspiel ist möglichst niedrig zu gestalten. Das übliche, je höher je besser, ist grundfalsch, solche Bälle kommen höchst selten in den Besitz der eigenen Stürmerreihe, können lange vorher beobachtet wie erwartet werden und verursachen nur die übliche Drängelei. Greift der Läufer den Gegner an, muß der Verteidiger zur Hilfe bereit sein und den abgespielten Ball abfangen. Verteidigung und Angriff miteinander zu verbinden, das heißt, den auf das Tor kommenden Ball sofort der eigenen Stürmerreihe geschickt vorzulegen, muß das Ziel der Verteidigung sein.

Wird der Verteidiger stark bedrängt und vermag er den Ball nicht mehr vorwärts los zu werden, so muß er ihn dem Torwart zurückspielen; dazu gehört natürlich verständnisvolle Zusammenarbeit mit diesem. Der Ball muß scharf, am besten in der Richtung neben die Torpfosten gegeben werden, so daß ihn der Stürmer nicht mehr einholen kann, der Torwart aber noch Zeit hat, ihn wegzubefördern. Ein großer Fehler der Verteidiger ist das zu nahe Aufrücken zum Tor. Sie versperren dem Torwart meist die Aussicht und rauben ihm die Bewegungsfreiheit.

Dem Torwart zugespielt.



Beim Spielen im Felde rücken die Verteidiger selbstverständlich vor, und zwar schräg gestaffelt, der schnellere am weitesten vorn. Bricht ein Außenstürmer durch, dann muß der Verteidiger dieser Seite sich ihm sofort entgegenstellen, bis ihm von der schleunigst zurückgehenden Läuferreihe Hilfe wird. Der zweite Verteidiger hat bis dahin die Mitte der gegnerischen Stürmer abzudecken.

Mußte der Torwart bei einem Angriff aus dem Tor laufen, so hat sofort ein Verteidiger seine Stelle einzunehmen, darf aber selbstverständlich nicht mit den Händen abwehren.

Nicht immer kann der Verteidiger der Stürmerreihe zuspielen, besonders nicht, wenn diese abgedeckt ist. Meist wird aber dann ein Läufer frei sein, dem der Ball zugespielt werden kann. Bei einem Eckball vor dem eigenen Tor sollen die Verteidiger keinen Gegner decken, sondern nur ihr Augenmerk auf die Abwehr des Balles richten und ihn wegzuschlagen versuchen, möglichst nach den Flügeln. Beim Eckball am gegnerischen Tor können die Verteidiger wenn sie schnell sind, auf-

rücken, um die vom Gegner abgewehrten Bälle wieder abzufangen, besonders da doch meist die feindlichen

Mittel- und Außenstürmer schon auf das Zuspielen des Balles lauern. Die Verteidiger müssen sich daher möglichst in die von den drei feindlichen Stürmern gebildeten zwei Lücken stellen, so daß sie je nach dem Zuspiel den Mittelstürmer angreifen und den Außenstürmer abdecken können oder umgekehrt.

Beim Einwurf des eigenen Läufers, selbst wenn auch der Einwurf noch etwas über der Mittellinie erfolgt, soll der Verteidiger den Außenstürmer abdecken. Hat der Gegner Einwurf, dann soll der Verteidiger dieser Seite keinen Spieler abdecken, sondern sich nur so weit von den beim Einwurf meist ansammelnden Spielern zurückhalten, daß er einen etwa mit dem Ball losgehenden Stürmer angreifen kann.

Der Torwart.

Er ist die letzte Rettung vor dem Tor. Sein Spiel daher das verantwortungsreichste. Katzenartige Geschmeidigkeit, sicherer Blick, besondere Kaltblütigkeit und schnellste Entschlossenheit sollen seine Eigenschaften sein. Ein kräftiger Torwart, möglichst über Mittelgröße, ist besser als ein schwächlicher, den die angreifenden Stürmer leicht in das Tor zu drücken vermögen.

Zur Abwehr des Balles stehen ihm zwei Möglichkeiten zur Verfügung: Abwehr durch die Hände, Fangen oder Fausten, und Abwehr durch die Füße. Regel sollte es sein, den Ball nur mit den Händen abzuwehren. Oft ist der leichteste und unscheinbarste Ball tückisch, hat vom Schlag Drehung erhalten und springt anders als der Tormann meint. Tormänner, die mit Vorliebe die Füße zur Abwehr gebrauchen, gehören nie zur guten Klasse der Torwarte. Das Fangen des Balles soll geschickt und mit beiden Händen durch den übrigen Körper obendrein gedeckt sein. Auch das Wegfausten sollte möglichst mit beiden Fäusten geschehen, wodurch ein Abgleiten des Balles ziemlich zur Unmöglichkeit wird. An Regentagen ist das Spiel des Torwartes ganz besonders gefährlich und verantwortlich. Hier sollte der Torwart anstatt der üblichen Lederhandschuhe

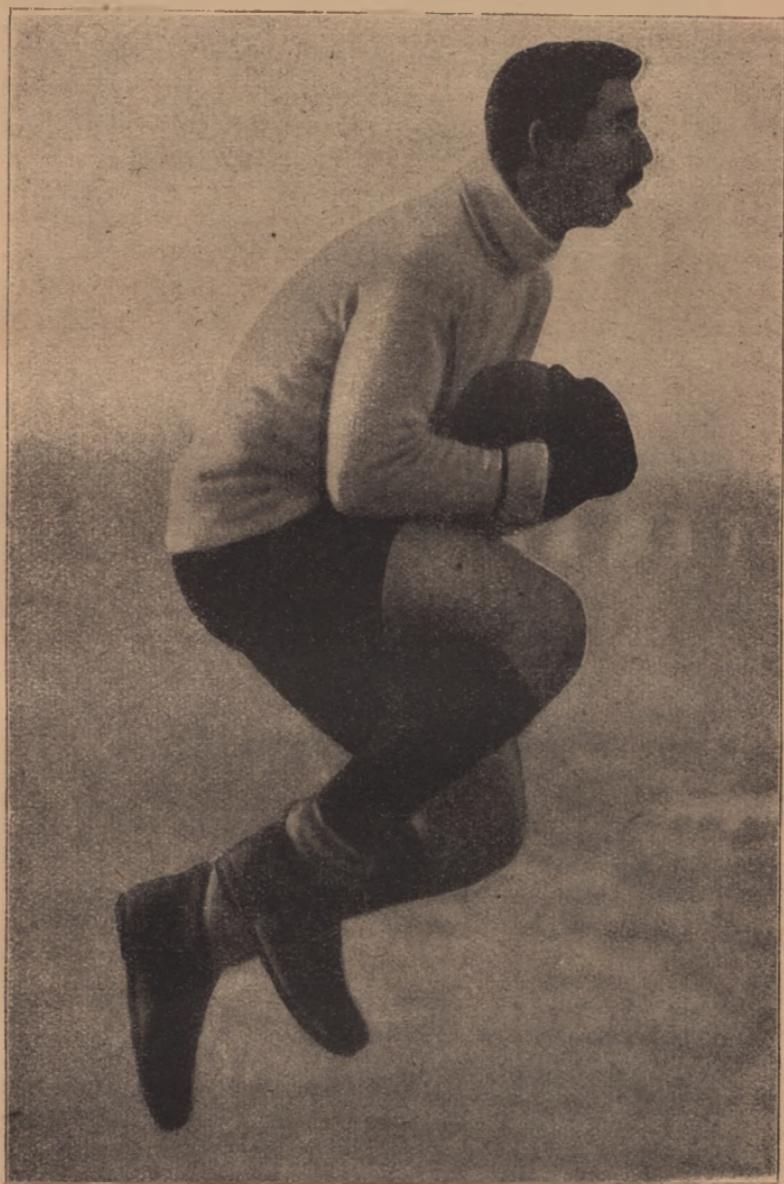
wollene Handschuhe tragen, da es mit Lederhandschuhen unmöglich ist, einen schlüpfri gewordenen Ball festzuhalten. Bei Halbzeit sind ein weiteres Paar trockene Wollhandschuhe zum Wechseln bereit zu halten.

Wie der Verteidiger bei der Abwehr, so hat der Torwart beim Abstoß den Ball nicht wahllos zuzuspielen, sondern immer der Seite, die die beste Angriffsmöglichkeit zeigt.

Das Fausten des Torwartes soll nur bei starkem Andrängen der Gegner geschehen, muß sicher und kräftig ausgeführt werden und den Ball weit in das Feld führen. Schwaches Fausten bedeutet eine große Gefahr, da von den lauern den Angreifern der zu kurz zurückgeschlagene Ball meist sofort aufgegriffen und zu einem überraschenden Erfolg verwandelt wird. Die Torwarte sollen sich daher im weiten Fausten üben; je weiter der Schlag, desto freier das Tor. Das Fausten soll möglichst mit beiden Fäusten und mit der ganzen Wucht des Körpers ausgeführt werden, dann wird der Schlag auch raumgreifend sein. Angewandt wird das Fausten meist bei Eckbällen.

Das Fangen des Balles soll gleichfalls mit beiden Händen erfolgen, und zwar so, daß der ganze übrige Körper mit als Deckung gebraucht wird. Hohe Bälle sind im Sprung bei gekrümmten Körper abzufangen und müssen, wenn keine Zeit vorhanden ist, weggeworfen werden. Auch zu dieser Vorwärtsbewegung des Balles gehört große Kraft; sie setzt lange Übung voraus, um den Ball möglichst weit einem frei stehenden Spieler zuzuwerfen.

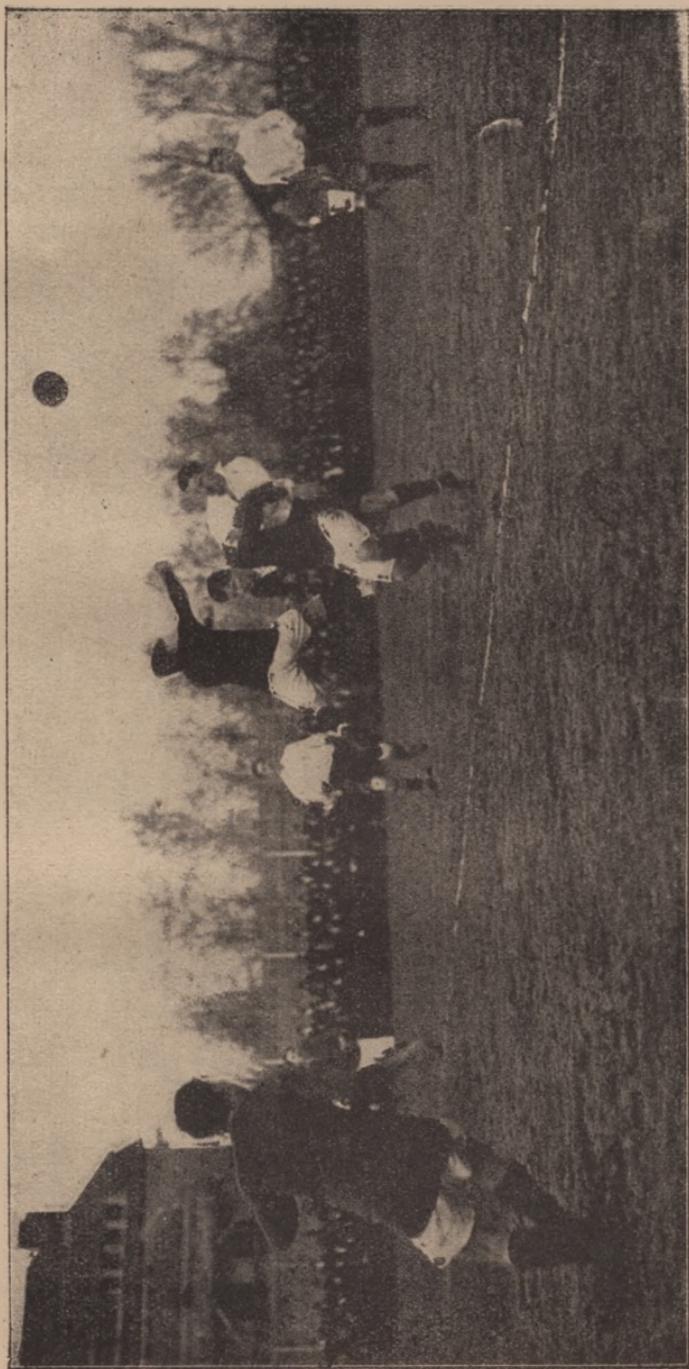
Der Torwart soll den auf das Tor kommenden Ball berechnen können. Besonders wenn er dem durchbrechenden Stürmer allein gegenübersteht, muß er aus der Art des Schlages, ob mit dem rechten oder linken Bein, wissen, nach welcher Seite des Tores der Ball seinen Weg finden wird. Schießt der Stürmer den Ball mit dem rechten Spann, so wird er, sofern der Ball keine Drehung erhalten hat, meist an der rechten Seite des Torwartes vorüberkommen. Mit der Außenseite des rechten Fußes geschossen, muß der Ball dagegen links vom Torwart vorüber. Schüsse vom rechten Flügel gehen meist in die vom Torwart rechte Ecke.



Richtig gefangen.



Stellung beim Eckball.



Weggefaustet.

Richtiges Stellen gehört weiter zu den wichtigsten Aufgaben des Torwarts und erleichtert die Abwehr. Wie oft stellt sich der Torwart im Tor vollkommen falsch und erleichtert so den Erfolg des Gegners. Beim schrägen Schuß auf das Tor soll der Torwart so stehen, daß er der Richtung, aus der der Schuß kommt, entgegenläuft, also Front zur Schußlinie. Schüsse vom Flügel soll der Torwart etwas von der Torlinie entfernt erwarten, und zwar so, daß er den größten Teil der vom herankommenden Ball bestrichenen Torlinie beherrscht, ihr also das Gesicht zukehrt.

Beim Eckball muß der Torwart an dem, dem Abschuß entgegengesetzten Torpfosten stehen.

Niedrige, also am Boden rollende Bälle, sollen mit beiden Händen aufgefangen werden. Der Torwart kann sich dabei auf ein Knie niederlassen, was oft größere Sicherheit verleiht, dafür aber manchmal das schnelle Wiederaufrichten erschwert. Kniet der Torwart nicht, so müssen beide Beine fest geschlossen werden. Schon mancher wuchtig getretene Ball ist dem Torwart aus den Händen durch die gespreizten Beine in das Tor gerollt. Wird der Torwart von den Stürmern angegriffen, muß er zur List greifen, darf aber beim Täuschen keinesfalls mehr als zwei Schritte gehen. Kommt der flache Schuß überraschend nach einer Seite, so bleibt dem Torwart nichts weiter übrig, als sich blitzschnell hinzuwerfen, und den Ball so mit dem gesamten Körper abzudecken. Bälle, die mit voller Wucht nach der Torecke gehen, sind, wenn sie nicht mehr wegbefordert werden können, um den Torpfosten über die Torlinie nach außen zu drücken. Immer besser eine Ecke zu verwirken, als ein sonst sicheres Tor herbeiführen zu helfen.

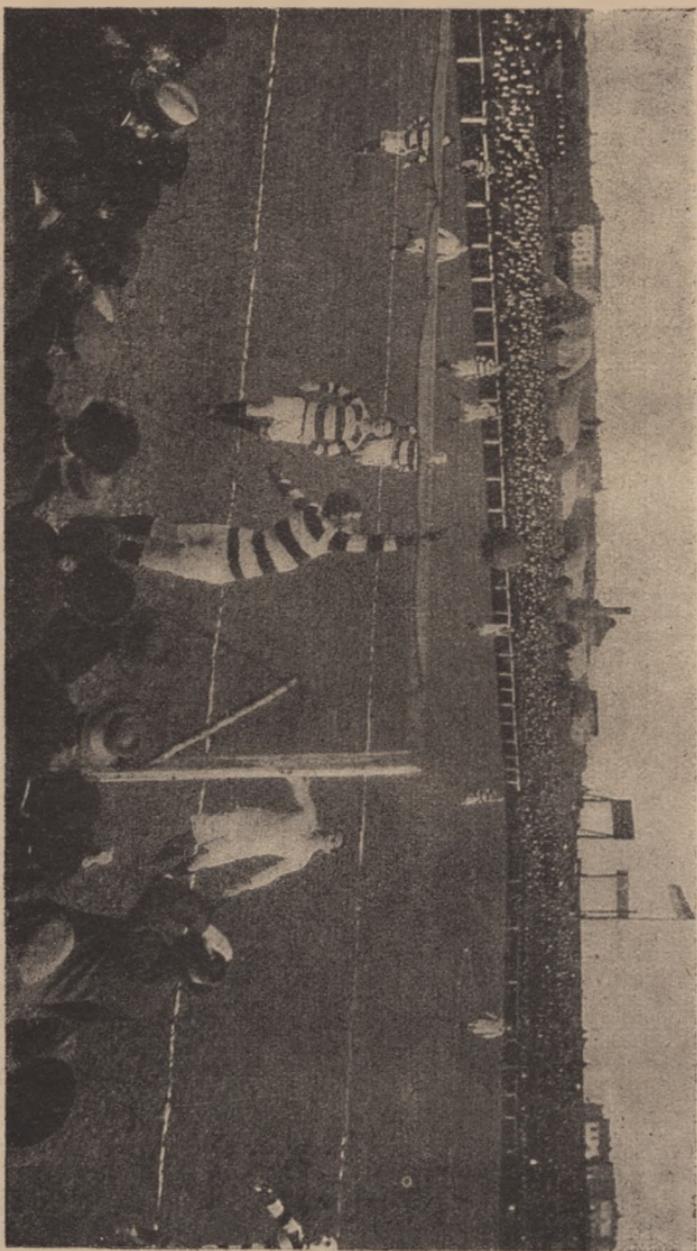
Hochkommende Bälle sind im Sprung zu nehmen und wenn sie nicht gefangen werden können, über die Querstange zu leiten. Es genügt, im rechten Augenblick dem Ball einen Stoß nach oben zu versetzen, um ihn aus seiner Flugbahn zu bringen. Bei hohen Schüssen muß der Torwart ganz besondere Vorsicht üben und sich nicht etwa von der Hoffnung täuschen lassen, der Ball gehe doch über die Querlatte. In Zweifelfällen ist ihm unbedingt die Richtung über die Querlatte zu geben.



Im letzten Augenblick.

Aus dem Tor laufen, dem Ball oder dem Stürmer also entgegen, sollte der Torwart nur in Notfällen.

Läuft er zur unrechten Zeit aus dem Tor und fehlt den Ball, so sitzt der Schuß sicher im Netz. Nur wenn ein völlig frei stehender Innenstürmer den Ball zugespielt erhalten sollte, ist es an der Zeit, diesem Stürmer so schnell als möglich entgegenzulaufen und ihn am Schuß zu hindern. Dann aber soll der nächste Verteidiger schleunigst an Stelle des Torwartes treten. Ist aber ein Verteidiger zum Abdecken des Stürmers bereit, muß der Torwart unbedingt im Tor bleiben, sofern ihn nicht etwa der Verteidiger herausruft. Hat ein Stürmer auch die Reihe der Verteidiger durchbrochen und kommt ungedeckt auf das Tor, so muß



Über die Latte.



„Vom Fuß genommen“.

ihm der Torwart entgegenlaufen. Erwartet er den Schuß im Tor, so hat er wenig Aussicht, den Erfolg zu verhindern. Das Herauslaufen des Torwartes soll möglichst in dem Augenblick erfolgen, in dem der Stürmer den Ball, wenn auch nur für den Bruchteil einer Sekunde, vom Fuß verloren hat. Der Torwart ist dann in dem Augenblick, wo der Stürmer den Ball wieder zu fassen scheint, gleichfalls an ihm, nimmt den Ball vom Fuß oder aber wirft sich über den Ball.

Genau aufpassen muß der Torwart, wenn ihm die Verteidiger den Ball zurückspielen. Er soll ihm dann möglichst entgegenlaufen und in Sicherheit bringen. Torwart und Verteidiger müssen sich sehr gut verstehen und verständigen; jenes Arbeit ist viel sicherer, wenn er zwei gute Verteidiger vor sich weiß.

Merksteine für Spieler.

Erscheine zum Spiel in der besten körperlichen Verfassung, denn oft genug entscheiden die letzten Minuten

Sage nur unter ganz triftigen Gründen zum Wettspiel ab und dann rechtzeitig, denn einmal machst du dadurch viel Arbeit, weil eine Umstellung auch die anderen Mannschaften beeinflußt, und dann, weil du deine Mannschaft schädigst, wenn sie unvollständig spielt.

Erscheine pünktlich zum Spiel und mit deiner Mannschaft auf dem Spielplatz, denn der erste Eindruck ist der beste.

Halte deine Sportkleidung stets sauber.

Halte während des Spiels den Mund, denke um so mehr und erlerne das Gute vom Gegner, was du noch nicht kannst.

Übe Kameradschaft, denn deine 10 Kameraden arbeiten wie du für eine gute Sache.

Zeige, wenn deine Mannschaft verliert, auch wenn sie besser ist als der Gegner, daß du als Sportsmann zu verlieren verstehst.

Befolge als gut erzogener Spieler die Anordnungen des Schiedsrichters unter allen Umständen, denn er arbeitet für den Sport und dich und hat demnach Anerkennung und Achtung verdient.

Der Spielführer.

Jede Mannschaft muß einen Spielführer besitzen, dem sie untersteht und zu gehorchen hat. Er hat die geistige Führung der Mannschaft und ist ihr Stratege auf dem Spielfeld. Darum muß er aber auch wirklich ein Führer sein und darf sich nicht führen lassen. Er muß die besondere Gabe haben, die persönliche Geschicklichkeit eines Spielers für einen bestimmten Posten zu erkennen. Seine Stellung erfordert die genaue Kenntnis der einzelnen Spieler seiner Mannschaft und ihrer Verwendungsfähigkeit. Er muß daher Menschenkenner sein. Gute Spielführer werden geboren und nicht erzogen. Der Verein kann sich glücklich schätzen, der einen solchen Spielführer in seiner I. Mannschaft besitzt. In seinen Händen ruht nicht nur das Allgemeinwohl der Mannschaft, sondern auch das Ansehen des Vereins und mit ihm des Fußballsportes. Der Spiel-



Tor

führer vermag regelwidriges Spiel seiner Mannschaft zu verhindern und muß selbst in dieser Beziehung vorbildlich sein. Das Beispiel feuert immer an. Wenn er aber selbst regelwidriges Spiel anwendet, so ist es durchaus selbstverständlich, daß sich auch seine Mannschaft darin übt. Er muß also über sein eigenes Spiel sehr wachsam sein und die Spieler tadeln, die regelwidrig spielen. Er soll den Spielern Achtung vor dem Schiedsrichter einflößen und sie zwingen, sich nicht gegen dessen Entscheidung aufzulehnen, selbst wenn es eine Fehlentscheidung ist. Seine Kenntnis der Spieler soll sich aber nicht nur auf das Spiel allein beschränken, sondern auch auf die Eigenheiten, die Schwächen und Fehler der Spieler. Mancher Spieler wird am besten allein gelassen, andere wieder kommen erst dann aus sich heraus, wenn sie von dem Spielführer angefeuert werden. Er soll aus seinen Spielern herausholen, was in ihnen steckt. So gibt es Spieler, die langweilig und schlaff zu spielen scheinen, während sie in Wirklichkeit ihr Bestes hergeben. Treibt sie der Spielführer dann noch an, so werden sie verstimmt und ihr Spiel wird schlechter. Nervöse Spieler, die es auch gibt, werden am besten allein gelassen. Ihr Spiel wird nur aufgeregter, wenn ständig zu ihnen gesprochen wird. Ein anderer Spieler wieder bedarf der Aufheiterung, jenem müssen die Fehler seines Spieles mitgeteilt werden, der eine kann das vertragen, der andere nicht. Der Spielführer muß also genau wissen, was er tun und sagen soll, davon hängt manches Spiel ab. Vor allem muß er seine Mannschaft mitzureißen verstehen, darf selbst nie den Kopf hängen lassen, wenn das Spiel noch so schlecht steht; gerade in solchen Augenblicken wird die Mannschaft immer auf den Führer sehen.

Was er für richtig hält, muß er durchführen, also auch die Spieler der Mannschaft auswechseln, wenn irgendeine Seite nicht gut zusammen arbeitet. Gerade hier kann er den Beweis eines guten Verständnisses von Spielern und Spiel geben. Stellt sich bei Halbzeit heraus, daß die Mannschaft noch keinen Erfolg erzielt, obwohl der Gegner nicht besonders stark ist, dann ist es vielleicht notwendig, die Innen- und Außenstürmer zu tauschen. Das kann Erfolg haben. Die veränderte Aufstellung kann aber auch die

Spiellage verschlechtern, schließlich aber muß die Umstellung doch gewagt werden, besonders dann, wenn der Gegner wirklich schlechter ist, als die eigene Mannschaft. Hat der Spielführer Erfolg mit seiner Umstellung, so braucht er auf Dank nicht zu rechnen, bleibt der Erfolg aus, so muß er die Vorwürfe in dem Bewußtsein geduldig hinnehmen, das Beste für die Mannschaft gewollt zu haben. Ein guter Spielführer wird nie zögern, die Mannschaft umzustellen, wenn er es für nötig hält. Ein gleichgültiger Spielführer aber läßt dem Spiel seinen Lauf. Er fürchtet die Vorwürfe und stellt die eigene Person über das Ganze. Das ist natürlich eine grundfalsche Auffassung von der Stellung eines Spielführers. Der gute Spielführer wird ohne Rücksicht auf Lob und Tadel die Umstellung wagen, nur von dem Gedanken ausgehend, seiner Mannschaft den Sieg zu verschaffen.

Der Spielführer soll seine Mannschaft zur Pünktlichkeit erziehen. Rechtzeitig muß sie antreten und keiner darf etwa später kommen. Es sieht nichts häßlicher aus, als wenn 9 Spieler das Feld betreten, der 10. und 11. aber in Abständen gemächlich nachkommen. Auch auf saubere Spielkleidung seiner Mannschaft hat der Spielführer zu achten. Er wird auch vor dem Spiel die Fußballschuhe der Mannschaft nachsehen, ob nicht etwa Nägel aus den Klötzen hervortreten, die den Schiedsrichter veranlassen könnten, den Spieler auszuschließen. Der Spielführer muß in gewissem Sinne die Kompagniemutter seiner Mannschaft sein, sich um alles kümmern und für alles sorgen, sich nie auf andere verlassen, denn dann ist er meist verlassen.

Der Spielführer soll im Spiel nicht viel anordnen und sprechen, er macht die Mannschaft dadurch nur unruhig. Auch nach außen ist die Wirkung nicht gerade gut. Es gibt Spielführer, die glauben, Anordnungen geben zu müssen, selbst wenn es gar nicht notwendig ist. Er stört dadurch nicht nur sein eigenes Spiel, sondern auch das seiner Nachbarn. Die können dann ihre Fähigkeit nicht entwickeln, weil ihre Aufmerksamkeit ständig abgelenkt wird. Die Spieler aber verlieren den Kopf von den vielen Anordnungen, die sie erhalten. Es gibt nichts Schlechteres, als dies ständige Verbessern im Spiel. Der Erfolg ist meistens,

das alles nervös wird und schlechter spielt. Selbstverständlich sind manchmal Anweisungen an die Spieler durchaus notwendig; der Spielführer soll aber dann seine Anordnung klar und kurz geben, ohne viel Worte zu machen. Eine notwendige Besprechung und weitere Ausführungen sollte er bis zur Halbzeit lassen.

Während des Spieles bestimmt der Spielführer die Verwendung der Spieler, hat also anzuordnen, ob nur mit vier Stürmern und vier Läufern gespielt werden soll, um einen erreichten Vorsprung zu halten. Er muß genau wissen, was seine Mannschaft an Ausdauer im Spiel leistet. Wenn er sieht, daß die Mannschaft der Schnelligkeit des Gegners zum Opfer zu fallen droht, hat er sofort Gegenmaßnahmen zu ergreifen und die Hintermannschaft zu verstärken. Sieht er den Gegner abfallen, ist der Angriff zu verschärfen. Er bestimmt, ob zu diesem Zweck das Einverteidigerspiel eingeführt werden soll, das die Flügelstürmer des Gegners leicht abseits stellt, dafür aber einen, die Abseitsregeln vollkommen beherrschenden Schiedsrichter voraussetzt.

Hat sich das Spiel bis in die zweite Halbzeit unentschieden gehalten, so muß er wissen, wann er den letzten Sturm mit seiner Mannschaft wagen, aus ihr also die letzte Kraft herausholen kann. Wird der Gegner in seine Spielhälfte zurückgedrängt und mauert, d. h. zieht er seine sämtlichen Spieler zur Verteidigung zurück, die dann eine förmliche Mauer voll Beinen vor dem Tor bilden, durch die kaum ein Ball sich den Weg bahnen kann, dann muß er das Spiel offen zu gestalten versuchen, seine Mannschaft, besonders die Läufer, künstlich zurückhalten, um dann mit schnellen Vorstößen Erfolge zu erzielen versuchen.

Er muß Wind und Wetter berücksichtigen und bestimmen, von welcher Seite der Angriff einzuleiten ist, wenn die Stürmer das nicht schon von selbst tun.

Dem Schiedsrichter gegenüber ist er der Vertreter der Mannschaft, hat sich also bei Beginn des Spieles entweder für Platzwahl oder Anstoß zu entscheiden. Auch das darf nicht etwa wahllos geschehen. Der Stand der Sonne ist dabei sehr in Betracht zu ziehen. Steht sie zu Beginn des Spieles bereits tief oder aber sind Wolkenwände am Horizont vorhanden, so kann mit Sicherheit damit gerechnet

werden, daß nach Halbzeit entweder die Sonne ganz verschwunden oder hinter die Wolkenwände getaucht ist. Der Spielführer wird also in diesem Falle, wenn er die Wahl hat, mit der Sonne spielen, weil er beim Seitenwechsel damit rechnen kann, daß seine Mannschaft das Spielen gegen die Sonne nicht mehr hindert. Ebenso ist die Windstärke zu beachten. In manchen Gegenden läßt der Wind am Spätnachmittag erheblich nach. Andere Mannschaften lassen sich vom Wind überhaupt nicht beeinflussen, ja zeigen gegen den Wind ein viel besseres Zusammenspiel, weil sie dann gezwungen sind, flaches Zuspiel zu üben, um überhaupt vorwärts zu kommen. Es gibt Mannschaften, die sofort zu Spielbeginn eine ungeheure Schnelligkeit entwickeln, um den Gegner zu überlaufen und schon zu Anfang müde zu machen. Wird diese Schnelligkeit übertrieben, so fällt ihr oft die eigene Mannschaft zuerst zum Opfer. Andere Mannschaften schlagen die entgegengesetzte Taktik ein, geben erst nach Halbzeit alles aus sich heraus, nachdem sich der Gegner bereits müde gearbeitet hat. Alle diese Möglichkeiten hat der Spielführer zu beachten. Er muß wissen, was er seiner Mannschaft zutrauen kann und was nicht, nur dann wird er Erfolge haben.

Der beste Posten für den Spielführer ist der des Mittelläufers. In dieser Stellung kann er das Spiel am sichersten übersehen. Auch der Mittelstürmer ist noch recht gut; niemals aber sollten Torwart oder Flügelstürmer zu Spielführern bestellt werden. Der Torwart hat fast gar keine Übersicht über die Mannschaft, besonders nicht über die Stürmerreihe und ihren Angriff. Er kann selten genau sehen, was vorn vorgeht. Ebenso schwer ist der Flügelstürmer zum Spielführer geeignet. Er ist vom Zuspiel der gesamten Mannschaft zu sehr abhängig; geht sie zurück, muß er vorn außen bleiben, hat also gar keinen Einfluß auf die hinter ihm stehenden Spieler; Verteidiger, Innenstürmer und Außenläufer sind als Spielführer zwar schon in einer etwas besseren Lage, reichen aber nicht im entferntesten an die Stellung des Mittelläufers heran.

Die Wahl der Mannschaft sollte dem Spielführer allein nicht überlassen bleiben. Es hängt hier gar zu viel von der persönlichen Auffassung ab. Oft wird es davon

abhängen, ob es besser ist einen guten Zuspieler oder einen sicheren Schützen einzustellen. Ist der Spielführer ein Stürmer, zieht er natürlich den Zuspieler vor, da er mit diesem besser zusammen zu arbeiten glaubt. Der Spielführer wird auch stets den Spieler bevorzugen, der ihm willig folgt, während der andere, für die Mannschaft vielleicht bessere, vor seinen Augen keine Gnade findet. Deshalb ist es besser, einen besonderen Ausschuß mit der Aufstellung der Mannschaft zu betrauen, dem der Spielführer selbstverständlich als Vertreter der Mannschaft beizuzurechnen ist.

Der Schiedsrichter.

Auch der Schiedsrichter hat genau wie das Spiel im Laufe der Zeit verschiedene Formen durchmachen müssen, die in Deutschland, wo das Fußballspiel immerhin noch recht jung ist, natürlich nicht in Erscheinung traten. England hatte früher drei Unparteiische. Jede Mannschaft brachte ihren Unparteiischen mit, der auf ihrer Spielhälfte amtierte; ein dritter Oberschiedsrichter entschied, wenn beide nicht zur Einigung gelangen konnten. Die Unparteiischen machten dann die Wandlung zum Linienrichter durch, während der Schiedsrichter Alleinherrscher auf dem Felde wurde.

Der Schiedsrichterfrage wird jetzt in Deutschland erhöhte Bedeutung beigemessen. Schiedsrichterausschüsse, -Vereine und Vereinigungen sorgen für die Ausbildung guter Schiedsrichter, die bei dem immer mehr anwachsenden Spielbetrieb in recht großer Zahl gebraucht werden.

Der Schiedsrichter sollte möglichst Spieler gewesen sein; es ist dies nicht unbedingt notwendig, denn es gibt gute Schiedsrichter, die nie gespielt haben. Diese Ausnahme bestätigt aber wie so oft nur die Regel. Unbedingt muß aber der Schiedsrichter wissen, wie gespielt wird. Das sagen ihm nicht immer die Regeln, die er selbstverständlich ganz genau beherrschen muß, sondern das lehrt ihm nur das Spiel selbst. Gute Übung im Laufen ist für den Schiedsrichter, unbedingt notwendig. Er muß oft schneller sein

als der rascheste Stürmer und ausdauernder als der beste Läufer, wenn er seine Hauptaufgabe, stets am Ball zu sein, erfüllen soll und muß. Daher üben und nochmals üben ist die beste Vorbereitung für den Schiedsrichter. Wer ein Spiel leitet, ohne vorher seine Kräfte für das Amt gestählt zu haben, wird schon nach Halbzeit mit seinen Kräften zu Ende sein.

In vielen Beziehungen muß also der Schiedsrichter die Eigenschaften guter Spieler haben: schneller Entschluß, klare Übersicht, Gewandtheit, Schnelligkeit, große Festigkeit, Furchtlosigkeit und alles verbindend unbedingte Gerechtigkeit.

Schneller Entschluß! Der Schiedsrichter soll sofort nach der Übertretung der Regel seine Entscheidung geben und nicht erst zögern, das beunruhigt nur die Spieler.

Klare Übersicht ist besonders bei Abseitsstellungen erforderlich. Der Schiedsrichter muß das ständig wechselnde Bild des Spieles sofort kritisch in sich aufnehmen.

Gewandt soll der am Ball befindliche Schiedsrichter — ist er nicht am Ball, kommt das gar nicht in Frage — den Spielern ausweichen, um sie nicht am Spiel zu hindern.

Schnelligkeit ist notwendig, um dem Spiel überhaupt folgen und die Regelverletzung sofort übersehen zu können. Beim Abseits macht oft schon $\frac{1}{4}$ m erheblich für die Entscheidung aus.

Entschlossenheit und Furchtlosigkeit in der Entscheidung sind hauptsächlichste Pflicht. Mit ihnen steht und fällt der Schiedsrichter. Die Mannschaft weiß sofort, ob sie sich dem Schiedsrichter fügen muß oder nicht. Wehe dem Schiedsrichter, der unter die Herrschaft der Spieler gerät, statt über ihnen zu stehen. Er verliert sofort das Spiel aus der Hand und üble Auftritte sind dann meist die Folge.

Gerechtigkeit des Schiedsrichters ist die Voraussetzung, um das Vertrauen der Spieler zu gewinnen. Jeder Spieler wird einem sonst gerechten Schiedsrichter eine Fehlentscheidung nur als einen Irrtum, der durchaus unschuldig ist, anrechnen.

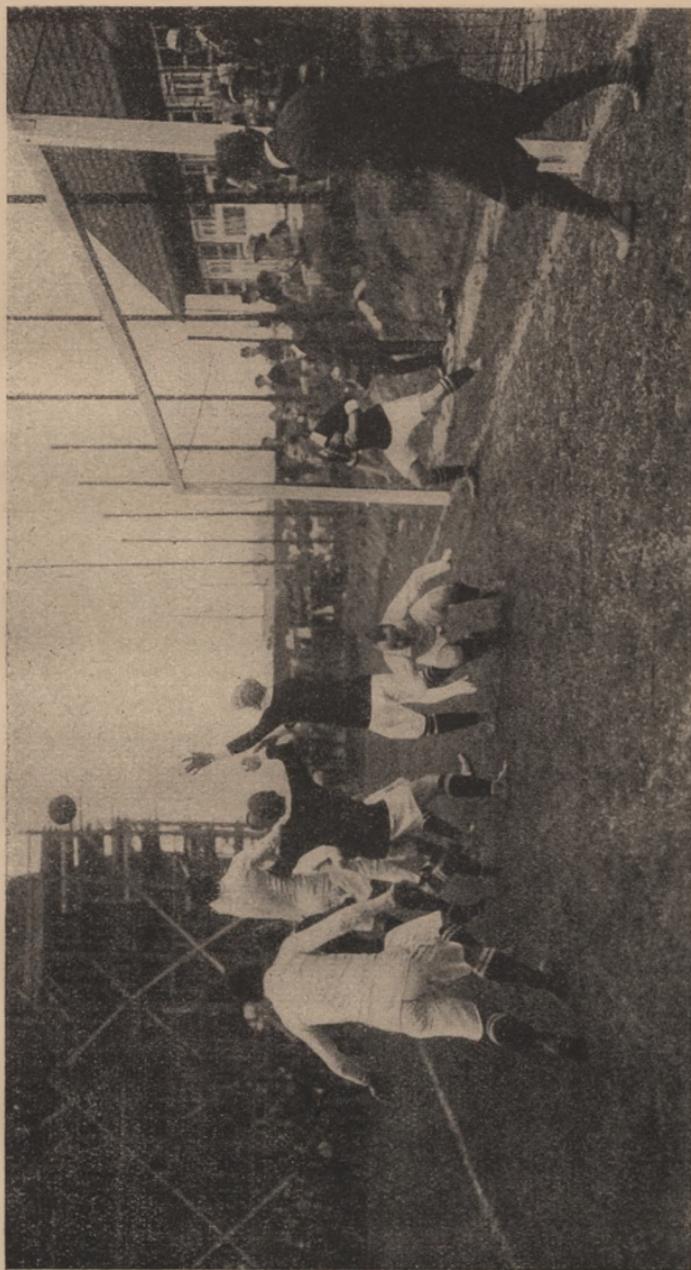
Viele Schiedsrichter folgen dem Spiel etwa 5—10 m von der Seitenlinie entfernt, in dem Glauben, von dort

besser die Abseitsstellung übersehen zu können. Das ist falsch. Der Schiedsrichter soll möglichst am Ball sein, das kann er aber nicht, wenn er einseitig nur die eine Längshälfte mit seiner Gegenwart beehrt. Es ist dies nichts weiter als Bequemlichkeit, denn auch in der Mitte muß er die Abseitsstellung gut übersehen können. Er kann das auch, wenn er am Ball ist.

Bei Eckbällen muß der Schiedsrichter auf der Torlinie, und zwar an dem entgegengesetzten Torpfosten stehen. Auch bei Angriffen auf das Tor soll der Schiedsrichter möglichst die Stürmer zu überflügeln versuchen, um sich eine günstige Stellung in der Nähe der Torlinie zu sichern, von wo aus er den Torschuß gut beobachten kann.

Der Schiedsrichter soll in bequemer und zweckentsprechender Kleidung das Spiel leiten; Fußballschuhe sind unbedingt notwendig, wenn er dem Spiel folgen soll. In Spielkleidung zu erscheinen, ist nicht praktisch; sie kann nur zu unangenehmen Verwechslungen Anlaß geben, hebt auch den Schiedsrichter in den Augen der Spieler selbst nicht genügend hervor. Am besten ist der bekannte Sportanzug mit Kniehose. Eine gute Schiedsrichterpfeife, die laut und deutlich wirkt, gehört weiter zu den Ausrüstungsgegenständen; nichts ist fürchterlicher, als eine Pfeife, die nur leise wimmert. Daß der Schiedsrichter wenigstens eine richtig gehende Uhr haben muß, wird als selbstverständlich vorausgesetzt. Vorsichtige Schiedsrichter nehmen fürsorglich zwei Uhren mit auf das Feld, darunter eine Stoppuhr, die sich immer bewährt, weil sie den genauen Abpiff gewährleistet. Er vergleicht die Uhrzeit sowohl vor Beginn des Spieles wie zur Halbzeit mit den Linienrichtern. Das bedeutet aber nicht, daß der Schiedsrichter seine Uhr nach der des Linienrichters stellt. Dies wäre falsch, denn maßgebend ist nur die des Schiedsrichters. Er hat daher dafür Sorge zu tragen, daß sie richtig geht, muß sie also mit der Bahnhofs- oder Postuhr vergleichen. Kirchenuhren in kleineren Orten gehen oft ihre eigenen Wege und sind daher nicht immer maßgebend.

Der mit einem Kneifer bewaffnete Schiedsrichter ist eine Unmöglichkeit. Verliert er den Kneifer, so ist er wehrlos, weil er dann nichts sieht. Aber auch der eine Brille



Richtige Stellung und Kleidung des Schiedsrichters.

tragende Schiedsrichter hat in vielen Fällen einen recht schweren Stand, besonders bei regnerischem oder feuchtem Wetter, das die Gläser beschlägt und sein Sehen damit äußerst erschwert.

Trifft der Schiedsrichter eine Entscheidung, so soll er wenn irgend möglich ganz kurz den Grund der Verfehlung angeben, also: abseits, gehakt, falscher Einwurf, Hand usw. Der Spieler, der in der Hitze des Spieles oftmals nicht weiß, welchen Regelverstoß er begangen hat, wird beruhigt sein und Wiederholungen vermeiden, weil er weiß, der Schiedsrichter achtet darauf.

Der Schiedsrichter muß bei bestimmten Regelverstößen sich klar machen, ob der Verstoß absichtlich war oder nicht. Besonders bei regnerischem Wetter und dadurch schlüpfrigem Boden wird es leichter vorkommen, daß ein Spieler im Ausgleiten ganz unbeabsichtigt den Gegner regelwidrig stößt. Beim Handmachen, Berühren des Balles mit der Hand (ausgenommen der Torwart) sind manche Schiedsrichter erschreckend kleinlich. Sie machen sich ihr Amt recht bequem und geben immer Hand, ob absichtlich oder nicht, ist ihnen gleich. Das kann im Strafraum durch Elfmeterstoß oft zu recht schweren Folgen führen. Dies sollten sich alle Schiedsrichter stets vor Augen halten. Nur absichtlich Handmachen wird bestraft.

Will der Schiedsrichter die Mannschaft sofort in die Hand bekommen, so greife er von Anbeginn scharf ein und unterbinde jede Regelwidrigkeit, ohne in das Kleinliche zu fallen. Im höchsten Grade verkehrt ist es, erst ein Auge zuzudrücken und dann, wenn die Mannschaften beginnen, sich über die Regeln hinwegzusetzen, einzugreifen. Meist ist es dann schon zu spät.

Hat der Schiedsrichter nach seiner Auffassung die richtige Entscheidung getroffen, so darf er sich auf keinen Fall von den Spielern bewegen lassen, diese Entscheidung wieder zurückzunehmen. Er verliert das Vertrauen zu sich selbst und die Spieler zu ihm, beides ist gleich schlimm. Hat er einen Spieler herausgestellt, so darf er, auch in Freundschafts- oder Gesellschaftsspielen nicht den Wiedereintritt gestatten. In Verbandsspielen würde das die Ungültigkeit des Spieles nach sich ziehen. Bei Unglücksfällen

auf dem Spielfeld pfeife der Schiedsrichter sofort ab und Sorge dafür, daß der verletzte Spieler vom Platze geschafft wird. Er erkundige sich selbstverständlich auch nachher nach dem Befinden des Spielers, denn das ist einfachste Menschenpflicht. Der Deutsche Fußball-Bund verlangt bei solchen Unfällen sofort Anzeige des Unfalles und schreibt hierfür vor:

„Jeder vorkommende Unfall ist stets vom Schiedsrichter und nur bei Übungsspielen vom Verein unverzüglich der Bezirks-, Gau- der sonstigen unteren Verbandsbehörde zu melden. Diese sendet dem Schiedsrichter oder Verein den Fragebogen zu, der zweifach ausgefüllt sofort wieder zurückzugeben ist.

Die untere Verbandsbehörde prüft die Angaben des Schiedsrichters nach und holt die zur Beantwortung der Fragen nötigen Unterlagen ein. Alsdann ist der vollständig ausgefüllte Fragebogen (in doppelter Ausführung) spätestens 2 Wochen nach dem stattgehabten Unfall an den Deutschen Fußball-Bund, Kiel, zu senden.

Schiedsrichter und Vereine, welche die vorgeschriebene Unfallanzeige unterlassen, werden streng bestraft. Es ist daher ratsam, auch kleinere Unfälle anzuzeigen.

Wenn in der Presse Artikel erscheinen, die unseren Sport schädigen können, so hat entweder der Orts- oder Platzverein oder der Bezirk sofort eine Berichtigung zu veranlassen. Nötigenfalls ist die Hilfe des Verbandes oder des Deutschen Fußball-Bundes in Anspruch zu nehmen. Es ist erwünscht, dem Fragebogen alle sich auf den Unfall beziehenden Artikel beizufügen.“

Wird nach einer Unterbrechung das Spiel fortgesetzt, so hat der Schiedsrichter Niederwurf zu geben (früher Hochwurf); der Ball darf nicht eher gespielt werden, bis er die Erde berührt hat.

Die Spieler müssen das Verlassen des Spielfeldes dem Schiedsrichter mitteilen, wie auch ihren Wiedereintritt. Wird im Spiel der Torwart gewechselt, so muß dies gleichfalls dem Schiedsrichter angezeigt werden, andernfalls hat der neue Torwart nicht das Recht, mit der Hand zu spielen und verwirkt damit im Strafraum einen Elfmeterstoß.

Nicht nur auf Wunsch einer Mannschaft, sondern aus

sich selbst heraus soll der Schiedsrichter das Schuhzeug der Mannschaft auf seine Gefährlichkeit hin prüfen. Geschieht das vor dem Spiel, so kann der Spieler immer noch das Schuhzeug wechseln und mitspielen. Im Spiel dagegen festgestelltes regelwidriges Schuhzeug wird den Ausschluß des Spielers von der weiteren Teilnahme zur Folge haben. Eine Wiedereinstellung ist nicht statthaft.

Die Spielregeln des Deutschen Fußball-Bundes bestimmen die Tätigkeit des Schiedsrichters wie folgt:

Rechte und Pflichten des Schiedsrichters.

Für jedes Spiel ist ein Schiedsrichter zu ernennen, dessen Pflicht es ist, die Innehaltung der Spielregeln zu überwachen und alle Streitfragen zu entscheiden. Seine Entscheidungen über mit dem Spiel verknüpfte Tatsachen sind unanfechtbar, soweit das Ergebnis des Spiels in Betracht kommt. Er muß sich ferner Vermerke über das Spiel machen und gleichzeitig Zeitnehmer sein. Bei unsportlichem Betragen hat er das Recht, den oder die Schuldigen zu verwarnen und im Wiederholungsfalle, bei rohem Spiel jedoch sofort ohne vorherige Verwarnung vom Spiele auszuschließen.

Der Schiedsrichter hat das Recht, verlorene Zeit nachspielen oder das Spiel nicht stattfinden zu lassen, wenn es die Umstände nicht erlauben. Er kann das Spiel unterbrechen oder abbrechen, sei es wegen Dunkelheit, Eindringen von Zuschauern in das Spielfeld, wegen schlechtem Wetter oder aus anderen Gründen, die ihm stichhaltig erscheinen. Bei jedem Spiel, das auf diese Weise beendet wird, hat er dem Verband, in dessen Bereich das Spiel stattfand, Mitteilung zu machen.

Der Schiedsrichter darf einen Freistoß in allen solchen Fällen geben, bei welchem ihm das Betragen eines Spielers gefährlich zu werden erscheint, welches jedoch nicht derart ist, daß schärfere ihm zu Gebote stehende Maßregeln zu ergreifen sind.

Die Macht des Schiedsrichters erstreckt sich auch auf Verstöße, welche begangen werden, wenn das Spiel zeitweilig unterbrochen oder wenn der Ball aus dem Spiele ist.



Richtige Stellung des Schiedsrichters beim Angriff.

Amtliche Entscheidungen.

Verläßt ein Spieler während des Spieles ohne Erlaubnis des Schiedsrichters das Spielfeld, so macht er sich eines groben Vergehens schuldig. Ausgenommen hiervon ist das Verlassen des Feldes infolge eines Unfalles.

Ein Spieler, welcher während des Spieles spielunfähig wird, ist sofort vom Spielfelde fortzubefördern, und zwar über die zunächst liegende Seiten- oder Torlinie. Das Spiel ist dann sofort weiter zu führen.

Andauernde Verletzung der Regeln ist ein unsportliches Benehmen im Sinne dieser Regeln.

Der Schiedsrichter muß namentlich darauf sehen, daß alle Freistöße, Abstöße vom Tor und Eckstöße richtig ausgeführt werden.

Alle Bundesvereine müssen auf ihren geschlossenen Plätzen Schilder anbringen, wonach jedem mit Ausschluß oder Verweisung vom Platze gedroht wird, der den Schiedsrichter beleidigt oder sich ihm gegenüber unpassend benimmt. Unangebrachtes Betragen dem Schiedsrichter gegenüber wird auch außerhalb des Spielfeldes genau so bestraft, wie auf dem Spielfelde.

Bundesmitglieder sowie Inhaber von Ämtern in einzelnen Vereinen und Schiedsrichter haben die Pflicht, ihrem Verband jeden Fall zu melden, wo durch Mißverhalten das Fußballspiel in schlechten Ruf kommen könnte.

Ohne Erlaubnis des Schiedsrichters darf niemand außer den Spielern und den Linienrichtern das Feld betreten.

Ein Linienrichter hat laut Regel 15 das Recht, die Aufmerksamkeit des Schiedsrichters auf Übertretungen der Regeln zu lenken, wenn er annehmen kann, daß der Schiedsrichter die Übertretungen nicht sehen konnte. In solchen Fällen sollten die Schiedsrichter die Linienrichter befragen, besonders wenn sie nicht den spielenden Vereinen angehören.

Wenn dem Schiedsrichter gegenüber ein Spieler unpassende oder unanständige Redensarten führt, so ist er entweder sofort oder nach vorheriger Verwarnung vom Platz zu weisen.

Die Schiedsrichter sollen in Fällen des Mißverhaltens

der Spieler, der Inhaber von Vereinsämtern und der Zuschauer schnell und streng eingreifen.

Eines Vergehens macht sich schuldig ein Verband, ein Verein oder irgendein Spieler, Vorstandsmitglied oder Mitglied irgendeines Verbandes oder Vereins, welcher einem anderen Verein, Spieler oder Spielern irgendeines anderen Vereines mittelbar oder unmittelbar eine Leistung oder sonstige Vorteile anbietet, in der Absicht, das Ergebnis eines Spieles zu beeinflussen, sowie irgendein Verein, Spieler oder eine Anzahl von Spielern, die derartige Vorteile nehmen. Der Versuch allein ist schon strafbar.

Die Spielregeln bezwecken eine möglichst glatte Abwicklung des Spieles, und daher ist es Pflicht des Schiedsrichters, bei rein technischen oder scheinbaren Übertretungen der Regeln nicht zu strafen. Fortwährendes Pfeifen wegen kleinlicher oder fraglicher Vergehen führt die Spieler irre und verwirrt die Zuschauer.

Anweisungen für Schiedsrichter.

Der Schiedsrichter entscheidet alles und wird von den Linienrichtern, deren Entscheidungen er überstimmen kann, unterstützt.

Der Schiedsrichter hat unbeschränkte Macht, wenn es gilt, Ausschreitungen des Spieles zu unterdrücken. Rohes Spiel ist von Anfang an zu verhindern. Hält er die Spielweise eines Teilnehmers für gefährlich, so kann er einen Freistoß gewähren. Hierbei muß der betreffende Spieler verwarnet werden. Im Wiederholungsfalle ist er vom Feld zu weisen. Bei rohem Spiel ist eine vorherige Warnung nicht nötig.

Man vermeide Auseinandersetzungen mit Spielern, Beamten oder Berichterstatlern sowohl auf dem Spielfelde wie außerhalb des Feldes.

Es ist dem Schiedsrichter sehr zu empfehlen, seine Uhr mit denen der Linienrichter sowohl vor Beginn des Spieles als auch bei Halbzeit zu vergleichen. Beim Abziehen von Zeit für Unterbrechungen usw. ist sehr vorsichtig zu verfahren. Halbzeit und Zeit sind in dem richtigen Augenblick durch Pfeifen anzuzeigen, einerlei, ob der Ball

im Spiel ist oder nicht. Die Zeit ist nur im Falle eines Elfmeterstoßes auszudehnen.

Der Schiedsrichter soll ein Spiel nicht stattfinden lassen, wenn den Spielern durch den Zustand des Bodens Gefahren erwachsen.

Anweisung für Vereinsleiter.

Wenn auf dem Spielfelde Zuschauer bemerkt werden, welche den Schiedsrichter belästigen, so Sorge man für die Sicherheit des Schiedsrichters, sowohl während des Spieles wie auch nachher. Die Pflichten eines Vereins dem Schiedsrichter gegenüber erlöschen nicht, wenn er den Platz verläßt. Personen, von denen irgendwelche Störungen dieser Art zu erwarten sind, sollen von vornherein nicht zugelassen werden.

Jedes Wetten ist zu unterdrücken.

Es ist für einen Schiedsrichter unmöglich, es jedem recht zu machen. Man vergegenwärtige sich die schwierige Lage des Schiedsrichters und vermeide es, sie ihm noch schwieriger zu machen. Wenn irgendeine Aufregung gegen den Schiedsrichter entstehen sollte, ist es Pflicht der Spieler, sich dem Schiedsrichter sofort helfend zur Seite zu stellen.“

Der Linienrichter.

Er soll die rechte Hand des Schiedsrichters sein. In Wirklichkeit ist er aber leider recht oft ein hinter oder vor der Seitenlinie, ganz wohin ihm seine Aufregung führt, hin und her pendelnder, sich meist über das Spiel seiner Mannschaft ärgender, mit einem flatternden Taschentuch bewaffneter, selten aufmerksamer Gehilfe des Schiedsrichters, der nie da ist, wenn der Ball aus geht, meist nur weiß, daß seine Mannschaft Einwurf hat und den Schiedsrichter schon 5 Minuten vor Schluß durch wilde Verrenkungen aufmerksam zu machen versucht, daß der für seine Mannschaft höchst wünschenswerte Schluß recht bald einzutreten hat.

Seine Aufgaben sind recht begrenzt und daher leicht erfüllbar. Er hat dem Spiel hinter der Linie zu folgen, auf

Übertretungen zu achten und sie dem Schiedsrichter durch Flaggenzeichen mitzuteilen. Hier kann er dem Schiedsrichter besonders in der Abseitsregel unterstützen, wenn er die Abseitsstellung anzeigt. Ausgehen des Balles soll er mit hoch gehaltener Flagge, abseits mit nach vorn waagrecht gehaltener Flagge anzeigen. Wünschenswert wären natürlich bei jedem Spiel unparteiische Linienrichter, das läßt sich aber bei der Menge der Verbandsspiele nicht durchführen und kommt nur bei großen Entscheidungsspielen in Frage. Der Linienrichter muß selbstverständlich viele Eigenschaften des Schiedsrichters besitzen. Auch er sollte möglichst in bequemer Kleidung seine Tätigkeit ausüben. Im Mantel ihr Amt ausübende Linienrichter sind einfach scheußlich, ganz abgesehen davon, daß der Mantel den Linienrichter im Lauf erheblich behindert.

Seine genaue Tätigkeit beschreiben die Regeln wie folgt:

Rechte und Pflichten der Linienrichter.

Es werden zwei Linienrichter aufgestellt, welche, obgleich sie von dem Schiedsrichter überstimmt werden können, darüber zu entscheiden haben, ob der Ball aus dem Spiele gegangen und welche Mannschaft zu einem Eckstoß, Abstoß vom Tor oder Einwurf von der Seitenlinie berechtigt ist. Die Linienrichter haben den Schiedsrichter auch in der richtigen Ausführung des Spieles zu unterstützen.

Bei überflüssigen Unterbrechungen und Störungen und unangebrachtem Betragen eines Linienrichters hat der Schiedsrichter die Macht, denselben vom Felde zu weisen und einen Stellvertreter zu ernennen.

Amtliche Entscheidungen.

Bei wichtigen Wettspielen (Meisterschafts- und Pokalspielen) ist es wünschenswert, daß die Linienrichter keinem der spielenden Vereine angehören, in diesem Falle müssen sie die Aufmerksamkeit des Schiedsrichters auf rohes Spiel und unanständiges Betragen der Spieler lenken. Der Schiedsrichter kann sie um ihre Meinung fragen, ob der Ball die Torlinie zwischen den Pfosten überschritten hat.

Der Linienrichter hat die Pflicht, den Schiedsrichter auf Übertretungen der Regeln aufmerksam zu machen, wenn seiner Ansicht nach der Schiedsrichter die Übertretung nicht sehen konnte. Schiedsrichter sollen in solchen Fällen mit den Linienrichtern Rücksprache nehmen.

Ein ausgeschlossener Spieler kann weder Linienrichter noch Schiedsrichter sein.

Statistik der Unfälle beim Fußballspiel.

Um einen klaren Beweis von der Ungefährlichkeit des Fußballspieles zu erbringen, hat der Deutsche Fußball-Bund eine amtliche Statistik der bei sämtlichen Spielen vorkommenden Unfälle durchgeführt. Diese Statistik bezieht sich nicht nur auf die Verbandsspiele, sondern auch auf Freundschafts- (Gesellschafts-) wie die Übungsspiele. Die Erstattung der Anzeige ist Zwang. Ihr Unterlassen wird unter strenge Strafe gestellt. Die Zusammenstellung ergab für das letzte amtliche Zähljahr 326 Unfälle, die auf 70 343 Wettspiele entfallen. Von diesen 326 Unfällen sind nur 22 bei Liga- oder Spielen der ersten Mannschaft entstanden, ein Beweis dafür, daß mit der zunehmenden Spielgewandtheit die Unfallmöglichkeiten immer geringer werden. Es entfallen daher auf 1000 Wettspiele 4,63 Unfälle, auf 1000 Fußballmannschaften 2,31 Unfälle und endlich auf 1000 an den Spielen beteiligten Spielern nur 0,21 Unfälle; das heißt also, auf 5000 Spieler entfällt ein Unfall. Bei keiner anderen Leibesübung dürfte wohl die Unfallmöglichkeit so gering sein, sie wird mit der ständig wachsenden verfeinerten Beherrschung des Spieles noch erheblich geringer werden.

Erste Hilfe bei Unfällen.

Jede Sportplatzanlage sollte unbedingt einen Verbandskasten besitzen, der aber stets nachgesehen und nachgefüllt werden muß, sonst erfüllt er seinen Zweck nicht. Ist kein Verbandskasten zu beschaffen, so sollte wenigstens stets

zur Hand sein: etwas Öl, Talg, Kolodium mit Pinsel, Heftpflaster, Verbandmull, Verbandwatte, 6—10 cm breite Mullbinden, ein dreieckiges Tuch, mehrere Sicherheitsnadeln, eine Schere, Hoffmannstropfen und Salmiakgeist.

Bei Unfällen ist vor allen Dingen Ruhe zu bewahren und besonnen zu handeln. Unnütze Zuschauer sind sofort wegzuweisen. Ehe ein Verunglückter aufgehoben und weiter in die Umkleideräume geschafft wird, ist unbedingt die Art seiner Verletzung festzustellen, denn danach richtet sich die erste Hilfe. Nicht sachgemäßes Aufheben und Wegfahren kann schwere Folgen nach sich ziehen.

Bei Bewußtlosigkeit ist alles zu lockern, was die Atmung hemmt. Leichenblässe im Gesicht zeigt eingetretene Blutleere im Gehirn an. Der Oberkörper und Kopf sind tief, die Beine aber hoch zu lagern. Bei starker Rötung des Gesichts ist dagegen der Körper anzulehnen, Beine und Füße sind kräftig zu reiben.

Bei einer Verrenkung oder Verstauchung ist das verletzte Glied ruhig zu stellen. Bei einer Verletzung des Fußgelenkes darf auf keinen Fall der Stiefel ausgezogen werden, sondern er ist aufzuschneiden. Das Bein muß stets so liegen, daß es wenig erschüttert wird.

Knochenbrüche zeigen sich als solche schon durch die äußere Form an. Das gebrochene Glied ist meist geknickt und entspricht nicht mehr der Form des gesunden. Das gebrochene Glied ist unbedingt zu schienen, ehe der Verletzte fortgeschafft wird, da sonst zu leicht komplizierte Knochenbrüche entstehen können, bei denen der gebrochene Knochen durch das Fleisch hindurch dringt. Als Getränk kommt für den Verletzten nur frisches Wasser in Frage. Berühren von Wunden mit den Händen ist unbedingt zu vermeiden.

Erste Pflicht bei allen Unfällen ist, sofort den Arzt zu benachrichtigen oder den Verletzten zum Arzt zu schaffen. In den Städten, die über Krankentransportwagen verfügen, ist dieser herbeizurufen, der meist geschulte Begleiter besitzt.

Körperstählung und Körperpflege.

Zum Fußballspielen gehört nicht nur feinste Ballbeherrschung, sondern auch Geschmeidigkeit und Ausdauer. Was nützt noch so schönes Spiel, wenn die Mannschaft bereits nach einer halben Stunde der Schnelligkeit des Gegners nicht mehr folgen kann, sondern glatt überspielt wird. Mangelnde Ausdauer ist hier meist der Hauptgrund; sie zu erreichen ist nur durch eine allgemeine Körperdurchbildung wie durch Ausdauerübungen möglich.

Nach der sommerlichen Pause setzt vor Beginn der Spiele die Hauptvorbereitung für die Spieler ein. Sie ist umfassend zu gestalten; die Spieler haben wenigstens an 2 Tagen der Woche auf den Übungsplätzen zu erscheinen, wo die in den vorhergehenden Abschnitten bereits angegebenen Übungen erneut durchzunehmen sind. In den Zwischenpausen können Läufe über kurze Strecken, 50 bis 60 m, zuletzt eine Ausdauerübung über lange Strecken (800 m), eingefügt werden. Das Seilspringen soll weiter von allen Spielern einige Minuten bis $\frac{1}{4}$ Stunde lang geübt werden, was zur Stärkung der Beinmuskulatur außerordentlich beiträgt. Der Torwart sollte sich im Boxen am Boxübungsballe beschäftigen, um Sicherheit und Kraft des Schlages zu erhalten. Im Anfang sind die Übungen nicht zu sehr auszudehnen, sondern die Steigerung darf erst nach und nach einsetzen, um eine frühzeitige Ermüdung des Herzens zu verhindern. Dauer und Schnelligkeitsübungen steigern naturgemäß das Atembedürfnis. Dabei ist darauf zu achten, daß die Spieler durch die Nase und nicht durch den offenen Mund atmen. Zur allgemeinen Körperausbildung eignet sich am besten sachgemäßes Turnen.

Während des Hochbetriebes genügt ein Übungsabend in der Woche. Hier sollen sich die Spieler befleißigen, die während des Spieles zutage getretenen Mängel zu verbessern, mag das nun in der schlechten Ballbehandlung, in der zu geringen Ausdauer oder in zu langsamem Ablaufvermögen sein. Entsprechend den festgestellten Fehlern muß der Übungsleiter den Spielern die zu erledigenden Übungen vorschreiben.

Etwas Selbstverständliches ist die Körperpflege nach beendetem Spiel oder Übungsabend. Die Spieler müssen sich sofort abwaschen, und zwar gründlich den gesamten Körper. Ist in den Umkleieräumen Bade- oder Waschgelegenheit vorhanden, desto besser, sonst aber muß der Schwamm oder das untere Drittel des Handtuches als Ersatz dienen. Für eine Wasserleitung oder genügend Wasser zum Waschen ist auf den Spielplätzen Sorge zu tragen.

Zu warnen ist vor allzu reichem Genuß von Getränken aller Art. Die beste Erfrischung für den Spieler ist eine Mundspülung, Wasser mit einigen Tropfen Zitrone durchsetzt. In der kalten Jahreszeit wird heißer Tee mit Zitrone gern genommen.

Im Winter kann der Übungsabend in die Turnhalle verlegt werden. Auch dort ist es möglich, eine ganze Reihe von Übungen wie Stoppen, Kopfspiel, Zuspiel, Balltreiben, manchmal sogar auch das Torschießen mit dem Ball auszuführen.

Für die Läufe sind im Freien, wenn irgend möglich, Rennschuhe, sonst aber möglichst leichtes Schuhzeug zu benutzen.

Steht die Mannschaft vor schweren Entscheidungsspielen, dann soll sie sachgemäß darauf vorbereitet werden. Von erfahrenen Sportlehrern ist die nachfolgende Übungsfolge empfohlen worden.

Montag: Ruhetag. Zur Behebung etwaiger Steifheiten der Glieder werden türkische Bäder empfohlen.

Dienstag: 10 Läufe zu 90 m, dann Laufen um den Platz in ruhigem Tempo, darauf Schnellgehen um den Platz, dann wieder Laufen (zweimal), Schnellgehen, Laufen (dreimal) und zum Abschluß Abreibung mit Frottierhandtuch.

Mittwoch: Übungen mit dem Ball. Balltreiben, Köpfen, Schießen, Eckballtreten, eine halbe Stunde Seilspringen, kalte Abreibung.

Donnerstag: Wie am Dienstag, zum Schluß eine halbe Stunde Seilspringen.

Freitag: Übungen mit dem Ball, Strafstoßübungen, die Außenstürmer Flanken, flaches Zuspiel.

Sonnabend: Ruhetag.

Sehr empfehlenswert ist in der Woche ein Marsch von wenigstens 4—5 km.

Alkohol soll ganz und gar nachgelassen werden, ebenso auch das Rauchen, doch kann schließlich für leidenschaftliche Raucher eine Zigarre oder Zigarette am Tage zugestanden werden.

Der Alkohol wirkt auf alle Menschen nicht gleichmäßig, Veranlagung, Vererbung, Nervensystem, sonstige Lebensweise usw. spielen eine erhebliche Rolle. Der Alkohol entzieht aber den Körperzellen das Wasser, trocknet sie also aus, löscht daher den Durst nicht, sondern erhöht ihn. Durch die Austrocknung der Zellen leiden sie ganz selbstverständlich in ihrer Lebenstätigkeit; der Körper wird geschwächt. Auf das Herz wirkt der Alkoholgenuß durch vermehrte Fettbildung sehr ungünstig ein. Ein gesundes Herz ist aber die erste Vorbedingung für die mit dem Fußballspielen verbundenen recht erheblichen körperlichen Anstrengungen.

Bei starken Zigarettenrauchern stellen sich oft nervöse Herzbeschwerden ein. Den Rauch durch die Nase zu stoßen, ist gesundheitsschädlich, weil sich oft eine Neigung zu Bronchialkatarrh zeigt. Noch gefährlicher aber ist es, den Zigarettenrauch durch die Lunge zu stoßen; weiterer Ausfühung hierüber bedarf es kaum.

Mahlzeiten. Alle überflüssigen Mahlzeiten sind zu vermeiden. Vor allem sollen nicht zu fette Mehlspeisen genossen werden, sie begünstigen die Fettansetzung.

Das Schlafen bei möglichst offenem Fenster ohne aber unmittelbar im Zuge zu liegen, ist ebenso anzuempfehlen, wie jeden Morgen eine kalte Abwaschung (Wasser mit Zimmertemperatur) mit nachfolgender Massage oder Trockenreibung des ganzen Körpers. Nach dem Aufstehen sollten im Zimmer etwa 20 Minuten Freiübungen abwechselnd mit Atemübungen vorgenommen und mit einer kalten Abwaschung nebst nachfolgender Massage oder Abreibung abgeschlossen werden.

Die Atemübungen sollen möglichst nach jeder Freiübung erfolgen, und zwar recht tief. Das Tiefatmen weitet den Brustkorb, hält die Lungen gesund und macht ihn kräftig. Tiefe Atmungen sollten am offenen Fenster vor-

genommen werden. Das tiefe Atmen kann in verschiedenen Stellungen geschehen, entweder mit „hüftenfest“ oder aber die Arme hinter dem Kopf gekreuzt, und zwar 20—30 tiefe Atemzüge. Der Mund ist beim Aus- und Einatmen fest geschlossen zu halten. Es ist zunächst langsam auszuatmen und dann tief einzuatmen. Der Atem wird dann etwas angehalten; es folgt das Ausatmen, dann kurze Pause und das Einatmen beginnt wieder. Beim Ausatmen ist in Gedanken bis 8, beim Einatmen und Anhalten des Atems bis 12 und mehr zu zählen. Nach 4—5 Atemzügen kann eine längere Pause eingesetzt werden.

Die holländische Kommission zur Vorbereitung der olympischen Spiele gab die folgenden Vorschriften für die ausgewählten Spieler heraus:

Jeden Morgen eine $\frac{1}{2}$ Stunde Knie- und Fußgelenkübungen und Übungen der Beinmuskeln, dann kalte Abwaschung des ganzen Körpers mit nachfolgender Massage durch Frottierhandtuch und gleichzeitigem Abtrocknen.

Als Übungen können gelten:

1. Bein seitwärts stellen, Fersen heben, Arme vorwärts abwärts schwingen, dann zwölfmal halbe Kniebeuge üben.

2. Die rechte Hand auf einen Stuhl stützen, den linken Arm hüftenfest nehmen, das linke Bein 16mal kräftig nach vorn und nach hinten schwingen. Danach die linke Hand stützen, den rechten Arm hüftenfest und das rechte Bein schwingen.

3. Fersen heben, tiefe Kniebeuge, in der wechselseitig das rechte und linke Bein vorwärts strecken und zurück in die Beuge ziehen, dann abwechselnd das rechte und linke Bein seitwärts strecken und wieder zur Kniebeuge zurücknehmen. Bei Geübtheit sind diese Übungen im schnellsten Tempo 6mal hintereinander auszuführen.

4. Grundstellung, rechtes Knie heben, den Unterschenkel vorwärts strecken, dann wieder Grundstellung einnehmen. Dieselbe Übung links, jede Übung 12mal. Zwischen den Übungen können die vorher beschriebenen Atemübungen vorgenommen werden.

Montag: Eine Viertelstunde Knieübungen, eine halbe Stunde Marsch mit einer Geschwindigkeit von 6 km die Stunde.

Dienstag, vormittags: 100 m Schnellauf in 16 Sekunden, etwas Hoch- und Weitspringen, 500 m Lauf in 3 Minuten.

Nachmittags: Übungen mit dem Ball, später eine Stunde Schnellgehen und darin 8 km zurücklegen.

Mittwoch, vormittags: Läufe über 80—90 m wie Hoch- und Weitsprung. Nachmittags: 1½ Stunde Marsch, und zwar 15 km zurücklegen. Wenn noch Zeit vorhanden ist, Ballübungen.

Donnerstag: Wie am Mittwoch.

Freitag: Wie am Donnerstag.

Sonnabend: Wie am Montag. Die Knieübungen und das Gehen sollen aber möglichst am Morgen ausgeführt werden, um für den Rest des Tages ruhen zu können.

Sofern es unmöglich ist, den Schnellauf über kleine Strecken, das Hoch- und Weitspringen am Morgen zu üben, so können diese Übungen durch Seilspringen ersetzt werden. Erwünscht sind aber die Verbindungen von Lauf- und Springübungen.

Diät. Das Essen soll kräftig, aber nicht zu fett sein. Alkohol ist streng verboten, auch das Tabakrauchen. Schlafenszeit ist 8 Uhr abends.

Es ist selbstverständlich, daß sich diese Vorschriften nicht überall und bei jeder Gelegenheit durchführen lassen. Sie sollen auch nur als Anhalt dienen, wie eine Körperstählung des Fußballspielers möglich ist.

Das Fußballspiel vom gesundheitlichen Standpunkt.

Wo Licht ist, da ist auch Schatten. Wenn die Anhänger sich nicht nur zu Tausenden, sondern schon zu Hunderttausenden um ein Spiel scharen, dann sind auch Widersacher vorhanden, die den weiteren Aufschwung mit allen oft recht kleinlichen Mitteln zu hemmen versuchen, und eines dieser beliebten Mittel ist, das Fußballspielen als gesundheitsschädlich hinzustellen. Wer selbst Spieler war, jahrzehntelang gespielt hat, ohne einen Unfall zu erleiden, der weiß aus eigener Erfahrung die Wohltat des Spieles



„Richtig aufgenommen“.

und seiner umfassenden Vorbereitung auf den Gesamtkörper zu würdigen. Noch heute finden wir die Führer im Sport, die vor 20 Jahren auf dem Spielfeld in vorderster Linie standen, noch spielerisch in den Alten-Herren-Mannschaften tätig. Das Spiel hat sie jung erhalten, die alte Spannkraft und das zähe Durchhalten ist ihnen nicht verloren gegangen. Wenn je der Beweis von dem hohen Wert des Fußballspieles erbracht wurde, so in dem mörderischsten aller Kriege, den wir eben hinter uns haben. Das Fußballspiel war das Beruhigungsmittel nach den wahnsinnigen nervenaufpeitschenden Kämpfen; es hob die Spannkraft der Kämpfer nach den ermüdeten Stellungskämpfen und machte den Körper geschmeidig und frisch.

Der Deutsche Fußball-Bund hat sich ein besonderes Verdienst dadurch erworben, daß er ärztliche Sachverständige zu Gutachten über das Spiel aufforderte, die besagen:

Die Spiele im Freien sollen, um anregend und erziehlich

zugleich zu sein, fesselnde Kampfspiele sein. Neben dem deutschen Schlagball begeistert sich die heranwachsende Jugend namentlich für das an kühlen Tagen unschätzbare Fußballspiel.

Die ausgiebige Laufbewegung gibt dem Fußballspiel zweifellos einen hygienischen Wert.

Professor Dr. F. A. Schmidt.

Fußball, Cricket u. a. sind solche Spiele, welche mit den hygienischen Vorteilen des Laufens noch die Übung der Geschicklichkeit, der Dispositionsfähigkeit und des Charakters verbinden und auch die Ausbildung der oberen Extremität befördern.

Dr. P. Jaerschky.

Als eine Art Festungsspiel ist es (das Fußballspiel) besonders in der Jugend, die ja Kriegsspielen den Vorzug gibt, beliebt geworden. Es kann rasch vorbereitet werden, auch bei schlechtem Wetter und zu jeder Zeit getrieben werden. Wie beim Schlagballspiel ohne Einschenker wird eine verhältnismäßig große Teilnehmerzahl auf beiden Seiten interessiert. Die vielen Hemmnisse, mit denen der Ball die Spielerzahl zusammenführt, bald wieder auseinanderreibt, bringen mehr wie bei den meisten Parteispielen eine Bewegungsmenge, wie sie nur immer wünschenswert ist. Kettenartig gliedern sich die einzelnen Kämpfe in nie ruhender Hast mit immer neuen Aufgaben aneinander, welche an die Entschlossenheit und die Geistesgegenwart immer wechselnde Anforderungen stellen, vor allem aber den Gemeinsinn fördern, die Willenszucht in jedem Augenblick erheischen; einer für alle, alle für einen.

Dr. Henrich.

Die Vorzüge des Fußballspiels sind von Herrn Direktor Dr. Henrich so treffend hervorgehoben worden, daß man von hygienischer Seite höchstens noch die gleichmäßige Übung der Körpermuskulatur, welche dabei stattfindet, hinzufügen kann, die einen großen Vorzug gegenüber dem Turnen darstellt, bei welchem ein derartiger Effekt nur durch eine sehr sorgfältige Auswahl der Übungen erzielt werden kann. Universitäts-Professor Dr. Martin Hahn.

Die Fähigkeit des raschen Entschlusses wird (beim Fußballspiel) in hervorragender Weise geübt. Anwendungen von Feigheit, Wehleidigkeit und Zimperlichkeit müssen unterdrückt werden. Das Selbstbewußtsein, Energie und Willenskraft werden ganz bedeutend gesteigert.

Dazu kommt noch, daß dieses Spiel ein gewisses Training erfordert und darum von Alkoholgenuß, Kneipen und Rauchen abhält. Hofrat Dr. Uhl.

Von ärztlicher Seite ist das Fußballspiel entschieden zu befürworten, auch bei Schülern unter 17 Jahren. Gerade junge Leute eignen sich besser als ältere zu einem Laufspiel, weil infolge der weiteren Arterien in der Jugend das Herz geringere Arbeit zu leisten hat. Das Fußballspiel hat den großen Vorzug, daß es nicht die eine Seite des Körpers mehr beansprucht als die andere, im Gegensatz zum Tennis und Faustball, die für junge Leute mit Wirbelsäuleverbiegungen direkt schädlich werden können. Die großen Anstrengungen beim Fußball werden immer nur kurze Zeit dem Körper zugemutet und schaden erfahrungsgemäß dadurch viel weniger, als wenn sie längere Zeit hindurch, wie beim Wettlauf oder übertriebenen Radfahren usw., wirken. Ferner sind beim Fußballspiel, je besser gespielt wird, die Anforderungen an den einzelnen um so geringer, weil die Mannschaft über den Spielplatz gleichmäßig verteilt ist und möglichst in dieser Verteilung bleiben soll. Ein häufiges Rennen eines Spielers über den ganzen Platz zeugt von schlechtem Spiel.

Die Organe — vor allem das Herz — haben infolgedessen stets Zeit, sich wieder zu erholen, und werden auf diese Weise allmählich gekräftigt. Die Atmungsorgane werden in weitestem Maße gestärkt, der ganze Stoffwechsel wird lebhaft angeregt. Privatdozent Dr. H. v. Bayer.

Jeder gute und edle Sport — wozu das Fußballspiel unbedingt zu rechnen ist — hält die Jugend ab, einmal von dem frühzeitigen und vor allem übermäßigen Alkoholgenuß und dann vor dem allzu frühen geschlechtlichen Verkehr, ist also meiner Ansicht nach eines der praktisch wirksamsten Mittel im Kampfe gegen die Geschlechtskrank-

heiten, welche einen so ungeheuren Umfang angenommen haben, deren Verbreitung in den letzten Jahren eher eine Zunahme als Abnahme erfahren hat, und in denen eine ernste Gefahr für unsere ganze Nation zu erblicken ist.

Dr. C. Wiedemann.

Zweifellos sind auch das Schulturnen, die „harmlosen“ körperlichen Spiele, die Fußwanderungen nützliche Einrichtungen, einer einseitigen geistigen Ausbildung entgegenzuwirken. Aber neben ihnen hat das Fußballspiel eine zurzeit wohl durch nichts anderes zu ersetzende Sonderbedeutung, weil es den Charaktern eines harten, die Kräfte und die psychischen Funktionen völlig in Anspruch nehmenden Kampfes trägt. Durch diese Eigenart vermag es in ganz besonderem Maße, mehr als die sonstigen körperlichen Übungen, die Verweichlichung hintanzuhalten, sowohl die körperliche Leistungsfähigkeit wie die Spannkraft des Willens zu fördern.

Privatdozent Dr. F. Plaut.

Das Fußballspiel stärkt Herz und Lunge, die unter der sitzenden Lebensweise und unter der engen städtischen Bebauung am meisten leiden. Es erfaßt den ganzen Körper, ohne eine Seite oder ein Glied einseitig in Anspruch zu nehmen und macht den Körper widerstandsfähig gegen äußere Einflüsse, und zwar gerade in den schlechten Jahreszeiten und wird so zu einer Quelle der Volksgesundheit. Es übt das Auge, dessen scharfer Blick den Ball und die Bewegung des Gegners blitzschnell zu erfassen hat. Es erfordert rasches Denken, aber auch Besonnenheit, Kaltblütigkeit auch in der Hitze des Gefechts und schnellen Laufes, richtiges Erfassen der Kampfplage und zielbewußtes schnelles Handeln. Universitäts-Professor Dr. Hueppe.

Zur Hebung der deutschen Spielstärke.

Die deutsche Spielstärke läßt sich am besten bei Länderwettspielen mit den ausländischen Mannschaften vergleichen. Der Krieg mit seinen Folgeerscheinungen hat diese Möglichkeiten zunächst weit hinaus geschoben. Aber

auch die ersten Spiele werden einen unbedingten Gradmesser noch nicht abgeben, da zunächst noch viele Umstände mitsprechen, die außerhalb jeder Berechnung liegen und daher jeden gerechten Vergleich ausschließen.

Aller dieser Vergleiche aber bedarf es nicht. Gefühl und Erfahrung sagen jedem, der viele Spiele an sich vorüberziehen sah, daß tatsächlich unsere Spielstärke nicht vorwärts gekommen ist.

Wie kann nun die Spielstärke unserer Mannschaften gehoben werden? Zunächst durch straffe Zusammenfassung der wirklich besten Mannschaften zu einer Sonderklasse. Alle schwachen Mannschaften müssen unbedingt ausscheiden. Das gibt dann wieder harte gleichwertige Kämpfe, die zur Hebung der Klassenstärke unbedingt notwendig sind. Eine Vermehrung oder Verbreiterung der Sonderklasse darf zunächst nur nach ganz sorgsamem Erwägungen erfolgen.

Weiter: Mehr ernsthaftes Üben der erstklassigen Mannschaften. Wo jetzt Vereinssportlehrer vorhanden sind, brauchte eigentlich eine Mahnung nicht mehr am Platze zu sein, aber auch hier wird über die mangelnde Bereitwilligkeit der Spieler, an den Übungen teilzunehmen, geklagt. Vereine ohne Sportlehrer haben es naturgemäß schwerer, wenn sie nicht eine überragende Kraft als Spielführer besitzen, der die Mannschaft mitreißt. Nur üben, nochmals üben, und zwar alles, was das umfangreiche Gebiet der Ballbehandlung und der Taktik aufweist, kann zum Ziele führen; alles andere ist nutzlos. Die Vereine sollten für ihre erste Mannschaft einen besonderen Spielausschuß bestimmen, dem nur ältere und erfahrene Mitglieder angehören dürfen. Er hätte die nötigen Anordnungen zu treffen. Die erste Mannschaft ist nicht nur die Vertretung des Vereins nach außen, sie ist auch für den Nachwuchs im Verein tonangebend. Sie allein legt die Grundlage zu der Überlieferung des Vereins, die den unteren Mannschaften ja stets einen Anreiz gibt.

Ebenso wichtig wie die ernste und entschlossene Weiterbildung der ersten Mannschaft ist die Heranbildung der Jugendmannschaft. Sie wird in wenigen Jahren in die erste Mannschaft eingereiht werden. Mit diesen Jugend-

lichen ist es noch leicht zu arbeiten. Sie sind lernbegierig, aufnahmefähig und unermüdlich. Hier ist mit vieler Liebe und Sorgfalt der Hebel einzusetzen und der Grundstock für unsere spätere Sonderklasse zu legen. Die aufgebotene Mühe und Arbeit wird in wenigen Jahren durch vollen Erfolg lohnen.

Das Punktsystem.

Mannschafts-Meisterschaften und Vereins-Meisterschaften.

Einfach und klar ist das Fußballspiel aufgebaut. Einfach und klar, jedem verständlich seine Wertung bei den Meisterschaftsspielen. Das gewonnene Spiel zählt zwei, das unentschiedene Spiel einen Punkt. Bei Schlußspielen (Entscheidungsspielen) darf es keinen unentschiedenen Ausgang geben, sondern es muß bis zur Entscheidung gekämpft werden. In den einzelnen Bezirken der Landesverbände des Deutschen Fußball-Bundes kämpfen die Vereinsmannschaften in verschiedenen Klassen um die Meisterschaft. Die erste Klasse wird vielfach auch die Ligaklasse genannt, weil ihr die besten Mannschaften eines bestimmt abgegrenzten Bezirkes angehören, um aus ihr die Meisterschaft des Verbandes zu erkämpfen. Es liegt im Wesen des Sports, vor allem aber im Fußballspiel, dem reinen Kampfspiel, das aus den Guten sich immer wieder die Besten herausheben werden und müssen. Je breiter die Liga angelegt wird, desto größer sind die Unterschiede zwischen den ersten und letzten Mannschaften. Die letzten müssen daher auch in den meisten Fällen mit den ersten Mannschaften der nächstfolgenden Klasse tauschen, um auf diese Weise den Aufstieg aufstrebender junger Kräfte zu ermöglichen.

Das Punktsystem an sich ist gut, jahrzehntelang erprobt. Was hat die Massen auf die Spielfelder gelockt, Spieler, Zuschauer und Anhänger? Neben dem fesselnden Kampf die jederzeit klare Feststellung über den Stand des Spieles. Mängel hatten nicht dem System an, wohl aber verschiedenen Begleitumständen; zunächst der Spielzeit. Warum muß im Winter gespielt werden, in einer Zeit, wo die Spielplätze in den weitaus meisten Fällen nicht einwandfrei sind, wo oft nicht fein gefügtes Spiel

siegt, sondern der glatte Zufall vielfach Hilfe leistet. Hier müßte unbedingt eine Änderung eintreten. Dann die Schiedsrichter! Ihre Ausbildung und Vermehrung hat mit den zunehmenden Massen nicht Schritt gehalten. Auch hier muß der Hebel zur Besserung angesetzt werden. Mit allen Mitteln sollten vor allem die Alten an die Front gebeten werden.

Mit der Mannschaftsmeisterschaft, wie sie zurzeit besteht, läßt sich eine Vereinsmeisterschaft leicht verbinden. Es ist gar kein Zweifel, daß die Einführung der Vereinsmeisterschaft das Verantwortungsgefühl der einzelnen Mannschaften ganz erheblich stärkt, die Vereine weiterhin zwingt, ihre Aufmerksamkeit nicht nur der ersten Mannschaft allein zu widmen, sondern auch die übrigen Mannschaften mit gleicher Sorgfalt zu umgeben. Auch die Werbetätigkeit der Vereine wird dadurch sehr bedeutsam angeregt, da mit einer größeren Anzahl von Mannschaften die Aussichten auf Gewinnung der Vereinsmeisterschaften natürlich steigen.

Der üblen Gepflogenheit mancher Vereine, einzelne untere Mannschaften mit Absicht stärker als die höheren zu machen, mit dem ausgesprochenen Zweck, in den niederen Klassen, billige Meisterschaftsehren zu erringen, muß durch verschiedene Wertung der einzelnen Mannschaften ein Riegel vorgeschoben werden. Die einfache Zusammenrechnung der von den Mannschaften eines Vereins in den einzelnen Klassen erzielten Punkte würde die Vereine aber geradezu auf diesen Weg drängen, da sie die Mannschaften der einzelnen Klassen vollständig gleichmäßig bewertet. Ein Verein, der mehrere Mannschaften stellt, wird mit Ausnahme der ersten, die Mannschaft am nächststärksten halten, deren Klasse die meisten und schwächsten Bewerber aufweist, weil er dort am leichtesten zur Meisterschaft zu gelangen glaubt und durch die zahlreichen teilnehmenden Mannschaften die höchste Punktzahl zu erreichen hofft. Natürlich gelingt die Überraschung nur einmal, denn im nächsten Jahre werden auch andere Vereine dieses ebenso einfache wie viel Punkte versprechende Mittel anwenden. Das führt aber in ganz kurzer Zeit zu einem vollkommenen Durcheinander der Klassen und ihrer Spielstärke. Der

erzieherische Wert des Aufrückens von einer Klasse zur anderen fällt dann aber teilweise fort. Dieses Durcheinander wird auch in den Vereinen unangenehme Folgen zeitigen, weil auch dort die bisher übliche Abstufung der einzelnen Mannschaften nach ihrer Spielstärke völlig ins Wanken gerät. An der gleichmäßig aufsteigenden Spielstärke der Mannschaften darf aber schon aus Erziehungsgrundsätzen keinesfalls gerüttelt werden. Allein hieraus schon ergibt sich die unbedingte Forderung, daß bei der Wertung zur Vereinsmeisterschaft die erste Mannschaft am höchsten, die folgenden Mannschaften gleichmäßig absteigend gewertet werden müssen. Diese Wertung entspricht auch der Gerechtigkeit. Sie belohnt die vom Verein mit vielem Fleiß herbeigeführte Spielstärke der Mannschaft und zwingt die Vereine, stets an der Ausbildung und Stählung ihrer Spieler zu arbeiten.

Für das Gebiet eines Bezirkes läßt sich die nach Klassen abgestufte Wertung am leichtesten dadurch bewerkstelligen, daß die Zahl der von einer Mannschaft in der ersten Klasse erzielten Punkte mit der Anzahl der im Bezirk überhaupt vorhandenen Klassen multipliziert wird und jede untere Klasse einen stets um 1 geringeren Multiplikator erhält. Bei sechs Klassen würden also die von den einzelnen Mannschaften erzielten Punkte multipliziert werden: in der 1. Klasse mit 6, der 2. mit 5, der 3. mit 4, der 4. mit 3, der 5. mit 2, die 6. und letzte Klasse aber behält ihre Punktzahl.

Festzulegen wäre eine besondere Klassenwertung für die Alten-Herren-, Jugend- und Schülermannschaften. Zusatzpunkte könnten für Mannschaften gewährt werden, deren Spieler selbst oder dem Verein keine Strafe verursacht haben usw. Mannschaften des Vereinsmeisters brauchen als Belohnung nicht in niedrigere Mannschaften abzustei-gen. Die Vereinsmeisterschaft läßt sich also noch recht sehr ausbauen. Die Wirklichkeit wird hierfür die besten Richtlinien geben. Die Vereinsmeisterschaft sofort einzuführen, bedeutet gar keine großen Schwierigkeiten, da die Festsetzung des Vereinsmeisters zunächst nichts weiter als eine Rechenarbeit ist.



FUSSBÄLLE



**SPORTHAUS
ROCHLITZ**

CHARLOTTENBURG JOACHIMSTHALERSTR: N: 6



Fußball

Ausrüstungen

A. KUSCHBERT

Breslau, Schweidnitzer Str. 1

Preislisten kostenfrei.

Amberg & Walling · Hamburg 24

Schröderstraße 31

Älteste deutsche Sportartikelfabrik

Seit 30 Jahren Spezialität: Fußballstiefel u. Rennschuhe



Marke: *Helios.*

Lieferung nur durch Wiederverkäufer.

Fast alle erstklassigen Sportgeschäfte führen unsere Marke.

FUSSBALL · TENNIS
LEICHTATHLETIK
ARTIKEL FÜR RASENSPORT

R. B E H L E
FRANKFURT a. M.
KAISERSTRASSE No. 27.

*Sportgeräte und Bekleidung
für Schwer- und Leichtathletik*

*Vereinsbedarf jeder Art, wie Abzeichen,
Schilder, Stammgläser, Stempel, Diplome usw.
konkurrenzlos billig*

*Leopold Leppins' Sporthaus, Berlin N 37
Oderbergerstrasse 31, am Exerzierplatz, Fernsprecher:
Humboldt 3243. Postscheckkonto: Berlin NW 7, 72729.*

Sämtliche Fußballsportartikel billigst

SPEZIALITÄT: Fußballtrikot

ca. 100 verschiedene Farben

Weisse Chromlederhüllen

mit und ohne Nahtschutz

W. LÖFFLER · THUM i. Sachsen

Preisliste gratis. — Fernsprecher 294.

Sie kaufen gut und billig im
Sporthaus Wittmann
P 5, 5 Mannheim P 5, 5

Liste über sämtliche Sportsachen gratis

Weitere gute Sportbücher

Athletik

Leichtathletik. Von Kurt Doerry. Mit Beiträgen von Carl Diem, Johannes Runge und dem Zehnkampfmeister Holz. Mit vielen Abbildungen. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Geheftet M. 8.—, gebunden etwa M. 14.—

Leicht-Athletik. Training, Technik und Taktik des Laufens und Springens. Von Johannes Runge. Mit vielen Abbildungen. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. 16.—25. Tausend. M. 3.—

Wie trainiere ich Leichtathletik? Von Jos. Waitzer und A. Kränzlein. Herausgegeben von der Deutschen Sport-Behörde für Athletik. M. 1.50

Der Gehsport. Training, Technik und Taktik des Schnell-, Gepäck- und Dauergehens. Von Heinrich Otto, unter Mitwirkung von Hermann Müller, Emerich Rath und Georg H. Allen. Mit vielen Abbild. M. 3.—

Jahrbuch der Leibesübungen 1919. Herausgegeben v. Deutsch. Reichsausschuß f. Leibesübungen. M. 3.50

Wie erwerbe ich das deutsche Sportabzeichen? Von Wilhelm Dörr. Mit zahlreichen Abbildungen. M. 1.50

Stadion-Album. Herausgegeben vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen. M. 3.—

Der olympische Gedanke. Von Carl Diem. Mit zahlreichen Abbildungen. M. 3.—

Die deutschen Wurfübungen. Von Willy Dörr. Mit 37 Abbildungen u. verschied. Rekordtabellen. M. 3.—

Grethlein & Co. G. m. b. H. · Leipzig u. Zürich

**Wie trainiere ich schwerathletische Wurf-
übungen?** Von Willy Dörr. Mit vielen aktuellen
Abbildungen. M. 1.50

Der Weg zur Kraft. Von George Hackenschmidt.
Mit zahlreichen Abbildungen. Gebunden M. 5.—

Deutsches Athleten-Liederbuch. Von Fritz
Späth. 11.—20. Tausend im Druck. Etwa M. 1.50

**Maxick, Muskel-Beherrschung oder
Körperentwicklung durch Willenskraft.**
Mit 54 ganzseitigen Bildern nach eigenen Aufnahmen des
Verfassers. Gebunden M. 10.—

Fußball — Rasensport

Fußball ohne Aufnahmen des Balles.
(Assoziations-Fußball). Von Joh. Scharfe, Neubearb. von
W. Sanß. Mit 23 Abbild. u. einem Anhang: Die amtlichen
Fußballregeln d. Deutschen Fußballbundes. M. 3.—

Deutsches Fußball-Liederbuch. 61.—90. Tau-
send im Druck. Etwa M. 1.50

Rugby-Fußball. (Fußball mit Aufnahmen des Balles)
Von C. W. Hotz. Mit vielen Abbildungen. M. 3.—

Schlagball und Faustball. Von Otto Lang. Mit
66 Abbildungen. M. 3.—

Land-Hockey, nebst den offiziellen Regeln des Hockey-
spiels. Von Kurt Doerry. Mit zahlreichen Abbildungen.
M. 4.50

Unser Tennis. (Lawn-Tennis.) Von Robert Frei-
herr von Fichard, Vizepräsident des Deutschen Lawn-
Tennis-Bundes. Mit 21 Abbildungen, 2 Plänen und 4 Ta-
bellen. Dritte, veränderte Auflage. 16.—20. Tausend.
M. 3.—

*Diese Bücher sind durch alle Buch- und Sportartikelhandlungen
zu beziehen. Ausführl. Katalog versendet der Verlag kostenfrei.*

KOLEKCJA
SWF UJ

A

699

Biblioteka Gł. AWF w Krakowie



1800056002